

Heinrich Böll

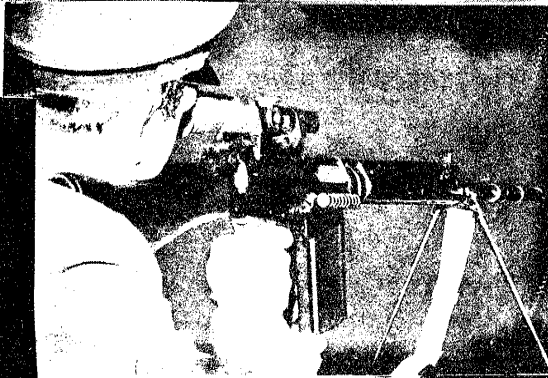
Das ist nackter

FASCHISMUS



BILD

Bild unterrichtete seine Millionenlesergemeinde darüber, daß „dieser christliche Dichter“ zu einer Sprache gefunden habe, die ein Gemeinschaftswerk Karl-Eduard von Schnitzlers und Joseph Goebbels' sein könnte!



das ist

VERHETZUNG,
Lüge, Dreck

Ingridgläser
Ingridvasen
Ingridleuchter

Donnerstag, 23. Dez. 1971 - 20 Pf

BILD
MÜNCHEN
UNABHÄNGIG - ÜBERPARTISCH

Viel Geld für viel

Baader-Meinhof
Bande
mordet weiter

Bankraub:
Polizist erschossen
Eine Witwe und zwei kleine Kinder hie...

Niemand weiß vorher
was er zu Weihnachten
bekommt.
Auf jeden Fall keine
Erfüllung.
Dank Gebra.

Cohen



Berichte DER
883 Redaktionen aus
HANNOVER BREMEN WILHELMSHAVEN
ferner:

Warum sagen wir, die ROTE HILFE SPALTET?
Bericht aus dem Georg von Rauch Haus
Die Geschichte vom Schlaunen JÜRGEN
Die anarchistische Bewegung in Argentinien
u.a.

Preis: 0,50-1.-DM

0,20 SPENDE für FDPLP

883

18 Seiten

NR.87

22.1.72

Revolutionäre Aktion

Warum behaupten wir, daß die

rote hilfe

spaltet

Unser Vorwurf, daß die Rote Hilfe spaltet, setzt schon an dem Punkt an, wo die heutige Rote Hilfe als eine politische FRAKTION aufgetreten ist. Dadurch, daß sie als eine politische Fraktion auftritt, bringt sie all das zum Ausdruck, was solche Fraktionen auszeichnet. Sie entwickeln ein Abgrenzungsbedürfnis gegenüber anderen Gruppen (wobei man bei der RH und ihrem Anhängers Kampf natürlich von einer Abgrenzungshysterie sprechen muß; nämlich gegenüber den "Antileninisten"); sie verneint, ihre POLITISCHE LINIE durchzusetzen, beim allgemeinen Gauschle mitmachen zu dürfen; die Hauptführer der RH beginnen sich für unersetzlich zu halten, sie identifizieren sich völlig mit IHRER Organisation. "Wir lassen uns doch nicht von Antileninisten unsere Politik verderben", heißt es dann zum Beispiel kritischen Genossen gegenüber. Oder ganz deutlich: "ICH lasse mir doch nicht durch euch MEINE ROTE HILFE kaputt machen!" (Zitate aus einem Koordinationsstreifen.)

Rote Hilfe ist eine praktische Aufgabe, ist konkrete Solidarität von Genossen mit Genossen. Rote Hilfe sind wir alle. Rote Hilfe darf nicht zu einer der zahlreichen Parteiansätze verkommen, wo frustrierte Genossen den Sinn ihres Lebens wieder zu entdecken glauben. Rote Hilfe waren 3000 Genossen, die am Montag gegen die Ermordung Georgs demonstrierten. Rote Hilfe waren alle Aktionen, die sich als notwendige Maßnahmen im weiteren Verlauf der Kampagne herausgestellt hatten und auch DURCHGEFÜHRT wurden. Die Georg-Von-Rauch-Zeitung, die in 30 000 Ex. an die Bevölkerung in den Stadtteilen verteilt wurde, war praktische Rote Hilfe. Ihre Notwendigkeit wurde den daran beteiligten Gruppen klar, als eine Möglichkeit, die weiter verfolgten Genossen zu unterstützen. Dazu brauchte man nur in die Springerblätter zu sehen und nicht irgendwelche abstrakte Aktionseinheit mit "MLs" beschwören. Damit es ganz klar wird: DIE GEORG-VON-RAUCH-ZEITUNG IST EINE PRAKTISCHE

FORM VON ROTER HILFE. Sie mußte aber von den beteiligten Gruppen gegen die GRUPPE, die sich ROTE HILFE nennt, durchgesetzt werden. Wenn es nach der Gruppe, die sich heute ROTE HILFE nennt, gegangen wäre, dann wäre die Georg-von-Rauch-Zeitung nie erschienen! In Nachhinein versucht die Gruppe, die sich heute ROTE HILFE nennt, diese Tatsachen zu verschleiern. In einem Flugblatt schreiben sie:

1. In der ersten Phase hat es also die ROTE HILFE sowohl durch ihre konkrete Ermittlungsarbeit als auch durch ihre Aktionspolitik mit den MLs, den Roten Zellen und einigen Stadtteilgruppen verhindert, daß der Mord vertuscht werden konnte. Teach-In, Demonstrationen und die Verbreitung der Ermittlungsergebnisse hat die Öffent-

lichkeit soweit in Bewegung gebracht, daß das Abgeordnetenhaus gezwungen ist, sich des "Falles" anzunehmen.

Genossen, ROTE HILFE sind wir alle! Rote Hilfe darf kein Beschäftigungsfeld für künftige Parteigrößen werden oder eines für verhinderte Parteigrößen bleiben! Rote Hilfe ist keine politische Sparte, wo man "arbeiten" kann, sondern eine PRAKTISCHE NOTWENDIGKEIT. Wir schlagen vor, daß alle nicht-dogmatischen Gruppen in einem AKTIONSAUSSCHUSS zusammenarbeiten. Wir werden verhindern, daß ein solcher Aktionsausschuß Tummelplatz für Parteigewisch und -gedank wird. Wir schlagen vor, daß als erstes einmal die Erfahrungen diskutiert und ausgewertet werden, die mit der Produktion und Verteilung der Georg-Von-Rauch-Zeitung gemacht wurde als einem PRAKTISCHEN PROJEKT ROTER HILFE.

Die Ereignisse nach der Ermordung Georg von Rauchs

Von den Ereignissen überrollt zu werden, hat für die Parteien schon Tradition, das berühmteste Beispiel ist die Oktoberrevolution.

"Die Revolution hat uns damalige Parteileute, wie die törichten Jungfrauen des Evangeliums schlafend überrascht.... Es ist hierbei unwesentlich, wie weit sie Jungfrauen ähnelten, geschlafen haben sie tatsächlich alle." (Trotzki, "Die Russische Revolution")

Als am Montag, den 6. Dezember 6000 Jungarbeiter, Lehrlinge, Schüler und Studenten auf einer spontanen Demonstration durch Berlin zogen, um ihrer Empörung gegen die Ermordung Georg v. Rauchs Luft zu machen bekommt das Jungfernhaütchen; "theoretische Einschätzung" seine ersten Stiche. Als am Donnerstag die "organisierte Demonstration" knappe 10 % der Teilnehmerzahl von Montag erreicht, ist die Entjungferung, die den Parteien schlafend in aller Öffentlichkeit widerfuhr, abgeschlossen.

Folgendes war geschehen: Am spätnachmittag des 4. Dezember wird Georg von Rauch von Oberwachmeister Schulz niedergeschossen; am Abend des gleichen Tages kommt es zur Demonstration einer kleinen Gruppe in der Umgebung des Tatorts; die Bullen fahren ein Maschinengewehr auf. - Am Sonntag treffen sich auf Initiative der RH alle linken Gruppen im SZ, eingeladen sind auch die Parteien und Parteizirkel. Sämtliche KPD's erscheinen nicht, der KB entsendet "Beobachter" (welch herrliche Neuerung!) Institution zur Tarnung eigener Passivität oder Unfähigkeit (!). Die Demonstration wird für Montag vorbereitet, sie ist beschlossene Sache für alle diejenigen, denen klar ist, daß politisch handeln, aktuelles handeln bedeutet und alle diejenigen erwarten die Demonstration für Montag, denen bewußt ist, daß die Schüsse in der Eisenacher Straße indirekt auch ihnen gegolten haben. Die Massen brauchen nicht organisiert zu werden, sie sind "da". Nur der äußere Rahmen muß vorbereitet werden, die Bereitschaft ist vorhanden.

Noch am Montagvormittag bemängeln die Parteien die mangelnde Vorbereitung seitens der nichtorganisierten Linien, kritisieren das Fehlen ausweichender Agitation in der Arbeiterschaft (mit einem listigen Augenzwinkern

untereinander, denn bekanntlich haben nur sie Verbindungen zum Proletariat) und prohezeien ein Fiasko. Der KB macht sich zum Sprecher der Donnerstagsdemonstration mit dem Hauptargument (!), der Arbeiterschaft müsse die Teilnahme an der Demonstration ermöglicht werden. Logisch folgerichtig setzen sie später den Beginn für 14.30 Uhr an! Eine Ausrede nach der anderen zerplatzt. Als der Donnerstag die letzten Illusionen der Organisierten beseitigt, bleibt als Ehrenrettung, nur noch die Selbstkritik.

Diese "Selbstkritik" bleibt oberflächlich und formal, entlarvt sich bei näherem Hinsehen als Geflenne um die verpasste Gelegenheit und Rechtfertigung der taktischen Kehrtwendung. Kritisiert wird nicht der (von ihnen ausgegangene) Abbruch der Beziehungen zu nichtleninistischen Gruppen und Organisationen und der dabei verlorene Kontakt zur Aktualität, der durch nichts ausgeglichen werden konnte, zumal die "Arbeitermassenbasis" immer noch in Papierstudium ist. Bedauert wird nur die falsche Einschätzung der Massenpontenität, aber ihre Ursache wird nicht erwähnt. Die KPD, unerschütterlich in ihrem Glauben an die Berufung zur Avantgarde des Proletariats, verteilt das Prädikat "fortschrittlicher Mensch" an die Teilnehmer der Demonstration. Hinter der komik dieser Formulierung verbirgt sich die vollkommene Hilflosigkeit von Dogmatikern, eine Bewegung, die in ihrer Theorie nicht vorgesehen ist, richtig zu bezeichnen und zu begründen. Kritisiert wird nicht die Zurückgezogenheit auf Schulungszirkel und (bei der KPD nachweislich nur in der Einbildung vorhandene) Betriebsgruppen. Die KPD müßte dann zugeben, daß sie selbst in ihrer selbstgewählten Isolation zum Handeln zu unfähig ist - s. Kleinanzeigen S. 18. Kritisiert wird nicht die Beschränkung auf eine "Hauptkampflinie" ohne Berücksichtigung der "Nebenfronten" im Kampf gegen die Ausbeutung (der KB, der sich ehrlicherweise nur Zirkel nennt, müßte dann zugeben, daß er personell zu schwach ist). Inzwischen sind Parteien und Zirkel zur Tagesordnung zurückgekehrt. Die KPD macht unbehlerbar wie er und je im alten Trotts weiter, die Versuche des KB, mit den "Nichtorganisierten" Kontakt zu halten, beschränken sich auf das, was ihm durch die neue Anlehnungspolitik der Roten Hilfe und des Kampftrates zugehen wird.

Von Donnerstag bis Montag

spielt sich bei den Diskussionen im SZ das ab, was Parteigenossen mit den Begriff "Kampf zweier Linien" umschreiben würden. Es scheiden sich die Geister über die weitere Vorgehensweise. Angeführt von der RH (die durch die Initiierung des Ermittlungsausschusses und ihrer Mitarbeit darin eine unerkennenswerte Arbeit geleistet hat) unternehmen die sie unterstützenden Gruppen allen Ernstes Anstrengung, hinter den Montagserfolg zurückzufallen und das Parteienfiasko von Donnerstag noch zu überbüten.

Ihr Vorschlag: Eine dritte Demonstration am Montag! Ihre strategische Einschätzung: Nachdem durch den Umsturz der Ermordung G.v. Rauchs alle Einzelgruppen zu einer Aktionsgemeinschaft zusammengekommen hätten, müsse die Situation genutzt und Gespräche über eine theoretische Standpunktabgrenzung und Vereinheitlichung geführt werden! Vorbereitung dazu: Das Teach-In am Montag; anschließend aus ihm heraus Demonstration.

Theoretische Vereinheitlichungsgespräche mit über 15 Gruppen, davon ca. nur die Hälfte leninistisch angehaucht. Daß die Möglichkeit eines derartigen Vorhabens nicht gleich an den

Freitag, 17. 12. 71

Was geschah wirklich?

Die Taktik der ROTEN HILFE

Die Rote Hilfe wurde unter dem Anspruch der Überparteilichkeit gegründet. Was sich aber in den Redebeiträgen ihrer Mitglieder während der SZ-Diskussionen zwischen dem 6.-11. Dez. herauskristallete, war eine weitgehende Vereinbarung mit Parteiorganisationsformen.

Ein erstes Ergebnis des Auszuges der RH am Sonntag war die teilweise Drosselung des Informationsflusses an andere Gruppen. Während das "Solidaritätskomitee Georg v. Rauch" seine Absicht der Herausgabe einer Zeitung öffentlich machte, wußte niemand von dem Vorhaben der RH, eine eigene Broschüre zusammenzustellen. Fast nur durch Zufall gelang es dem "Solidaritätskomitee", die Rekonstruktion des Tathergangs vom Ermittlungsausschuß zu erfahren ("Die Ergebnisse dürfen keinesfalls vor dem Teach-In bekanntwerden!") - Auch nicht den Genossen (!). Während des Verfassens dieses Artikels ist der Kampftrat,

Tag kommt, verändern die Gegenansprüche der "Sozialen Revolution", "Prolet", "883" u.a., gegen die die RH geschlossene Front macht. Deren Gegenalternative: In theoretische Vereinheitlichung beim gegenwärtigen Stand nicht möglich oder gar nicht gewünscht wird, soll wenigstens die praktische Aktions-einheit gewährleistet werden. Konkreter 1. Schritt: Herausgabe einer Gegenzeitung zur Öffentlichkeitsaufklärung.

RH und Anhänger gehen darauf nicht ein. Folge: Ein 2-stündiges Hick-Hack der "Theoretikergruppen" über Einzelheiten der Einschätzung der RAF in Bezug auf das Proletariat im allgemeinen und den Klassenkampf im besonderen. Die Diskussion droht in der Frustration und Ausweglosigkeit früherer Gespräche zu erstarren.

Beim 5. Treff am Sonntag läßt die RH angesichts der Gegenargumente den Plan einer Demonstration fallen. Als die Auseinandersetzung über die Gestaltung des Teach-Ins - die RH wünscht sich eine rein theoretische Disputation mit Beiträgen aller Gruppen zur gegenwärtigen Einschätzung der Lage und der RAF; die "Praktiker" drängen auf Diskussion der nächsten Schritte

Solidarität ist eine Waffe!

IMPRESSUM

Herausgeber- und Redaktionsadresse: 883 Redaktion - im Soz. Zentrum Berlin 21, Stephanstr. 60/ Fabrik

Geschäftsführende Redaktion und presserechtl. verantwortl.: Thomas Knauf 1 Berlin 37, Secherhauser Weg 15 g.

der faktische Zwillingenbruder der RH, noch einen Schritt weitergegangen, und hat am 10.1. erklärt, daß er die Zusammenarbeit mit Gruppen mit "diffusen Leninvorstellungen" ablehnt. Hinter dieser abstrakten Formulierung verbirgt sich der konkrete Ausschluss der Gruppen "Sozial-Revolution", "Prokla", "883 - Revolutionäre Aktion" u.s.w. Die Konsequenz davon wäre die Aufspaltung der "Aktionseinheit" in zwei Fraktionen die sich bestenfalls noch ihre Ergebnisse mitteilen, wobei aber die RH in der eindeutig besseren Position ist, weil die Informationen und materielle Unterstützungen in Form von Spenden etc. traditionsgemäß bei ihr zusammenlaufen.

Gesamtergebnis dieser Politik: Die RH wird in einer Institution der Unterstützung für alle Gruppen zu einer Fraktion innerhalb der Parteipathosanten. Sie entzieht sich der allgemeinen Kontrolle aller "Links von der AO" stehenden Gruppen und verwandelt sich zu einem autonomen Organ, das von sich aus einen Kurs beschließt und festlegt (logischer nächster Schritt in diese Richtung: Alle Gruppen verlieren die Unterstützung, und Information, die mit diesem Kurs nicht übereinstimmen). Die RH verliert ihren "Räte"-Charakter (d.h. Charakter der Selbstorganisation verschiedener undogmatischer Gruppen - so mangelhaft er auch bisher war) in der Form, daß sich zu konkreten Anlässen die Gruppen dort treffen und in Diskussion mit allen die nächsten Schritte beraten wurden. Anstatt sich zu überlegen, welche Schritte zur verbesserten Zusammenarbeit mit allen Gruppen zu unternehmen sind, bereiten die Mitglieder der RH ihre Umwandlung in einen künftigen "Zentralrat der leninistischen Organisationen" vor. Ist es nicht klar, daß die Fortsetzung dieser Politik eine Spaltung provoziert, die keine der bisher die RH unterstützten, nicht-leninistischen Gruppen haben will?

Praktische Aktionseinheit

Während sich RH, Kampfrat u.s.w. am Samstag in den 1. Stock zurückzogen, um (nach eigenen Worten) "konstruktiv weiter-

zubezweigen", trafen sich am Sonntagmorgen Teilnehmer aus den Gruppen, die bereit waren, als "Solidaritätskomitee" an der Herausgabe einer Zeitung für die Öffentlichkeitsaufklärung mitzuarbeiten. Der Grundgedanke war: Keine politischen statements abzugeben, sondern den Veröffentlichungen der Springerpresse den wahrcheinlicheren Tathergang entgegenzuhalten, die von der bürgerlichen Presse unterschlagene Verbindung zu Bethanien/Georg v. Rauch-Haus herzustellen und dann erst sollte sich die Zusammenarbeit als glücklich erweisen - als nächsten Schritt eine Zeitung zu planen, in der alle Gruppen unabhängig von theoretischen Abgrenzungen ihre (an konkreten Problemen orientierten) Artikel veröffentlichten könnten. Diese über 48-stündige ununterbrochene Arbeit hat nicht nur gezeigt, daß Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Gruppen (immer noch!) möglich ist, sondern auch, daß die einzige Form von politischer Arbeit, die auf die Reaktionen des Staates apparates sofort antworten muß, nur darin bestehen kann und nur dann möglich ist, wenn sich aus dem Plenum heraus mehrere Genossen spontan zu einer Arbeit zusammenschließen. (Dazu eine Episode am Hand der SZ-Diskussion: Donnerstags oder Freitags wurde bei irgendeinem Problem von einigen Gruppen das Bedürfnis geäußert, die Meinung des KB dazu zu hören. Kein KB-Genosse war anwesend. Einem RH-Genosse war die Nummer einer KB-Kommune bekannt, sie wurde angerufen. Es wurde versprochen, daß ZK anzurufen und einen Delegierten zu schicken. Offensichtlich erreichten die kommunarden das ZK nicht mehr - vielleicht schlief es schon oder war gerade im Kino. Ohne Weisung vom ZK waren die KB-ler völlig hilflos. Anstatt wenigstens selbst zu erscheinen, um, wenn schon nicht mitzureden, über die Problematik das ZK anderstags zu verständigt erscheinen sie überhaupt nicht, sondern setzten ihre gerade laufende Schulung über Lenins "Was tun" fort. Solche Reaktionen seitens der Parteien und Zirkel waren nicht einmalig, sondern typisch für die Tage vom 4.-11. Dezember.)

Am Sonntagmorgen nahmen 12 Genossen teil. Die allgemeine Form und die Tendenz des Inhalts wurde besprochen, das finanzielle Problem wurde dadurch gelöst, daß jeder "beglückte" selbstständig schätzte, wieviel seine Gruppe spenden könnte. Anschließend begannen sich die Teilnehmer zu 2-er und 3-er Gruppen für Artikel zusammenzusetzen, andere kümmerten sich um die Besorgung von Schreibmaschinen oder Materialien für's Layout. Ständige Verzögerungen gab es, bis von einem Mitglied des "Ermittlungsausschusses" der Tathergang erfahren werden konnte. Der HÖRISCHHÜLLEFFP stellte seinen Bethanien-Artikel zur Verfügung. Daß diese Form der Arbeit nur von selbstständig denkenden und nicht liniengebundenen Genossen gemacht werden kann, zeigte sich bei allen Artikeldiskussionen und Kritiken. Jeder Genosse entschied sich bei den Fragen der Formulierung und des Inhalts so, wie er glaubte, es nachher in seiner Gruppe verantworten zu können. Die Notwendigkeit des schnellen Handelns, die bei solchen Anlässen über der Forderung nach bis auf's i-Tüpfelchen "korrekten Handelns" steht, wurde klar erkannt. Parteien sind von ihrer Organisationsdisziplin her dazu nicht in der Lage, auch wenn ihre Bosse diese Notwendigkeit ab und zu sehen. Es wurde nicht darüber gesprochen, ob das Wort "Bulle" angesichts des noch unklaren Zwischenrichtungsstatus der Polizei gegenüber dem Proletariat geschrieben werden dürfe oder nicht. Einzige Richtschnur war: Kann diese oder jene Form der Formulierung der Bevölkerung die Zusammenhänge verständlich machen oder nicht?!

Über den Zusammenhang mit der Besetzung des "Georg v. Rauch-Hauses" herrschte anfangs keine Klarheit, die aus Bethanien anwesenden Genossen bemühten sich in einer längeren Diskussion, diese Zusammenhang aufzuklären. Ein Parteigenosse, dessen ZK sich bisher zu Bethanien genauso wenig Gedanken gemacht hatte wie etwa ein Viertel der am Sonntag versammelten Genossen, hatte sich seiner Stimme enthalten müssen und vielleicht dadurch die gan-

rote hilfe



ze Arbeit gelähmt. So wurde aber jetzt in offener Diskussion eine Meinung heraustragend, die von den Teilnehmern in ihre Gruppen zur Vertiefung hineingetragen wurde. Ist nicht die Diskussion von "unten" nach "oben" auch ein (theoretisches) Ideal der Parteien? Wenn ja, hat dann das "Solidaritätskomitee" "korrekter" gehandelt als die Parteien? Schneller auf jeden Fall!

Auch die Verteilung war nicht Sache irgendeines "Apparats". Das Teach-in bot die Möglichkeit, allen Gruppen diese Zeitung bekanntzumachen. Wiederum waren die beiden Voraussetzungen für das Gelingen vorhanden: Bereitschaft und Massen. Der "Organisationsapparat" bestand aus einem Genossen, der die Stadtteile, in denen verteilt wurde, abhakte. Noch nicht berücksichtigte Punkte (Fabriken) wurden auf einem Brief der Verteilergruppen festgestellt und aufgeteilt. (Nur in einem Fall stießen die Genossen vor den Fabrikatoren auf eisige Ablehnung, wo vorher die KPD "gearbeitet" hatte. Sie wurden mit ihnen verwechselt.)

Fazit: Die 50 000 Exemplare der Zeitung wurden restlos verteilt. Was das Wichtigste ist: Nur 10% davon innerhalb der Studentenschaft, der Rest an die werktätige Bevölkerung. Das Verteilen dieser Zeitung, die die wichtigsten Ergebnisse des Ermittlungsausschusses breiten reizen der Bevölkerung überhaupt erst bekannt machte, haben erst die Zweifel an der "Bild-Berichterstattung" innerhalb der bürgerlichen Presse selbst aufkommen lassen. Die Parteien selbst haben keinerlei Versuche gestartet, ähnliche Aufklärungsarbeit zu leisten. Ihre Flugblattzirkulare innerhalb der Uni hatten genauwenig zur Beachtung in der Öffentlichkeit geführt, wie es bei Petra Schelm und anderen Fällen war.

Soziale Revolution, Prokla, Kreuzberger Stadtteil-Gruppe, Bethanien-Ausschuss und 883 - revolutionäre Aktion als die wichtigsten, am Zustandekommen der Zeitung beteiligten Gruppen, haben die Diskussion über weitere Zusammenarbeit aufgenommen. Sie wird fortgesetzt.

WENN DIE, DIE SICH KOMMUNISTEN NENNEN, NICHT WIE KOMMUNISTEN HANDELN, WERDEN WIR DIE UNTERSTÜTZEN, DIE WIE KOMMUNISTEN HANDELN

Vor gut 1 1/2 Jahren wurde in der 883 (Nr. 62 vom 56.70) ein Artikel geschrieben, der sich mit der KPD/AO auseinandersetzte. Dieser Artikel wurde von zwei Genossen vorgelegt, die heute die ROTE HILFE als Instrument ihrer politischen Vorstellungen benutzen. Der Artikel war überschrieben: **WENN DIE, DIE SICH KOMMUNISTEN NENNEN, NICHT WIE KOMMUNISTEN HANDELN, WERDEN WIR DIE UNTERSTÜTZEN, DIE WIE KOMMUNISTEN HANDELN.** Dieser Artikel problematisiert das Verhältnis der Partei-Kommunisten zu den Arbeitern. Er zeigt sich und überzeugt die politische Verkommenheit d. jenen, die im Namen der Arbeiterklasse vorgeben zu handeln; aber in ihrer wirklichen politischen Theorie und Praxis gegen das Proletariat eingestellt sind.

Diese Gegnerschaft, Resultat einer politischen Vorstellung, die autoritär, elitär und arrogant sich den Arbeitern gegenüber verhält, wurde von den beiden jetzigen ROTE HILFE Genossen treffend und mit unzähligen konkreten und sinnlichen Beispiele belegt. Der Führungsanspruch der Parteien gegenüber dem Proletariat wird als das dargestellt, was er ist: massenfeindlich und nicht im Entferntesten mit den wirklichen Problemen der Arbeiterklasse identisch. Die damalige 883 Redaktion war von diesem Artikel begeistert!

Heute, 1 1/2 Jahre später fragen wir uns, wie es kommt, daß die DIE SICH KOMMUNISTEN NENNEN, NICHT WIE KOMMUNISTEN HANDELN? Was geschah mit den beiden Genossen? Ihre heutige Praxis drückt sich in Mäuscheleien und Unaufrichtigkeit gegenüber den Genossen der 883 BROTZEN REVOLUTION, PROBLEME DES KLASSENKAMPFES und einiger Stadtteilgruppen aus. Die beiden Genossen, die heute in der RH mitarbeiten schrieben in ihrem Artikel:

WAS DIE REVOLUTION NICHT FÖRDERT, HINDERT SIE. UND WAS DIE REVOLUTION HINDERT, MÜSSEN WIR BEKÄMPFEN! Richtig!!!, Nur! Was fördert die Revolution??? Wir wollen jedoch an dieser Stelle nicht über irgendwelche bestimmten politischen Probleme diskutieren. Uns beschäftigt ganz einfach die Tatsache, daß viele Genossen, die ständig über irgendwelche politischen Probleme reden, in ihrer Praxis hinter den eigenen Ansprüchen zurückfallen. **Ein Beispiel:** Die beiden genannten Gruppen diskutierten mit den Genossen von der RH über die Möglichkeit, gegen die Ermordung des Genossen von Rauch geeignete Maßnahmen zu ergreifen. In dieser Situation kommt es zu Verhaltensweisen der beiden RH Genossen die kaum begreifbar sind: Die 883 Genossen und die Genossen der

genannten Gruppen sind nicht einig, ob eine Demonstration oder die Herstellung einer Zeitung für die Bevölkerung, die auf die wahren Hintergründe der Ermordung des Genossen von Rauch eingeht, die bessere Agitation und Aufklärung sei. Wir diskutieren. Die Genossen von der RH sehen, daß ihre Argumentation noch nicht für die anderen Genossen einleuchtend ist was tun die beiden RH Genossen? Sie erklären: "Wenn ihr nicht mit unseren Vorstellungen übereinstimmt, wird die ROTE HILFE die Mitarbeiter Vorberätungskomitee einstecken! Wir sind natürlich erstawnt, daß zwei Genossen für die gesamte ROTE HILFE eine derartige Entscheidung androhen. Nachdem wir keine Einigung erzielen konnten, verließen die beiden beleidigt die Diskussion. Manche Genossen werden fragen: Was soll dieses Hickhack? Was bringt es, wenn man sich mit diesen Kleinigkeit in der 883 rumschlägt?" Für uns stellt sich das Problem so: Wir diskutieren mit der RH über eine minimale gemeinsame politische Zusammenarbeit und sobald nicht sofort eine Einigung in Sinne der RH Genossen erreicht wird, ziehen sich diese trotz zurück.

Hinter diesem infantilen Verhalten verbirgt sich eine Verhaltensweise, die bei den Linken schon zur allgemeinen Art geworden ist, mit den Genossen umzugehen. Ist man bei abstrakt-politischen Fragen sehr oft in der Lage, solidarisch zu handeln - man prügelt sich gemeinsam mit den Bullen, bereitet teach-ins usw. vor - so kommt es wie bei den oben beschriebenen Fall zu Reaktionen, die mehr total kaputten Kleinbürgern aber weniger Genossen zuzutrauen sind, die von sich beanspruchten, revolutionär zu sein. In den Parolen sind wir solidarisch, im gegenseitigen Behandeln gibt viel zu oft nur gegenseitige Anwiesereien Lügereien, Mäuscheleien, primitivsten Egoismus. Die beiden Genossen der RH verhielten sich trotz der Tatsache, daß Georg v. Rauch ermordet worden war, so, als sei das keine außergewöhnliche Sache. Sie begriffen überhaupt nicht, was mit ihnen begriffen überhaupt nicht, was mit ihnen los war. Willig unensibel, nur für ihre eigenen abstrakten Redereien verantwortlich, blieb ihnen ihre eigene Parole SOLIDARITÄT IST EINE WAPPE unklar.

Wir müssen uns die Situation vor Augen halten: Die Bullen haben einen Genossen ermordet und die Genossen der RH verweigern die Zusammenarbeit nur aus dem einen Grunde weil sie ihre eigenen Vorstellungen nicht realisieren können. Angesichts der Ermordung eines Genossen, fällt den beiden nichts anderes ein, wie enttauchte Kleinbürgern zu reagieren. **Preisfrage:** Was ist dieser Genossen wichtiger: Gemeinsamer Kampf gegen das kapitalistische System oder egoistische Festhalten an den eigenen, liebgekommenen Ideen? **3** Jeder Genosse der längere Zeit innerhalb der linken Bewegung gearbeitet hat, kennt die Enttäuschungen und die Wut, die ihn packen, wenn er wieder einmal in eine Situation gedrängt wurde, in der er ent-

weder nur resignatives Zurückziehen oder aber darwinistische Verhaltensweisen ihm verlangt werden. In diesen Fällen ging es dann nicht mehr um die politische Diskussion, wegen der man sich zusammensetzt, sondern ein ekelhafter Kleinkrieg Genosse gegen Genosse fand statt. Was zählte, war nicht die gemeinsame Be-reitschaft, etwas gemeinsam zu machen sondern nur noch kindische Besser-wisserei, ein paar angelegene Weisheiten werden aussahlaggebend. Mehr ist dann nicht mehr vorhanden! Wir sind der Ansicht, daß es kaum ausreichen wird, den immer stärker werdenden Repressionen von Seiten des Staates wirkungsvoll entgegenzutreten, wenn schon in verhältnismäßig harmlosen Situationen nicht möglich ist, wirklich gemeinsam eine Verteidigung aufzubauen. Wir stellen fest, daß die gesamte emotionale Basis innerhalb der Linken derart schlecht ist, daß eine wirkliche SOLIDARITÄT die nicht nur abstrakt sondern wirklich konkret werden soll, unmöglich ist.

SOLIDARITÄT und EINKIGKEIT im Kampf gegen das kapitalistische System ist auf jeden Fall wesentlich mehr, als einige zusammengeflämte Theorien.

Der hier aufgezeigte Fall der RH Genossen, ist symptomatisch. Die beiden haben wir ihn aufgegriffen. Denn wir gehen davon aus, daß K p d a n auch bedeutet: Sensibilität anderen Genossen gegenüber zu entwickeln. Das bedeutet für uns nicht, seine politischen Vorstellungen einer liberalen Toleranz zu liebe zu opfern und ständig kompromißbereit zu sein. SOLIDARITÄT ist auf jeden Fall nicht die eigenen politischen Vorstellungen autoritär, egoistisch und kommunikationsunfähig gegenüber anderen Genossen zu vertreten. Noch ist die ROTE HILFE eine außerhalb der KPD/AO als überfunktional zu beschreibende Einrichtung aller Gruppen. Ob sie das bleiben wird, hängt von uns ab.

die
lage
in

ARGENTINIEN!

**bewaffneter
kampf
aller
revolutionären
fraktionen
gegen
die
militärdiktatur**

DIESER ARTIKEL ENTSTAND IN ZUSAMMENARBEIT MIT EINEM ARGENTINISCHEN GENOSSEN, DER SEIN LAND VERLASSEN MUSSTE, UND IM ANARCHISTISCHEN SYNDICAT WILHELMUS WETZLAR SOWIE IN WETZLAR KONTAKT MIT UNS AUFNAHM. ER UNTERRICHTETE UNS UMGIEHEND ÜBER DIE SITUATION IN ARGENTINIEN. GIBT MIT DIESEM ARTIKEL EINEN ERSTEN ÜBERBLICK ÜBER DIE POLITISCHE ENTWICKLUNG ARGENTINIENS.

DER BERICHT WURDE ERGÄNZT DURCH DIE BERICHTE DER ARGENTINISCHEN ANARCHISTENZEITUNG "LA PROTESTA" UND BILD- UND TEXTMATERIALIEN AUS DEM ARCHIV DES KOORDINATIONSSYNDICATS WETZLAR.

MIT DIESEM BERICHT WOLLEN WIR EINEN ERSTEN, ALLGEMEINEN ÜBERBLICK ÜBER DIE ARGENTINISCHE SITUATION GEBEN, INSBESONDERE EINE NEUREZEPTION DES PERONISMUS, DER IN DER BÜRGERLICHEN GESCHICHTSSCHREIBUNG ALS "DIKTATUR" BEZEICHNET WIRD, ANREGEN UND AUF DIE NEUEN RICHTUNGEN DES "PERONISMUS OHNE PERON" UND DER SPONTANEN STREIKS SOWIE AUF DIE SOLIDARISCHE ZUSAMMENARBEIT IM BEWAFFNETEN KAMPF, DIE FRAKTIONSKÄMPFE ÜBERBRÜCKEN UND ZUSAMMENARBEIT BERICHTEN.

DURCH UNSERE KONTAKTE MIT DEN ARGENTINISCHEN GENOSSEN WERDEN WIR KÜNFTIG DIE TAILLIERE UND AUF DIESEM GLOBALEN ÜBERBLICK AUFBAUEND WEITERHIN ÜBER DEN KAMPF IN ARGENTINIEN UND DIE ROLLE DER EINZELNEN GRUPPEN (ANARCHISTEN, TROTZKISTEN) SOWIE KAMPFMETHODEN UND ZUSAMMENARBEIT BERICHTEN.

—BÜRO WETZLAR—

mit dem sturz des regimes des generalis juan domingo peron im jahre 1955 beginnt in der republik argentinien eine etappe des ruckschritts, die sich derzeit in ihrer ganzen auswirkung - der schweren politischen, ökonomischen und sozialen krise - auswirkt, unter der das argentinische volk leidet.

um die aktuellen politischen verhältnisse in argentinien verstehen zu können ist ein kleiner historischer exkurs über die argentinische massenbewegung, den peronismus, notwendig - über seinen stellungwert, seine historische bedeutung.

PERON

der peronismus ist heute, mit mehr gültigkeit, als 1955 eine bewegung der sozialen (wieder)mobilmisierung, und gerade jetzt beginnt er in seiner neuen form das leben des landes zu verändern. bevor der peronismus an die macht kam schulten sich im politischen leben argentinien die traditionellen parteien: die konservativen partei, die ultrareaktionäre rechte vereinigte, und die radikale partei, auch "unión cívica radical" genannt, dessen ursprünge bis zur anderen großen argentinischen massenbewegung unter dem 'caudillo' hipolito yrigoyen zurückreichen, es gab auch die sozialistische partei, die durch ihre parlamentarische arbeit zahlreiche sozialgesetze zur verabschiedung brachte, die natürlich in der argentinischen praxis nie angewendet wurden. im jahre 1930 zerstörten die militärs die sogenannte 'institutionale ordnung' und installierten eine regierung, die faktisch ausnahmslos alle öffentlichen rechte, und die sich besonders durch die unzähligen intriguen und die organisierte verfolgung und ausrottung der noch jungen arbeiterbewegung auszeichnete.

die unterdrückung und verfolgung waren die gründe dafür, daß im jahre 1943 eine gruppe junger offiziere sich gegen die nationale regierung erhebt, und am 4. juni desselben jahres vom throne kippte.

SOZIALE REFORMEN

um die horrenden sozialen misstände zu beheben, gründete die neue militärregierung das 'sekretariat für arbeit und soziale fürsorge', an dessen spitze peron gesetzt wird, und von dem aus er eine große aktivität zur organisierung der arbeiterbewegung entfaltet, zusammen mit peron trat seine frau, eva duarte, auf den plan, die mit ihrer kämpferischen gesinnung und ihrer standhaftigkeit die linke linie des peronismus vertrat. eva duarte begann die befreiung der argentinischen frau und ließ sie direkt an den nationalen problemen teilhaben, durch einföhrung des frauenwahlrechtes, sie war es, die dafür sorgte, daß in die verfassung von 1949 die rechte der arbeiter, der alten und der kinder aufgenommen wurden, durch diese konsequente soziale arbeit wurde 'evita' bald die 'bannerträgerin der arbeiter-schaft' genannt - noch heute, obwohl die militärs ihre leiche verschwinden ließen, hängt in den meisten häusern argentinischer arbeiter ihr bild.

peron stellt sich in den parlamentwahlen von 1945 als präsidentenwahlkandidat gegen eine koalition und gewinnt mit über 50 prozent der stimmen, die gegenkoalition bestand aus den traditionellen parteien: konservativen, radikalen, sozialisten und kommunisten.

das verhalten der kommunistischen partei argentinien verdient eine besondere erwähnung, zumal sie sich mit den reaktionärsten parteien in der gesamten 'demokratischen union' zusammenschloß, sie verhielt sich reaktionärer als die deutsche sozialdemokratie in der großen koalition, die kp verkannte total den massencharakter der peronistischen bewegung.

schon in der peronistischen periode zeigt sich das, was heute in ähnlichen formen in peru und ägypten (unter nasser) zeigte - also eine soziale politik nach rein nationalem zuschnitt, mit dem versatz einen starken staat zu schaffen, modern, dem ganzen volk zu

diene, diese phase, so rückschrittlich sie sich theoretisch anhören mag (schaffung eines staates etc.) ist in zweierlei hinsicht nützig; sie fördert die identitätsfindung eines ehemaligen kolonialstaates von der einheimischen kompradorebourgeoisie und schafft zum ersten mal kollektives bewußtsein - massenbewegung. die errichtung von hospitälern, schulen, kostenloser verteilung von kleidung, bezahlter urlaub in exklusiven hotels, die vordem ausschließlich der aristokratie vorbehalten waren, all das sicherte peron die gunst des volkes.

peron bringt die alle, von den sozialisten durchgesetzten sozialgesetze endlich zur anwendung und entwickelt außerdem eine reihe von massnahmen zur hebung des lebensniveaus der arbeiterklasse. er unterstützt entscheidend die gründung der argentinischen CGT (Confederación general de trabajo), eine gewerkschaftsbewegung, die alle lohnabhängigen des landes erfasst, und die CGE (Confederación general económica), sammelbecken der sich gerade entwickelnden nationalen kleinhandelswirtschaft.

außenpolitisch vertritt man eine strikte neutralität, die damals die 'dritte position' genannt wird. man weiß die teilnahme an den imperialistischen kriegern nordamerikas, deutschlands, englunds und russlands ab, und zerreißt vor allem (zumindestens teilweise) die feste ökonomischer abhängigkeit von england und den usamerikanisierten öffentlichen dienste und große industrien, die sich bis dahin in ausländischem oder privatem besitz befanden.

es erbricht sich hinzuzufügen, daß bei solcher politik reichen die militärputsche gegen peron nie hit ausbleiben, zumal er eine ernsthaft geföhrung der interessen der internationalen bank darstellte, die damals in argentinien vorzügliche geschäfte machte.

PERONS STURZ

endlich wird peron von einer gruppe rechter offiziere abgesetzt, die mit der unterstützung der traditionellen parteien und teils des militärs handelt. es kommt zu kämpfen im ganzen land, buenos aires wird am 16. juni bombardiert, peron flieht - vielleicht zu früh, denn das volk hat sich bewaffnet und forderte den bürgerkrieg.

die traditionellen parteien waren wieder an der macht, das experiment peronismus war abgebrochen, große 'säuberungen' gingen durch's land, jedoch war der grundstein einer bewußten massenbewegung gelegt.

WAS BEDEUTET DER PERONISMUS?

wir können die niederlage perons wohl vor allem dem fehlen eines revolutionären bewußtseins bei ihm, peron selber, zuschreiben, schon alleine durch die numerische und ideologische überlegenheit der peronistischen bewegung hätte ausgerichtet, den konterrevolutionären spuk hinweggeföhren. leider aber zeigte sich hier in peron sein klassisches bürgerliches bewußtsein; es dominierte über die mutige entscheidung, die massen und ihre damals sehr starken, integren organe in den kampf gegen die reaktion einzusetzen.

hier macht sich ein grundsätzlicher mangel des peronismus aus, und damit der regimes junger offiziere - bemerkbar: DIE VERNACHLÄSSIGUNG DER AUTONOMEN, AUF SELBSTVERWALTUNG BERUHENDEN ORGANISATION DER MASSEN UND DIE BEIHALTUNG TRADITIONELLER ZENTRALISTISCHER UND DAMIT BÜROKRATISCHER TENDENZEN. selbstredend ist es ein grundsätzlicher mangel, der darin beruht, daß in argentinien die revolution von oben kam - nicht von unten, da der peronismus jedoch ein historisches faktum ist, ist es an uns, uns mit ihm auseinandersetzen.

trotz allem ist das ansehen perons - inzwischen zum mythos geworden - in der arbeiterklasse weiterhin sehr groß, trotz der nunmehr seit 16 jahren existierendem erzwungenen abwesenheit aus dem land. der peronismus hat in argentinien die erste klassenbewußte massenbewegung hervorgebracht, er hat funktionsfähige organe geschaffen, die noch heute illegal arbeiten, und hat so einen festen platz in unseren heutigen strategischen überlegungen.

DIE NAZI-FASCHISTISCHE DIKTATUR DES GENERALIS ONGANIA

nach dem sturz perons beginnen sich in argentinien die ersten symptome der neuen politik bemerkbar zu machen, die die neuen militärs



zu geben, wird die 'reform' der 1949 von peron verschiedenen nationalverfassung durchgeföhrt. an dieser farce beteiligen sich alle traditionellen politischen parteien, es ist erwähnenswert, daß an man die formation der verfassungsändernden versammlung wählt, der peronismus sich im untergrund schon wieder zu regen beginnt, er beginnt nun seinen langen, klandestinen marsch, der ihn von peron selbst fortföhrt, hin zu den arbeitenden massen. seit dieser zeit ist der peronismus aus dem offiziellen vokalbuch gestrichen.

damals gaben die peronisten die lösung aus, weiße stümmel abzugeben. am tag nach der wahl schreiben die zeiten in verschlüsselter form: 'es hat geschneit' - das ganze land ist weiß! die verfassungsgebende versammlung konnte wegen fehlender repräsentativität nicht zusammentreten - vorerst.

in dieser etappe beginnt der spaltungsprozess der herkömmlichen parteien, der sich an dem widerspruch entzündet, einerseits eine (liberale) parteipolitik zu treiben und andererseits stellung zum illegalen - starken - peronismus zu beziehen.

die erste partei, die diese spaltung erleidet ist die unión cívica radical, der linke flügel dieser partei, geföhrt durch arturo frondizi (mitglied der gesetzgebenden versammlung, rechtsanwalt, universitätsprofessor und augenscheinlich marxist) bricht mit der partei, auf der suche nach einer allianz mit dem verbannten peronismus, nachdem er sie gefunden hat, stellt er sich bei den präsidentenwahlen von 1958 und gewinnt mit großer mehrheit.

offensichtlich suchte frondizi einen politischen ausweg aus dem problem peronismus, aber der druck der rechten kräfte verhinderte jedwede art der lösung oder des ausweges, ungeachtet dessen, daß frondizi vor seiner wahl kriterien der freiheit und der nationalen interessen vertretet, war es ausgerechnet er, der den ausverkauf der nationalen ressourcen an die imperialistischen mächte begann, und zwar in systematischer form. er übergab die nationalökonomie an die international bank, in übereinstimmung mit dem international money fund.

übergab er die argentinischen ölindustrie der standard oil company - er lieferte die universitäten argentinien katholischen konfessionalen gruppen aus und erleichterte so die kulturelle penetration und endlich verriet er sie verbündeten von gestern, indem er die peronisten bekämpfte, und soweit ging, ganze gewerkschaftsteile (z.b. die eisenbahnerbank) zwangsweise zum militärdienst herangezogen wurden, diese politische heuchelei, bei der selbst machiavelli lektionen hätte nehmen können, hinderte ihn nicht daran, gemächlich weiterzuregieren - dank seiner unterstützung, die er in jugendlichen und intellektuellen kreisen genoss.

es gab nur einen weg, den peronismus und seine revolutionäre kraft zu erledigen: ihn an dem bürgerlichen parteiensystem partizipieren zu lassen, und so seinen revolutionären geist, den er in der illegalität entwickelt hatte, zu absorbieren in bürokratismus- und das phänomen zu neutralisieren.

so ist es zu verstehen, daß die peronisten 1962 an den wahlen der provinzgouverneure teilnahmen und kategorisch gewinnen.

dieser sieg alarmiert die rechte, und mit der entschuldigung, frondizi habe geheime spräche mit che guevara geführt, machen die gorillas einen weiteren staatsstreich, der das land erneut in politische verfolgung stürzt und die öko-soziale krise weiterreibt.

ein weiteres mal an der macht, wissen die militärs bald nicht mehr, was sie machen sollen - logisch, so rufen sie kurz darauf wieder die traditionellen politischen parteien auf den plan, um gemeinsam wieder aus dem sumpf zu kommen, in dem sie gelaufen waren.

diese, ganz wahlgeil, stellen sich sofort der wahl-farce und durch die verbannung des peronismus gewinnt arturo illia die wahl - kandidat der 'unión radical cívica del pueblo', einer der abspaltungen der radikalen nach frondizis austritt. diese 'volksradikalen' führen, obwohl sie sich in der erziehung und politik etwas liberaler und in der ökonomie etwas nationaler geben, die verbannung des peronismus fort und versuchen im übrigen, die bewegung in ihre reihen zu integrieren. illia begreift jedoch den 'fehler', im vollen vertrauen auf die kräfte, die ihn an die macht gebracht haben, einige kampagnen gegen ausländische kapitalien zu initiieren, vor allem gegen die öl-medikamenten- und privatbank-industrie.

das hat ihm dazu gereicht, daß das militär - mittlerweile zur besatzermacht im eigenen land zum vorteil des imperialismus geworden - erneut eingriff und ihn stürzte - ein eingriff, der durch die lächerlichkeit der benutzten argumente die militärs selber in zwei lager spaltete: blaue und rote.

es obsiegt der blaue flügel (farbe, mit der sich die argentinischen truppen im manöver selbst kennzeichnen) und nach 200 'mitteilungen an das volk' über radio und fernsehen beginnt sich die figur von juan carlos onganía abzuheben.

onganía, militär mit totalitärer mentalität, katholisch durch tägliche kommunikation und vor allem faschist, war die gelegenheit für das pentagon, seine karte auszuspielen.

mit onganía im sattel durchlebt die argentinische republik die finsterste stunde ihrer geschichte. die verfolgung, entführung, das verschwinden und die ermordung von peronisten und sonstigen linken wird perfektioniert, man schließt universitäten, leuchtet professoren, marxisten und liberale ein, es werden gesetze diktiert, die das öffentliche leben jeglicher opposition ausradieren, die katholische kirche gewinnt erneut eine hervorragende bedeutung, nur vergleichbar mit der in spanien unter franko nach dem bürgerkrieg, die cgt und alle politischen parteien werden aufgelöst; ihr vermögen eingezogen, über 300.000 bücher werden alleine in einem jahr öffentlich verbrannt, die zensur durchlebt ihre glorreichste stunde, die regierung gibt alleine zur überwachung von telefongesprächen 3.000 millionen pesos (ca. 30 mio. mark) aus, es geht sogar soweit, daß man im postpalast in buenos aires der geheimpolizei eine ganze etage räumt und über 100 direkt anschlüsse zur geheimpolizei legt, damit diese bequem arbeiten kann, an die spitze aller provinzregierungen werden militärs gesetzt, die außer ihrem militärischen sold das gehalt eines gouverneurs beziehen, ganze provinzen werden zerstört, wie z.b. tucumán - eine reine zuckerprovinz, wo man über 50 fabriken schließt, wo 600.000 arbeitslose auf der straße liegen - auf begeh auf der straße einer einzigen fabrik - lewisa - die mit nordamerikanischen kapital betrieben wird.

durch die straße mit laugen haaren oder hart zu gehen, wird zum abenteuer - hunderte von bürgern verbringen einig wegen dieser tatsache monatelange haftstrafen, mit einem wort: der nazismus hat in der regierung gestalt angenommen.

DER BEWAFFNETE KAMPF

die reaktion auf der seite der volkkräfte läßt nicht auf sich warten, große teile der jugend beginnen zu verstehen, daß es nur den weg des bewaffneten kampfes gibt, um diese besatzermacht zu besiegen.

die anwesenheit ches in bolivien regt gruppen von intellektuellen und arbeitenden an, sich in befreiungssarmeen zu konstituieren, so bilden sich die ersten bewaffneten gruppen im untergrund, erste 'enteignungen' werden durchgeführt; viele gruppen werden aber von den militärs schon in ihrer formierung ausgehoben, mit der perfektion der verfolgung perfektionieren sich die kampfmethoden der linken gruppen. dieser kampf wird gemeinsam geführt von peronisten, marxisten, trotzkisten und anarchistern, außerhalb der traditionellen organisationen und sich relativierend an gemeinsamen feind.

der gemeinsame kampf hat heute zum gemeinsamen dialog, zu informationsaustausch über theorie, kampfmethoden und bewaffnung sowie zu gegenseitiger ökonomischer hilfe geführt.

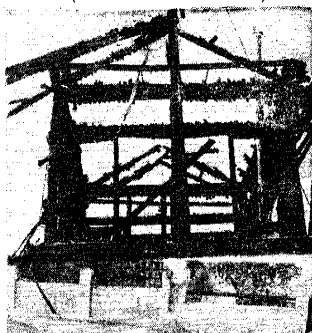
dieses alles aber war nicht ausreichend angesichts der manifesten unterdrückung des ganzen volkes durch die diktatur, der apparat der unterdrückung geht dazu über, organisationen zu bilden, die die nachrichtenerweiterung in allen provinzen koordiniert, alles hängt nun von der gnade des herrn onganía ab.

EL CORDOBAZO



endlich ergibt sich die erste reaktion des volkes, in der stadt córdoba erhebt sich das volk, córdoba ist eine großstadt mit 700.000 einwohnern - argentinens drittgrößte stadt, sie ist wichtig durch eine reihe von automobilindustrien (renault, IKA, ford) und eine schon traditionelle studentenbewegung, man konnte also von vorneherein mit dem organisierten proletariat und den kämpferischen studenten rechnen, in córdoba bricht im april 71 die hölle los: der vorerst spontane zusammenstoß mobilisiert in kürzester zeit tausende von menschen - es ist eine richtige volksbewegung, das einrückende militär wird von balkonen wasser und gewehrschüssen, die parallele zur englischen invasion in buenos aires ist eindeutig, am vierten tag setzt man fallschirmjäger ein,

die die stadt militärisch besetzen und die todesstrafe wieder einführen. (ein reiner formalakt.)



die bewegung bricht aber dann rasch zusammen - der letzte widerstand ist liquidiert, und die bewegung hat es nicht vermocht, auf andere landesteile entscheidend überzugreifen, die bilanz: hunderte von toten, tausende von genossen verhaftet, der schaden der ausländischen betriebe beläuft sich auf 1.800 millionen us-dollar.

diese niederlage schweigt jedoch die vorhut des bewaffneten kampfes über ideologische unterschiede hinweg zusammen.

die generale, brigadiers und admirale fahren mit ihrem spiel fort und stellen weiterhin die aufsichtsräte und personalchefs der großen aktiengesellschaften - natürlich als nebeverdienst, die 801 generale argentinens (übrigens ein rekord!) reichen gerade aus, um in den führungsgremien der großen industrien je einen uniformierten sitzen zu haben - wie es ein ungeschriebenes gesetz fordert.

der aufstand von cordoba, der 'cordobazo' kostet onganía den posten, er wird durch scheinbar liberalere militärs ersetzt, die aber nicht minder reaktionär sind, sie sehen die notwendigkeit, den 1958 von frondizi abgesteckten weg weiterzuführen, das heißt: für alle probleme parlamentarisch-elektorale lösungen zu suchen - auch für die mittlerweile wieder rehabilitierten parteien, und zwar mit einem einzigen ziel: die entwicklung des bewaffneten, revolutionären prozesses den genannten gruppen zu bremsen, die unterdessen bei weiten teilen der bevölkerung sympathien genießen.

auch wenn der mittelstand und das kleinbürgertum - wichtige bestandteile der argentinischen gesellschaft - sehr wohl an dem haß auf militär und polizei teilhaben, so scheuen sie sich doch,



den bewaffneten kampf offen zu unterstützen, da sie wissen, daß in einer revolution ihre privilegien gefährdet wären.

die militärdiktatur, geführt von general lanusse (verwand mit der viehexportoligarchie) müht sich derzeit redlich, jenen elektoralen ausweg zu beschreiten, so steckt man den peronismus wieder in die 'geordneten bahnen' des parlamentarismus, und der bürgerliche bürokratische flügel desselben prostituiert sich ein weiteres mal und stellt sich dem volk wieder zu einer wahl-farce, und verkant dabei völlig das eigentliche problem: die befreiung argentinens, dem greisen perón fällt hinterdessen nichts besseres ein, als von seinem madrid (1) exil, das zu tun, was er schon 1955 tat, spielt mit der regierung lanusse, und hofft so, wieder nach argentinien einreisen zu dürfen, um sich an den wahlen zu beteiligen.

glücklicherweise haben sich jetzt - obwohl peróns einfluß noch einigermaßen groß ist - die jungen peronistischen kräfte soweit radikalisiert, daß sie - aus der erfahrung der parlamentarischen farcen (illia, frondizi) lernend - eine kämpferische haltung annehmen, auch wenn sie sich damit offen gegen den 'führer' der peronistischen bewegung stellen, das wort 'peronismus ohne perón' wurde geboren.

es bilden sich neue generationen: anti-sektaristisch und revolutionär - eine synthese zwischen revolutionärem sozialismus und revolutionärem peronismus, das gibt uns die hoffnung, an eine neue niederlage des pentagonistischen machwerks, verkörpert durch den general lanusse, zu glauben.

es ist wichtig hervorzuheben, daß die zusammensetzung der verschiedenen befreiungsbewegungen sich aus einer avantgarde intellektueller kleinbürger nährt, aber vor allem aus radikalisierten schichten der arbeiterschaft entstammen, die sich ihrer ausbeutung, entfremdung voll bewußt sind und ebenso die imperialistische ausbeutung des landes erkannt haben.

SPONTANE STRIKS

die CGT, unter einer reformistischen und opportunistischen führung sieht mit schrecken, wie sie immer mehr an basis verliert und ebenso ständig von der basis her zu eindeutigen stellungnahmen gegenüber dem militär gezwungen wird, in wiederholten fällen (z.b. in chocón) hat es sich gezeigt, daß die arbeitler z.b. an dieser großen baustelle (hydroelektrisches kraftwerk),

Forts. Argentinien

sowohl gegen die Interessen der Firma als auch gegen die CGT ihre Interessen in spontanen Streiks durchsetzen. Obwohl die Bewegung durch das militär unterbrochen wurde, hat sich die Erfahrung einer spontanen Aktion - direkt von der Basis her, und der Erfolg im argentinischen Proletariat bereits verankert, die erneuten Streiks - gegen die Gewerkschaften - beweisen dies.

darum können wir vorwegnehmen, daß, wenn die radikalen jugendlichen Kräfte ihren Einfluß steigern können, man die Befreiung Argentiniens bedeutend klarer sehen kann.

benötigt können wir voraussagen, daß die "Lösung", die die Militärdiktatur anbietet, eine befriedigende Lösung, ja nicht einmal eine Beruhigung der Situation bringen kann, denn Argentiniens Befreiung wird nicht den Weg der Wahlen gehen.

die quasi-revolutionären Situationen in denen sich die Nachbar-

länder Chile, Paraguay, Uruguay und Bolivien befinden erlauben uns, klar den Gesichtspunkt zu sehen, unter dem die lateinamerikanische Problem sah. Unabhängig von seiner Niederlage in Bolivien - das Machwerk von Mönchen und der Kp Boliviens - kann man heute bereits den proletarischen Internationalismus in der Zusammenarbeit der Befreiungsbewegungen dieser Länder klar erkennen.

Stunden harter Kämpfe nähern sich Lateinamerika. Der nordamerikanische Imperialismus hat seine Lektion in Vietnam erlernt und wird nicht offen intervenieren; dafür hat es die Armeen seiner "verbündeten", die nationalen Besatzungsarmeen, die der bewaffnete Arm des Pentagons sind, um die bewaffneten Befreiungskämpfe in diesen Ländern des dritten Welt zu strangulieren.

¡venceremos!



la protesta

publicacion anarquista

PIZZERIA ab 18 Uhr TERZO MONDO Kantstr. 134a Tel 315338 montags zu	PIZZERIA ab 18 Uhr TERZO MONDO Kantstr. 134a Tel 315338 montags zu
---	---

ENTWAFFNET DIE POLIZEI!!!

Am 30. September in Paris: Angehörige der "multinationalen Arbeitermiliz" entwaffnen einen Polizisten!

3 junge Leute entwaffnen am 29. September um 18 Uhr 30 einen Polizisten der am "Carrefour Ledru-Rollin" den Verkehr regelte und legten ihm H andschellen an. Die Gruppe die sich zur "Multinationalen Arbeitermiliz" zugehörig bezeichnet nahm dem Polizisten seine 7,65 mm Pistole weg und ließ ihn mit einer Plastikpistole bewaffnet zurück.

An dieser Spielzeugpistole hing ein Schildchen mit folgender Aufschrift:

"Wir meinen daß mit dieser Pistole die Öffentliche Sicherheit besser gewährleistet werden kann, als mit einer Waffe die töten kann."

Danach verteilte sich die Gruppe über den Platz ohne das sie dabei gestört wurde und verteilte Flugblätter in denen der Sinn der Aktion erklärt wurde.

Die Multinationale Arbeitermiliz kommentierte uns gegenüber der Art und Weise wie die Presse über ihre Aktion berichtet hatte, folgendermaßen:

"Die Presse berichtet der Ordnungswächter sei zusammengeschlagen worden ("Paris-Jour", "L'Humanité", "France-Soir", "Le Monde"...). All das ist erlogen. Die ganze Aktion war so geplant das der Polizist dabei nicht verletzt wurde. Die drei Leute die ihn außer Gefecht setzten hatten sich darin so geübt, daß sie den Polizisten bei seiner Überwältigung zwar festhalten mußten, aber nicht zu schlagen brauchten. Wir unklammerten ihn und sagten ihm: "Halt still, wir wollen Dir nichts tun." Wir waren zu dritt und nicht zu lo, wie die Zeitung behaupten. Im übrigen steckten wir dem

Polizisten einen Brief in die Tasche in dem wir ihm unseren Standpunkt erklärten.

Zu bedenken ist auch das kein einziger Passant eingriff, obschon wir unbewaffnet waren. Nachdem wir den Polizisten außer Gefecht gesetzt hatten, haben wir Flugblätter verteilt

Viele Leute lachten und meinten: "Einen Bullen in H andschellen sieht man nicht alle Tage..."



FLUGBLATT DER ARBEITERMILIZ:

- Die Polizei zu entwaffnen ist gerecht!

Wenn wir einen Polizisten entwaffnen so nicht deshalb weil wir Gangster wären oder weil wir den Polizisten etwas anhaben wollten; es geht uns auch nicht darum seine Waffe für unseren persönlichen Gebrauch, zum Stehlen oder zum Töten zu benutzen.

Wenn wir ihm seine Waffe wegnehmen, wollen wir ein wenig mithelfen, die öffentliche Sicherheit zu gewährleisten. Die Polizisten, sogar solche, die nur deshalb zur Polizei gegangen sind, weil sie den Verkehr regeln wollten, werden Tag für Tag mit faschistischer Propaganda überhäuft. Ihre Vorgesetzten, allen voran, der Innenminister persönlich lehren sie die Jugendlichen, die Eingewanderten, die Arbeiter, die Bauern und die kleinen Geschäftsleute die sich auflehnen, zu hassen. Resultat dieser Propaganda sind die "E inzellektionen" von Polizisten die man regelmäßig in den Lokalchroniken der Zeitung wiederfindet.

- Tote auf den Revieren von Chambry Clermont und Arras;
- "bedauerliche Irrtümer": Ex in Brons stirbt eine junge Frau durch die Kugel eines Polizisten mit dem sie vorher eine Diskussion gehabt hatte;
- In Malakoff wird ein Automobilfahrer von Zivilen die mit ihrem Finger gleich am Abzug sind, angeschossen;
- ein Metzger, der seinem Freund beim Umzug hilft wird für einen Dieb gehalten und abgeknallt;
- ein Renault-Arbeiter, Claude Riss, wird von einem Polizisten schwer verletzt; bei seiner Festnahme auf offener Straße hatte er keinerlei Widerstand geleistet!

Unserer Meinung nach beweisen all diese Tatsachen, daß es gefährlich ist, den Polizisten Waffen zu überlassen; wir glauben auch, daß diejenigen Polizisten die gegen faschistische Tendenzen innerhalb der Polizei kämpfen, die nicht wollen, daß die Polizei zur Leibgarde des Regimes wird, diese Idee verstehen und unterstützen.

Diese Waffe wird der "NRP" (Nationale Volksresistenz) übergeben:
- Wir wollen der NRP bei der Ermittlung über den Mordversuch an Claude Riss helfen, indem wir ihr die Art Waffe liefern mit der der Polizist Pierre Hervé Riss fast erschossen hätte;
- Wir sind sicher, daß die NRP sorgfältigen Gebrauch von der Waffe machen wird, daß sie diese Waffe ohne H and nur zu dem Zweck des Volk vor seinen Feinden zu beschützen, verwenden wird.

In dem Maße, wie in Frankreich die anti-revisionistischen Linken an Boden gewinnen, werden die Faschisten innerhalb der französischen Polizei von Innenminister Maurel immer mehr gefördert und gedeckt. Die französische Linke stellt daher die Forderung nach Entwaffnung der Polizei auf. Drei Tage nachdem die multinationale Arbeitermiliz durch ihre Aktionen auf diese Forderung aufmerksam gemacht hatte, sagte ein Vorfall in Evreux erneut die faschistischen Tendenzen innerhalb der

französischen Polizei: bei einem Ball in Evreux kam es zu einer Schlägerei zwischen Jungarbeitern und einem faschistischen Rauschweiber. Die Polizei wurde hinzugerufen und stürzte mit Rufen wie: "Von euch Typen haben wir die Schnauze engulig voll!" den Saal und gingen gleich ans Prügeln. Ein Bulle stellte sich hin und sah seelenruhig zu wie der Rauschweiber einen Jugendlichen der am Boden lag mit den Füßen in die Eingeweide stieß. Als der Rauschweiber davon abließ, ging der Bulle seinerseits daran, den Jugendlichen, der am Boden lag zu treten. Dessen Freund, Dominique Mail, stellte sich vor den Bullen und nannte ihn einen Feigling. Daraufhin kam ein zweiter Bulle mit dem Revolver in der Hand angelaufen. Ein Schuß - und Dominique war tot. Der Bulle konnte sich vor den wütenden Angriffen der übrigen Jugendlichen, die ihn fertig machen wollten nur aufs Revier flüchten. Die offizielle Version des Tathergangs sprach von einem Unglücksfall. Die

Neue Volksresistenz (NRP) führte die Ermittlung an und der Waffe durch die den Verkehrspolizisten am Carrefour Ledru-Rollin weggenommen worden war, und konnte beweisen, daß der Schuß sich nicht durch einen "unglücklichen Zufall" gelöst hatte.

In ihrer Kampagne für die Entwaffnung der Polizei fordert die Linke in Frankreich die Forderung der Polizei die sich als "policiers citoyens", als Beschützer der Bürger verstehen, ihre Ehrlichkeit dadurch unter Beweis zu stellen, daß sie sich der Forderung nach Entwaffnung der Polizei anschließen.



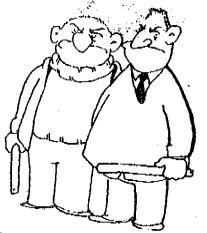
TIFFANY IST ALLES: QUATSCHEBUDE, BIERNEUPE + PIZZERIA WARM UND GEMÜTLICH FÜR JEDEN ETWAS UND BILLIG: GROSSE PIZZA DM 2,90, GA BIER DM 1,20, SANGRIA MIT FRÜCTEN DM 1,50

TIFFANY'S IST ALLES: QUATSCHEBUDE, BIERNEUPE + PIZZERIA WARM UND GEMÜTLICH FÜR JEDEN ETWAS UND BILLIG: GROSSE PIZZA DM 2,90, GA BIER DM 1,20, SANGRIA MIT FRÜCTEN DM 1,50

TIFFANY'S IST ALLES: QUATSCHEBUDE, BIERNEUPE + PIZZERIA WARM UND GEMÜTLICH FÜR JEDEN ETWAS UND BILLIG: GROSSE PIZZA DM 2,90, GA BIER DM 1,20, SANGRIA MIT FRÜCTEN DM 1,50



ARBEITERMACHT in



1.) Der Angriff der Geier...

Am 14.6.1971 gab der Handels- und Industrieminister DAVIES bekannt, daß die reaktionäre Heath-Regierung darauf verzichtet, weiterhin Geld in die mit Finanzschwierigkeiten ringende UPPER CLYDE SHIPYARDS (UCS) zu pumpen. Gleichzeitig verkündete UPPER CLYDE SHIPYARDS (UCS) zu pumpen. Gleichzeitig verkündete UCS-Bonzen und die englische Regierung (als Hauptaktionär) die Schließung der Werft.

Obwohl für das Werk erstmalig 1972 - nach Rationalisierungen, wobei fast 1/5 der Arbeiter rausgesetzt wurden - Gewinne erwartet wurden, nun also plötzlich die Liquidierung des Werks. Hinter den Kulissen sieht es jedoch weit klarer aus: die Liquidierung der UCS wurde nicht wegen einer Depression im Schiffsbau beschlossen, sondern ausschließlich mit der Absicht, mittels einer anderen Kapitalgruppe und durch Lohnabbau größere Gewinne zu erzielen. DAS KAPITAL KÜNDETE DEN SCHOTTISCHEN WERFTARBEITERN DEN KLASSENKRIEG AN. SEHEN WIR, WIE AUF DIESER KRIEGSERKLÄRUNG GEANTWORTET WURDE.

2.) Der Gegenangriff der Shopstewards...

Die UCS-Arbeiter, die ihre Existenz gefährdet sehen, faßten den Entschluß, weiterzuarbeiten. Sie wollten der Regierung und dem Land die "Lebensfähigkeit der UCS beweisen. Ein Ausschuß von Shopstewards nahm die Führung der Werft in die Hand. Die Presse berichtete von einer "Besetzung der UCS" durch die Arbeiter. Manche Linke sahen schon die "Arbeiterkontrolle" verwirklicht, andere sprachen gar von "Arbeiterdemokratie". Die Shopstewards der UCS redeten weder von Betriebsbesetzung noch von Arbeiterdemokratie. Sie nannten die Aktion ein "work-in", was dann bei den Arbeitern ironisiert wurde: "Kollegen, wenn der Bob uns nicht länger ausbeuten will, dann müssen wir das halt selber machen." In der Tat! Es war eine komische "Besetzung". Faktisch wurde die Werft gar nicht besetzt. Die Arbeiter kamen morgens wie gewöhnlich zur Arbeit und gingen am Abend wieder nach Hause. In der Nacht und am Wochenende war keiner am Arbeitsplatz zu sehen. Die Werftorte standen offen. Die Polizei patrouillierte freundlich auf. Die bürgerliche Macht und die kapitalistische Ordnung werden nicht bedroht. Von einem Versuch mit der Arbeiterdemokratie ist keine Rede!

DAZU SAGEN UCS-ARBEITER:
- nicht die Arbeiter der angeblich besetzten Werft faßen Entschlüsse oder treffen Entscheidungen, sondern die Shopstewards. Die Arbeiter selbst haben keine Entscheidungsmacht und beeinflussen den Gang der Ereignisse nicht. Die Arbeitsverhältnisse haben sich, verglichen mit der Lage vor der "Besetzung" kaum geändert.
- die Geschäftsführung der eigenmächtigen Shopstewards wurde von den Arbeitern scharf kritisiert. Es kam oft darüber zu Konflikten. Dabei versuchten die Shopstewards mit üblen Parteimethoden ihre Kritiker bei den Kollegen als "Aktionsbrecher" zu verächtigen.
- AIRLIE und REID, die beiden Führer im Ausschuß der Shopstewards, redeten sehr viel von Politik, aber auffällig wenig über die Verhältnisse der englischen KP. Aus zuverlässigen Quellen wurde bekannt, daß die KP gleich zu Beginn der Aktion Airlie und Reid klargemacht hat, daß sie oben NICHTS mit revolutionärer Praxis zu tun haben! Sie fingen dann auch sofort mit Besprechungen an, sowohl mit der Werftdirektion, als auch mit den Liquidatoren. Über den Inhalt und den Charakter dieser Besprechungen ist den UCS-Arbeitern wenig oder nichts bekannt.
DAS HEISST: WAS BEI DER UCS VORGEHT, HAT MIT EINEM AUTONOMEN ARBEITERKAMPF VON UNTEN NICHTS ZU TUN.

Schottland

3.) Die Besetzung der Plesseywerke...

Die UCS befinden sich in der Stadt Clydebank. Weiter westlich liegt eine etwas kleinere Industriestadt, ALEXANDRIA. Dort fand das Gegenstück zur "Besetzung" statt: DIE BESETZUNG DER PLESSEY-FABRIK. Der Betrieb gehört einem Konzern, der für das Kriegsministerium arbeitsfähig noch Fabriken in Südschottland hat. Die Konzernleitung will die Fabrik in Schottland schließen, um die dortigen Maschinen den Fabriken in Südschottland zu überlassen. Also auch hier eine kapitalistische Reorganisation, welche für die schottische Arbeiterklasse auf eine Verringerung der Arbeitsplätze hinausläuft. Das Vorhaben der Direktion haben die Plessey-Arbeiter mit einer Besetzung des Betriebs in Alexandria beantwortet. So wollten sie eine Demontage der Fabrik verhindern.



Blutgierig schnappen sie nach allem, was sich bewegt

Die Besetzung der Plessey-Werke in Alexandria ist eine wirkliche, eine ECHTE BESETZUNG. Wochenlang bleiben die Arbeiter Tag und Nacht im Betrieb. Die Fabrikorte sind geschlossen und werden von den kämpfenden Arbeitern streng bewacht. Die Bevölkerung von Alexandria macht mit. Sie bringt Lebensmittel, Kleider, Decken etc. Die Aktion wird nicht von einem Ausschuß der Shopstewards geführt. Alle Entscheidungen werden von der Vollversammlung der Besetzer getroffen. Hier gibt es weder Ärger noch Streitereien, sondern tatsächlich Arbeiterdemokratie. Die Polizei verhält sich feindselig, droht ab und zu damit, das Werk anzugreifen. Auskünfte der Plessey-Arbeiter zeigen, daß tatsächlich alle zum Werk gehörenden Arbeiter über den Verlauf der Aktion mitreden und mitbestimmen. Deshalb erfahren wir sicherlich auch nichts über diese Ereignisse in der Presse. Man liest nur etwas von dem, was zur selben Zeit bei der UCS passiert. Die englischen Gewerkschaften leisten den Plesseyarbeitern keinerlei Hilfe und Sympathie. Die scheinbar so radikalen Shopstewards der UCS stehen den Plesseyarbeitern und ihrer Aktion offen feindselig gegenüber. Auch das ist ganz logisch.
WIL EINEM WÄHRICHEN AUTONOMEN ARBEITERKAMPF WOLLEN WEDER LEUTE, DIE AUSSCHÜSSE SPIELEN, NOCH DIE KOMMUNISTISCHE PARTEI, ETWAS ZU TUN HABEN.

4.) Die KP-Mariotten an der Arbeit...



Die englische KP strebt eine enge Zusammenarbeit mit dem "Linken" Flügel der Labourparty an. Daraus erklärt sich, daß Reid und Airlie, die Führer der UCS-Shopstewards, von Anfang an mit dem zu diesem "Linken" Flügel gehörenden Labourparty-Mitglied ANTONY W. BENN. Auf einer Großkundgebung am 23.6. in Glasgow, von den Shopstewards veranstaltet, war Benn (zusammen mit Reid), einer der Redner. Was Reid und Benn auf dieser Kundgebung verkündeten, bezog sich in keiner Weise auf eine Klassenaktion der Werftarbeiter gegen die schottischen Werftbonzen. Die Reidsche Rhetorik ging darauf hinaus, daß die schottischen Arbeiter von der reaktionären Regierung nichts Gutes zu erwarten hätten, und daß diese Regierung baldmöglichst zurückzutreten habe. Benn sagte seinen Zuhörern, daß die Labourparty die Absicht habe, die Werften in Schottland zu nationalisieren, erklärte aber nicht, weshalb die Labourparty das nicht tat, als sie noch an der Regierung war; geschweige denn, daß er daraufhinwies, daß sich auch bei einer Verstaatlichung der Betriebe an der Stellung der Proletarier als Lohnarbeiter gar nichts ändern würde. Beide erzählten den Werftarbeitern dann auch, daß die bisherige Regierung durch die sogenannte "Arbeiterkontrolle" zu ersetzen sei. In Wirklichkeit geht es aber natürlich nicht um "Arbeiterkontrolle", sondern um ARBEITERMACHT. Über die Arbeiter die Macht aus, dann sind die Unternehmer ausgeschaltet und brauchen also nicht mehr "kontrolliert" zu werden. Haben die Unternehmer noch die Macht, dann lassen sie sich von den Arbeitern auch nicht kontrollieren.

WENN IRGENDJEMER SICH DES WORTES ARBEITERKONTROLLE BEDIENT, SO IST DAS FAST IMMER EIN ZEICHEN DAFÜR, DASS ER VON DER WIRKLICHEN ARBEITERMACHT NICHTS HALT. Ihre Abnötigung gegenüber der Arbeitermacht war die gemeinsame Grundlage, die die Zusammenarbeit von Reid und Benn überhaupt erst ermöglichte. Selbstverständlich gab es zwischen beiden auch einen Unterschied: Reid meint mit "Arbeiterkontrolle" die Kontrolle der KP über die Arbeiter. Benn meint mit "Arbeiterkontrolle" die Kontrolle der Labourparty. Für beide geht es darum, daß jede Machtbildung seitens der Werftarbeiter verhindert wird. Autonomer Arbeiterkampf bedeutet immer ein kleiner oder größerer Schritt in der Richtung einer Machtausübung der Arbeiter. Daran hat Reid natürlich nie gedacht. In seinen Vorstellungen gibt es für die Arbeitermacht keinen Platz.

Die "Führerrolle" der KP als sogenannte "Vorhut" bildet Anfang und Ende seiner politischen Weisheit. Aber allein, das weiß er so gut wie seine Drahtzieher hinter den Kulissen, kann die englische KP diese "Führerrolle" nicht spielen. Mit dem "linken" Flügel der Labourparty als Bundesgenosse wird es ihr aber möglich. Das setzt aber voraus, daß der "linke" Labourflügel nicht kopfscheu gemacht wird. Deshalb die Forderung der KP: nur ja keine radikalen Aktionen!

Die Shopstewards als Handlanger des Kapitals...
Während der ganzen Aktion bei der UCS ging der Personalabbau ungehindert weiter. Offensichtlich unter fortwährendem Einvernehmen mit den UCS-Bonzen wurden nach einem Stufenplan entlassen. Nur daß es jetzt die Shopstewards waren, die bestimmten, welche Leute entlassen werden sollten. Was sie betrieblen, hatte nichts mit Arbeiterkampf zu tun, sondern war eine Art Geschäftsführung im Interesse des Kapitals. Kein Wunder, daß die Polizei sich wohlwollend abseits hielt. Die Shopstewards übernahmen ja die für die Kapitalisten unangenehme Aufgabe des Personalabbaus. Und was für Arbeiter wurden von den Shopstewards hauptsächlich entlassen? Gerade diejenigen, die es wagte, die Shopstewards und ihre Funktion als Handlanger der UCS-Bosse zu kritisieren! Die englische Rätekommunisten-Zeitung SOLIDARITY schrieb Ende Nov. 1971: ES IST KLAR, DASS DIE SHOPSTEWARDS ANDERER INTERESSEN HABEN, ALS DIE ARBEITER. DIE SHOPSTEWARDS MAHREN FORTWAHREND ZUR EINHEIT, VERSPEHEN JEDOCH DARUNTER BLOSS, DASS MAN IHNEN SICH UNTERORDNET. SO SPALTEN SIE! Wie immer hatten die Kapitalisten sehr gut verstanden, was die Shopstewards ihnen nützen. So schreibt eine bürgerliche Zeitung in England abschließend: "Wenn die Werftarbeiter ihre Verzweiflung und ihre Wut nur auf dem Weg eines Work-In äußern, und nur darauf ihre Aufmerksamkeit und Energie richten, dann wird sie das von anderen, viel gefährlicheren Aktivitäten abhalten."

ROTER PUNKT
ALLE GETRÄNKE 1DM
ANSEH WISKY 2,-
BARCARD 1,50
1-BERLIN 30
MANHESMSTR. AUSSERHAUS
9UHR 13 10-6 UHR
SEG. ZEITUNG

MANHESMSTR. POLITISCHER BUCHLADEN
Hamburg 13
Schlüterstrasse 79
Telefon 0411/44 40 00

Sortiment
Zur materialistischen Geschichtsauffassung
Kapital und Staat
Marxismus und Ästhetik
Archive und Klassiker Gesamtausgaben
Geschichte der Klassenkämpfe
Der gegenwärtige Imperialismus
Die gesellschaftliche Entwicklung der BRD
Internationale Agitations- und Propagandapublikationen,
Internationale theoretische Organe

PROLETARISCHE FRONT
Gruppe Westdeutscher Kommunisten
GRUPPE INTERNATIONALE MARXISTEN
Deutsche Sektion der IV. Internationale



Partei... hm, hm... Führung...
gggggg... Vorhut...
und dem Volke dienen...



BREMEN

883

SCHWARZE HILFE BREMEN

Mitte Dezember 71 wurde die Bremer S.H. gegründet. Bisher gab es in Bremen noch keine Organisation dieser Art, jedenfalls keine "Linke".

Bis jetzt haben wir Kontakt zu einigen "Strafgefangenen" aus einer Bremer Anstalt, die eine der gefürchtetsten in der BRD ist, aufgenommen. Dadurch sind wir an die Familie eines "Strafgefangenen" gekommen, der es ziemlich dreckig geht. Die Familie lebt in einem sog. "asozialen Viertel". Die Behörde rückt nur ca. 400 DM monatlich raus, obwohl die Wohnung ohne Heizung ist und die Frau drei Kinder zu versorgen hat. Natürlich liegt das Viertel auch ziemlich ungesund (Verkehrverhältnisse etc.), so daß man kaum zu einer Behörde, zum Arzt oder in die Stadt kommen kann.

Diese Familie unterstützen wir finanziell, soweit es unsere noch bescheidenen Mittel erlauben, gehen für sie zur Behörde, und, was für die Frau sehr wichtig ist, weil sie seelisch ganz schön kaputt ist (durch Diskriminierung, Isolation), besuchen sie oft und versuchen ihren Mann aus dem Knast herauszukriegen.

Dies ist natürlich nur rein caritative Arbeit, es ist uns klar, daß wir die Leute auch agitieren müssen. Deshalb schicken wir den Gefangenen Bücher und Zeitschriften, agitieren in den Familien und wollen Schriften über Anarchismus und Rätekommunismus für die Gefangenen ausarbeiten. Wenn die Gefangenen irgendeine Eigeninitiative zeigen, unterstützen wir sie natürlich.

Der Vorwurf einiger "linker" Genossen, daß dies nur rein caritative Arbeit sei, die jeder christliche Mädchenverein machen kann, ist dadurch schon entkräftet, daß wir versuchen zu agitieren. Wir arbeiten auch gerade mit Leuten, die zum größten Teil aus Randgruppen der Gesellschaft kommen, weil sie sich ausgehöhlt und von den Herrschenden um das Recht zu leben gebracht fühlen, und deshalb einen Haß auf den Staat mit allen seinen Institutionen haben. Die dogmatische Linke meint, das Feld für Agitationen sei nur die Fabrik!

Das ist nicht wahr!! Man muß verstärkt in den "asozialen" Vierteln arbeiten, denn gerade dort ist das Potential an Unzufriedenen sehr groß.

Wir müssen den Kampf an allen Fronten der kapitalistischen Gesellschaft vorantreiben!!!

Postanschrift der SH Bremen erscheint in der nächsten 883

Undankbare Mäuse
biß einen Schutzmann

Bei der Hülfeleistung eines Polizeibeamten wurde ein Mäuserestant in der Nähe des Hauptbahnhofs in Bremen angehalten. Der Mäuserestant hatte sich in den Händen der Mäuse eine große Menge an Mäusen versteckt. Die Mäuse wurden in einem Behälter gefangen. Der Mäuserestant wurde für seine Unvorsichtigkeit bestraft.

ERFAHRUNGEN AUS DER STRAUß-DEMONSTRATION

Mit diesem Beitrag wollen wir versuchen, unsere Situation kurz an der letzten Aktion linker Gruppen in Bremen aufzuzeigen.

Aus Anlaß der Wahlkundgebung des CGU - Vorsitzenden Strauß am 14.9.71 riefen 17 Jugendorganisationen zu einer Protestkundgebung mit anschließender Demonstration auf. Der Verlauf dieser Aktion spiegelt sich am deutlichsten wieder in der Berichterstattung der Bremer Tagespresse.

BREMER-NACHRICHTEN
Demonstranten erregten Zorn bei Strauß

Mit einer ruhigen und ruhigen Demonstration am Donnerstag, dem 14. September, wurde der Vorsitzende des CGU, Strauß, in der Stadt Halle von einer Gruppe von Demonstranten angegriffen. Die Demonstranten, die sich aus verschiedenen Jugendorganisationen zusammensetzten, forderten Strauß auf, sich von der Demonstration zurückzuziehen. Strauß antwortete, dass er sich nicht von der Demonstration zurückziehen würde, sondern dass er sich für die Demonstration freuen würde. Die Demonstranten antworteten, dass sie Strauß nicht respektierten und dass sie ihn nicht als Vorsitzenden des CGU anerkennen würden. Die Demonstration wurde von der Polizei aufgelöst.

Unmut äußerte sich nur in lauten Parolen



vor der zerbrochenen Scheibe

Doch es blieb bei kräftigen Worten, bei Klassenkampfpäraden und bei Solidaritätsaufrufen der "Linken". Ihre taktische Marschroute legten die Protest-Initiatoren, um keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen, gleich auf dem Marktplatz fest: "Die Demonstration, schaltete es unüberhörbar aus Megaphonen, richtet sich nicht gegen die Polizei. Wir wollen nicht provozieren. Die Stadthalle wird nicht gestürmt." Und dabei blieb es. Walter Vranwinkel, Leiter der Schutzpolizei, gab sich zufrieden: "Respekt, die Organisation klappt."

WESER-KURIER 15.9.71

Die Stadthalle wurde also kurz vor Eintreffen der Demonstranten vorriegelt, obwohl sie erst mit 6000 Leuten besetzt war (Passungsvermögen: 7000). In ihrem "Recht, an öffentlichen Veranstaltungen teilzunehmen," eingeschränkt, sahen viele Genossen keine andere Möglichkeit, als gewalttätig in die Halle einzudringen, was jedoch nur etwa 100 von ihnen gelang. Wir schafften es nicht, die Demonstration den autoritären Gruppen zu entreißen, da wir z.B. kein Megaphon hatten und uns auch keinem bemächtigen konnten.

Die Reaktion auf dieses Flugblatt konnten wir überhaupt nicht messen, weil zum einen nur eine geringe Anzahl wirklich verteilt wurde (höchstens 1000) und weil wir zum anderen in Ermangelung irgendwelcher weiterer Aktionen keine Änderung der Kampfformen feststellen konnten. Natürlich können wir uns nicht in der Hoffnung auf den Arsch setzen, daß irgendwelche Organisationen endlich wieder irgendwelche politischen Ereignisse zum Anlaß von Aktionen nehmen. Daß wir bisher selbst keine eigene Initiative in dieser Richtung entfaltet haben, liegt teilweise an unserer eigenen Schwäche (geringer Gruppenstärke, außerdem sind wir augenblicklich vor allem dadurch in Anspruch genommen, zu einer Stabilisiertheit innerhalb der Gruppe zu gelangen, was in erster Linie die Erarbeitung einer theoretischen Basis einschließt). Dazu kommt, daß es uns an materiellen und technischen Mitteln mangelt, wie z.B. Geld und Druckmaschine. Andererseits ist daran aber auch der mangelnde Informationsaustausch schuld. So hätten wir z.B. den Mord an G.V. Rauch aufgreifen müssen, waren dazu aber nicht in der Lage, da wir überhaupt keine Informationen von den Berliner Genossen bekamen, und uns nur auf die bürgerliche Kommunikationsmittel stützen konnten.

Aus ihrer Frustration heraus verfaßten einige Genossen ein Flugblatt, in dem sie gegen die DKP polemisierten, die offensichtlich diese Demonstration in ihre Wahlkampagne einbeziehen wollte.

Beim Verteilen der Flugblätter stießen die Genossen auf erhebliche Widerstände. So versuchten autoritärsozialistisch orientierte Schüler des Bremer Alten Gymnasiums ihnen die Blätter unter Gewaltandrohung zu entreißen. Bei anderer Gelegenheit wurden die Genossen von DKP-Pisten verprügelt.

Das zeigt die schwierige Situation, in der wir den sehr starken autoritär fixierten Organisationen SHAF, KFB (Komunistischer Bund Bremen), NI, MBB Spartakus usw. gegenüberstehen.

"Respekt, die Organisation klappt."



Hausbesetzung in Bremen Fidelhören

Vorgeschichte

Anfang Juni beschlossen einige Personen aus dem Kreis der Bremer Jugendzentren, in der die Jugendlichen in Selbstverwaltung ihre Freizeit gestalten können, ein leerstehendes Haus in Fidelhören (2) zu besetzen. Während der Vorbereitungen der Besetzung wurden die BRP, SED, Die Palten und die DJGJ eingehend informiert. Sie zeigten zwar Interesse, beteiligten sich an den folgenden Aktionen aber überhaupt nicht. An den vorbereitenden Diskussionen nahm auch ein Typ der Bremer Release (Verein zur Rehabilitierung Drogensüchtiger, der vorwiegend aus Beamten besteht) als Privatperson teil, in juristisch beratender Funktion. Das ist wichtig, weil Release für die weitere Entwicklung des Hauses eine wichtige Rolle spielt.

883 Bremen

Viele Jugendliche haben es satt, ihre Freizeit an Plätzen zu verbringen, wo man dauernd irgendwelchen Konsumenten ausgeliefert ist, und wo man vor lauter Passivität höchstens noch Gählig ist, sich über die neuesten Schwankungen der Drogengläubigen zu unterhalten.

Das Haus ist gedacht als Aufenthaltsort für alle Leute (außer Polizei und Verfassungsschutz), die sich treffen wollen, um Musik zu machen, zu diskutieren, oder um einfach Musik zu hören, ohne das ihnen alle halbe Stunde ein Polizeischreck eine Cola aufdringt.

Alle Leute, die sich für dieses Projekt interessieren, sind eingeladen zu kommen, um sich an Ort und Stelle zu informieren.

Verantwortlich für den Inhalt Der Hausrat

Besetzung

Von ca. 40 Leuten wurde das Haus besetzt. Folgendes Flugblatt wurde zur Information an die Bevölkerung verteilt:

Flugblatt:

Sobald wurde in Fidelhören beim Kamberting ein leerstehendes Haus von etwa 40 Jugendlichen besetzt.
Das Haus ist schon seit geraumer Zeit unbewohnt. Es wird vom Liegenschaftsamt verwaltet, das nicht beabsichtigt, es zu vermieten oder zu verkaufen, da es in ca. 2 Jahren in Zusammenhang mit Straßenerweiterungen abgerissen werden soll.
DER ALLGEMEINE MITTWOCHER BLATT, DIESSES HAUS IST NOCH BEWOHNBAR UND IN RELATIV GUTEM ZUSTAND! WARUM KANN MAN ES NICHT NOCH BIS 1973 NUTZEN?

Statt der erwarteten Bullen, die wahrscheinlich aus wahltaktischen Gründen nicht eingesetzt wurden, kamen ein paar Typen vom Jugendschutz. Unter fadenscheinigen Vorwänden (Möglichkeit des Geschlechtsverkehrs Minderjähriger, Aufnahme von Kriminellen und Heimgeltingen) versuchten sie, das Haus wieder zu schließen.

Die nötigen Reparaturarbeiten wurden von den Leuten aus eigener Initiative gemacht. Um den Besitz des Hauses zu legalisieren, ging man Verhandlungen mit dem Liegenschaftsamt ein. Dabei stellte sich heraus, daß das Haus in nächster Zeit ohne Ersatz abgerissen werden sollte. Die Besetzer versuchten nun, sich auf einer Juso-Wahlveranstaltung Gehör zu verschaffen und erhielten vom Senatspräsidenten, nachdem sie ihn reichlich in Verlegenheit gebracht hatten, die Zusage, daß für einen Ersatz gesorgt werden würde. Dies geschah natürlich, weil die Bürgerschaftswahl unmittelbar bevorstand.

Jetzt verhandeln wir mit dem Jugendamt. Gleichzeitig verabschiedete Release, uns zu hintergehen, indem es an Stelle der beratenden Funktion offen zum Kampf gegen uns trat. Es gelang ihnen, das Haus in die Hände zu bekommen, unter dem Vorwand, daß es seine ursprüngliche Funktion beibehalte. Infolge der Vernachlässigung der nötigen Renovierungsarbeiten (kein Licht, keine Heizung) zogen wir uns Ende Oktober aus dem Haus zurück. Release sah nun den Zeitpunkt gekommen, das Haus endgültig für sich zu beanspruchen. Daraufhin beriefen wir noch einmal eine Versammlung der früheren Hausbewohner ein, auf welcher wir die Ansprüche von Release scharf zurückwiesen und mit Aktionen drohten. Unter dem Druck der Behörde, die die Finanzierung der Renovierung von einem Kompromiß mit Release abhängig machte, wobei sie die Schienerherrschaft von Release formal versicherungstechnisch begründete, teilten wir die Räume untereinander auf. Da Release seine Pläne für ein Rehabilitationszentrum für Drogensüchtige

Arbeit im Haus

In der kurzen Zeit, in der das Haus bewohnbar war, trafen sich dort zwei Politgruppen, eine Musik AG, eine Kunst AG und eine Rockergemeinschaft, die zwar einen Hausrat gebildet hatten, über den man aber in der kurzen Zeit keine Perspektiven entwickelte. Dieser Hausrat ging aus den in der ersten Zeit täglich stattfindenden Vollversammlungen hervor. In dieser Phase versuchte ein Zusammenschluss aus autoritären Genossen bestand, die an der Besetzung überhaupt nicht teilgenommen hatten, die Organisation an sich zu reißen. Sie wurden jedoch von anarchistischen Genossen schnell gestürzt.

deutschland, in dem die Arbeiter genauso ausgenutzt werden, wie wir alle in unseren Betrieben, hat er die massenentlassungen bei olympia verhindern können? hat er wirklich verbesserungen für die lehrlinge gebracht - hier und heute, an deinem arbeitsplatz?
in frankreich, italien und auch in deutschland haben die gewerkschaften zusammen mit der polizei gegen die arbeiter und lehrlinge gekämpft, die für ihre gerechten forderungen gestreikt hatten, ohne die gewerkschaften ein erlaubnis zu fragen.
die heutigen gewerkschaften sind nicht mehr die gewerkschaften der arbeiter, sondern die der chefs, in ihren büros und dicken wagen haben sie vergessen, wen sie vertreten sollten, und von wem sie ihre macht haben.

unsere interessen vertreten und für verbesserung am arbeitsplatz und in der ausbildung eintreten.

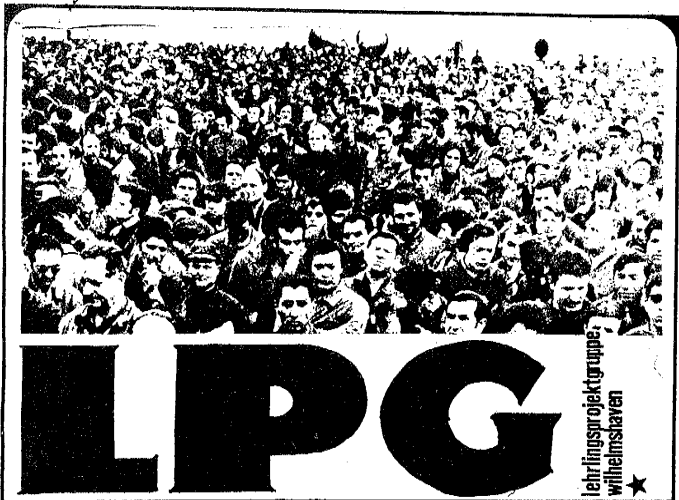
JOUR-FIX

Wie recht wir mit unseren befürchtungen hatten, stellte sich bald heraus, der jour-fix, die 'lehrlings'-organisation des dgb traf sich regelmäßig in blue-note, und arbeitete anfänglich mit der lpg zusammen, eine handvoll oberarbeiter und einhundert gewerkschaftler hatte dort lehrlinge um sich gesammelt, um sich so als die 'wahren' lehrlingsführer aufspielen zu können. sie zensurierten die presseerklärungen und redeten (1. mail) und bestimmten, was gemacht wurde und was nicht.
es hat sich herausgestellt, daß unsere freie lehrlingsgruppe sich in der täglichen arbeit besser bewährt hat; der jour-fix schief ganz allmählich ein und hatte, als er mich zum letzten mal in der öffentlichkeit erlebte, noch einen ganzen lehrling in seinen reihen.
viele der lehrlinge stießen nun zu uns, und wir überlegten, was wir tun konnten, unsere hauptaufgabe wurde der kampf um verbesserung der katastrophalen zustände an den berufsschulen, denn darunter hatten wir alle zu leiden, über mehrere monate hinweg betrieben wir eine aktion in der presse, mit flugblättern, aufklärung und einer unterschritten-aktion am 22.7.71 übergab die lpg dem oberstadtdirektor dr. eickmeier 752 unterschrittenen von lehrlingen, die unsere forderungen unterstützten.
die lpg traf sich mittlerweile auf dem verlassenem platz des jour-fix wöchentlich in blue-note - öffentlich. wir diskutierten dort mit sympatisanten und interessierten, und klärten über unsere laufende arbeit auf.
außerdem trafen sich viele unserer mitglieder regelmäßig, um sich über ihre probleme am arbeitsplatz zu unterhalten, oder um sich weiterzubilden, arbeitskreise befassten sich mit ökonomie, dabei stellte sich immer wieder heraus, wie wichtig es ist, die sozialistischen theorien nicht, ohne eigene überlegungen zu übernehmen, sondern immer wieder an den eigenen erfahrungen zu überprüfen.
bald stellten wir fest, daß wir nicht alleine standen, wir bekamen post und besuche von ähnliche lehrlingsgruppen, die in vielen anderen städten entstanden waren, wir haben uns zusammengesetzt und unsere erfahrungen verglichen, wir ver-



die lpg betont deshalb die notwendigkeit politischer lehrlingsarbeit unabhängig von der gewerkschaft und den parteien, ohne bevormundung durch funktionäre, studanten oder schüler.
deshalb werden zur zeit nur lehrlinge und jungarbeiter in die lpg aufgenommen.
nur so können wir uns freimachen von der führung durch fremde personen und ideologien, nur so können wir wirklich

den in zukunfft mit vielen dieser gruppen zusammenarbeiten.
SELBSTKRITIK
trotzdem waren wir nicht sehr zufrieden mit unserer arbeit, denn die lpg wurde immer mehr zu einem abgeschlossenen club von rednern, und entfernte sich immer mehr von den eigentlichen problemen - und von den übrigen lehrlingen, es gab persönliche streitereien, und die verleumdungen in der öffentlichkeit taten ein übriges.
wir wollen einen neuen anfang setzen, wir sind übereingekommen, aus unseren Fehlern zu lernen, und von vorne anzufangen. mit dieser lehrlingsfoto wollen wir einen schlussstrich ziehen, eine lehrlingszeitung wollen wir machen, wir wollen offene gegenüber 'neuen' werden.
wir wollen, mit einem wort, als gemeinschaft freier lehrlinge mit gemeinsamen interessen für diese interessen eintreten, dies können wir umso besser tun, je mehr wir sind.
nur gemeinsam sind wir stark.
WAS TUN?
einen finger kann man brechen - fünf finger sind eine faust!
wer also interesse hat, seine situation zu verändern, sich weiterzubilden, mit uns zusammenzutun, sich mit den vertrettern der lpg jederzeit in verbindung setzen, zu den ausgedruckten zeiten in blue-note kommen, oder zu weiteren treffpunkten erscheinen, die wir bekannt geben.
- lpg -



LPG

lehrlingsprojektgruppe wilhelmshaven

ODER: VON DEN SCHWIERIGKEITEN BEIM AUFBAU EINER FREIHEITLICHEN LEHRLINGSGRUPPE

verdrückt zeigten sich am 1. mai dieses jahres die führer der altbesessenen lehrlingsgruppen, als die lehrlingsprojektgruppe wilhelmshaven (lpg) zum ersten mal geschlossen an die öffentlichkeit trat, mit dem auftreten einer freiheitlichen lehrlingsgruppe hatte offenbar niemand gerechnet, denn es war eine gruppe, die aus eigenem antrieb entstanden war, die nur aus lehrlingen bestand und weder von parteien noch von gewerkschaften geführt war.
in den zeitungsen überstürzten sich gewerkschaft, parteien und redakteure, ihre hastigen gegenklärungen an den mann zu bringen, in denen sie sich von dem kritischen standpunkt der lpg und ihren aktionen distanzieren, sie stellen die gruppe als haufen ungeorganisierter lehrlinge hin, der nicht wisse, was er will.
die lpg hat in der folgezeit in ihren eigenen zeitungsentwürfen, mit flugblättern, in interviews und diskussionen in der öffentlichkeit dargelegt, was sie will.

WAS IST DER STANDPUNKT DER LPG?

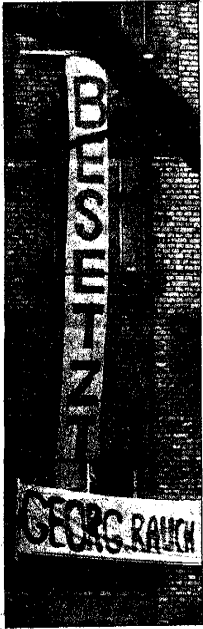
wir meinen, daß es das recht eines jeden lehrlings und eines jeden arbeiters ist, seine interessen direkt und frei gegenüber den zuständigen leuten zu vertreten, wir meinen, daß die heutigen gewerkschaften mehr an ihren verteil als an die interessen der lehrlinge und arbeitern denken, und daß es deshalb notwendig ist, daß wir uns, wie kollegen in aller welt, frei organisieren, um unsere berechtigten interessen durchzusetzen.
es zeigt sich immer wieder, daß die wohlhabenden gewerkschaftsfunktionäre in ihren sesseln faul geworden sind, sie fühlen sich allzu sicher, wenn sie mit den chefs um prozente teilchen, und nicht daran denken, daß die löhnererhöhungen nur immer wieder die preissteigerungen wettmachen, der dgb ist einer der größten konzerne in



LPG

Georg-von-Rauch

**600 JUGENDLICHE
BESETZTEN DAS
LEERE BETHANIKEN**



Studentengruppen besetzen das leerstehende Bethanien-Krankenhaus.

Unser erstes Flugblatt rief zur Besetzung auf und wies kurz auf den Zustand von Bethanien hin (viele hundert geheimte, leerstehende und bezugsfertige Zimmer). In den meisten Flugblättern wurde die Bevölkerung darauf hingewiesen, was bei uns geschehen war, was wir machen wollen und wie es läuft. Weitere Flugblätter sind veröffentlicht worden, in denen wir die Kreuzberger Bevölkerung aufgeklärt haben, über die Versuche des Senats die einzelnen Gruppen zu spalten und gegeneinander auszuspielen. Die Bevölkerung kennt die Situation der Lehrlinge und Trebegänger und half uns durch Geld- und Sachspenden und durch ca. 3.500 Unterschriften innerhalb von 2 Tagen, mit denen wir einen Druck auf den Senat ausübten. Allerdings verstanden sie nicht, warum wir das Haus "Georg von Rauch-Haus" nannten, da die Springsprende leider noch einen starken Einfluss auf die Bevölkerung hat. So war zu der Zeit noch nicht der Öffentlichkeit bekannt, daß Georg von den Bullen ermordet wurde. Presse, Funk und Fernsehen erschoben ebenfalls, um sich von uns Informationen zu holen, aber auch diesmal verzerrte die bürgerliche Presse die Tatsachen. Trotzdem waren einige Berichte vor allem des Fernsehens, positiv und haben einen unschätzbaren Wert für uns gehabt. Unsere Möglichkeit gegen die bürgerliche Presse sind Flugblätter. 60.000 Flugblätter innerhalb von 14 Tagen über alle wichtige Ereignisse des Georg von Rauch-Hauses karten die Bevölkerung auf und wurden so zu einer Waffe gegen den Staatsapparat.

natürlich nicht ohne Gegenleistung. Dort wohnte ich etwa drei Wochen, war immer auf diesen Typ angewiesen, konnte nicht arbeiten gehen, weil ich keine Papiere hatte. Tagüber trieb ich mich im Park rum, bis ich an einen Typen gelangte, der mich mit in ein Jugendzentrum nahm. Dort wohnte ich sehr lange, aber ich fühlte mich immer noch nicht frei, weil ja tagtäglich die Bullen hinter mir her sind. Als mich die Bullen bei einer Razzia am Arsch gekriegt haben, bin ich gleich ins Ollenhauer gekommen, von dort türmte ich allerdings über die Mauer. Ich ging wieder ins Jugendzentrum. Als ich im Zentrum nicht mehr wohnen konnte, zog ich mit 8 Leuten in eine Wohnung und ging schwarz arbeiten (Tütenkleben), um uns unser Pressen zu verdienen. Wir haben für etwa 2DM gekauft und für 20DM geklaut. Dann fingen wir an, irgendwelche Läden zu knacken, bis wir alle mal von den Bullen geschneppt wurden. Wir landeten bei der Kripo. Die Junges kamen in den Knast und ich türmte wieder. Dann hörte ich von Georg-von Rauch Haus und zog dort ein. Hier fühle ich mich echt wohl, und wir können uns unser Leben gemeinsam aufbauen, unabhängig von kaputt gemachten Eltern oder Nonnen.

TAGESABLAUF DER TREBEGÄNGER IM DER ERSTEN ZEIT, d.h. vor ihrer Legalisierung:
In den ersten Wochen sind fast alle Trebegänger erst Mittags aufgestanden. Dann wurde gefrühstückt, wer etwas zu spät kam, bekam nichts mehr zu essen. Anschließend hockte man den ganzen Tag in Zimmer und langweilte sich. **Kein Mensch kam auf den Gedanken, mal den Waschraum oder den Flur sauberzumachen. Die Musik war so laut, daß man sich nicht einmal mehr unterhalten konnte. Das Einzige, was man dachte, ist, sich einer Jungen oder ein Mädchen zu suchen, mit denen man die ganze Nacht rumbumste. Wenn man nicht bumst, schneißt man einen Trip und flippte die ganze Nacht rum. Mit der Zeit kotzte man sich gegenseitig an und machte sich und die anderen dadurch fertig. Das hat sich aber geändert. Mittlerweile ist ein Essens- und Reinigungsplan aufgestellt, ebenso wechseln wir uns mit Wache im Informationsdienst ab. Die meisten gehen früher ins Bett, weil einige morgens früh aufstehen und zur Schule gehen oder Schulplätze suchen und Arbeitsmöglichkeiten. Aber es sind immer noch welche da, denen es schwerfällt, sich an die Gemeinschaft zu gewöhnen, die Extrawürste wollen, und wenig Lust zum mitarbeiten haben.**

**Macht kaputt,
was euch
kaputt macht!**

**Kollektive sind
eine Alternative**

**Wir suchen 3
Stellen für Kellner
in Linken Kneipen! POST
bitte an:
Info-Büro Georg-
von-Rauch-Haus,
1 Berlin 36,
Mariannenplatz 43**

Seit 2 Jahren steht Bethanien leer. Mit tausenden von Unterverkufen werden die Kreuzberger Bevölkerung gefordert, daß diese niedrigen Muealichkeiten für ihre dringenden sozialen Bedürfnisse genutzt werden. Die Bezirksverordneten verfahren damit, als wenn es ihr persönliches Eigentum wäre oder wie ein steinreicher Graf mit seinem Schloß. So fanden wir ganz Bethanien geheizt vor, obwohl niemand drin ist. Man muß zu Mitteln wie Besetzung greifen, damit man bekommt, was man braucht. Die Ämter machen mit uns was sie wollen. Wenn man einzeln sein Recht durchsetzen will, ist man der Gnade seiner Volkvertreter ausgeliefert.

Warum haben Kreuzberger Jugendliche Teile von Bethanien besetzt?
Wir wollen folgende Abteilungen einrichten:

1. **Lehrlingsvereinigungen.**
- Die meisten Lehrlinge haben zu Hause kein eigenes Zimmer.
2. **Ein neues Erziehungsmodell für Heimsüßlinge.**

Viele Jugendliche die durch familiäre Umstände in Heime abgeschoben werden, werden dort zu Kriminellen und Lebensuntauglichen. Die meisten kommen aus den Arbeiterbezirken Kreuzberg und Wedding, da es dort die schlechtesten Wohnverhältnisse gibt.

3. **Eine sozialmedizinische Beratungsstelle** soll von Ärzten und Fachkräften aufgebaut werden.

Gegen unsere Forderungen und praktisches Handeln setzten die Verantwortlichen tausende schwer bewaffnete Bereitschaftspolizisten (schwarze Hände, Maschinenpistolen, Schlagstöcke und Tränengaspatronen) ein. Wehrlose einzelne Jugendliche wurden von der Polizei wie Tiere gejagt und zusammengeschlagen. Das sind die Argumente mit denen man uns überlegen will.

**Was wir
brauchen,
müssen wir uns
nehmen!**

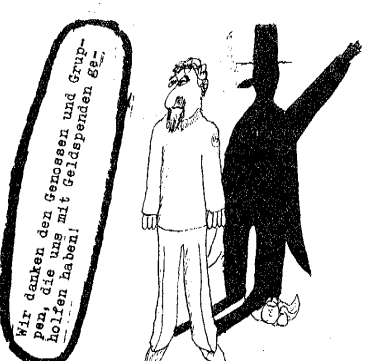
HEIM

"Seit drei Jahren bin ich im Heim. Mein Vater ist der Typ, der fast jeden Abend besoffen nach Hause kommt. Ich habe noch drei Brüder, die wie ich von meinem Vater, wenn er besoffen war, Prügel bekamen. Mein Vater schlug in seinem besoffenen Zustand sogar meine Mutter, die sich daraufhin scheiden lassen wollte. Ich hatte sehr viele Schwierigkeiten mit der Schule; ich bin oft anstatt rein um sie herumgegangen und habe viel in Kaufhäusern geklaut. Als die Bullen mich einmal nach Hause brachten, sagte mein Vater, ich komme ins Heim. Aus diesem Grund bin ich zum ersten Mal mit 13 Jahren von zu Hause abgehauen, sozusagen auf Trebe gegangen. Als mein Vater mich dann in einem Kommuune gefunden hatte, steckte er mich in ein Nonnenkloster, Heine 'Gonradshöhe'. Ich mußte von der Realschule runter und in die Heim-Nonnenschule gehen, eine Sonderschule. Sonntage wurde man gezwungen, in die Kirche zu gehen, samstags mußte man zur Beichte, obwohl ich nicht katholisch bin. Freitag war allgemeiner Putztag, wo die Nonnen über jede Scheuerleiste mit dem Finger gezogen sind, damit das Haus vor Sauberkeit blitzt. Ein Beispiel: Ich mußte einen sehr langen Flur putzen und war schon fast fertig, als die Nonne runterkommt und zu mir sagt, daß die Steine nicht klar wären. Dann goß sie mir einen Eimer voll Wasser auf die schon geputzte Stelle und ich konnte nochmal wischen. In der Freizeit durfte man nicht machen, was man wollte. Man mußte abends um 8 ins Bett und morgens um 6 aufstehen, damit man, bevor man zur Schule ging, das Zimmer putzen konnte. **ES HAT MICH ECHT ANGEKOTZT IN DIESEM HEIM.** Man hatte überhaupt keine Freizeit, immer stand eine Nonne hinter mir, die aufpaßte, daß ich nichts verbotenes tue. Für DM 0,04 pro Stunde mußten wir arbeiten. Man hatte keine Freiheit und aus all diesen Gründen bin ich von dort aus **AUF TREBE GEANGEN**. Zuerst wußte ich nicht, wo ich pennen sollte. Ich zog von einer Kneipe zur anderen. Als ich nachts um 1 ins 'Mister GO' kam, nan mich ein Typ mit zu sich nach Hause,

Die Durchführung des Ziels, Jugendkollektive zu bilden, ist nicht aus dem hohlem Bauch heraus entstanden. Sie stützt sich auf Erfahrungen, die die Genossen der Basisgruppe Heine- und Lehrlingsarbeit selbst gemacht haben und auswerten. Erfahrung anderer Gruppen im Bereich der Heimarbeit.

Es ist nicht der Fall, daß Heimsüßlinge nicht geschädigt sind, daß sie nicht in der Lage sind Kollektive zu bilden, Solidarität zu üben und im Klassenkampf teilzunehmen. Die sind zwar besonders beschissen dran, aber "kaputte Typen" gibt es bei Lehrlingen, Arbeitern, Schülern und Studenten im gleichen Maße, man sehe sich nur Rixler und Maschirevoluzzer und die vielen parteiaufbauer verschiedenster theoretischer Schulen an. Dieses Projekt ist nicht als einzelne Tat zu begreifen, die nur noch vervollkommen werden muß - das wäre reformerisch -, der Kampf muß weitergehen. Es geht darum, eine Alternative zu Heimen zu beweisen, und die Heime abzuschaffen: ein Teil des Anpassungs- und Unterdrückungsapparates zu zerschlagen!

Diese Vorstellungen begannen sich im Georg von Rauch-Haus zu verwirklichen. Ansätze zu Kollektiven sind vorhanden. Die Probleme in der Stärkung und Entwicklung dieser Kollektive sind innerseits psychischer Natur und kurzfristig nicht zu beheben andererseits technische Probleme und Einwirkung von aussen (Senatsrepression, um Kontrollrechte zu erlangen, neo-radikale Schläger) Zu den technischen Problemen gehören die Beschaffung von Lehr- und Arbeitsplätzen und die dazu notwendigen Kapazitäten, dann die Schwierigkeit, Schulplätze zu besorgen trotz durch Grundgesetz garantierten Ausbildungsanspruch und Schulpflicht! Hier setzt sich wieder, wie schon der Staatsapparat, die Apparatur arbeitet und wieder ist es im Interesse der proletarischen Völkung entgegen.



Der K5U, durch die aufklärerische
Annie der 883 in den rechten
Schatten gerückt!

JUGENDLICHE IM HAUS

Es wohnen jetzt zur Zeit im Georg-von-Rauch-Haus ca. 70-90 Jugendliche. Davon sind etwa 30 "Trebegänger" und der Rest Lehrlinge, Jungarbeiter und Arbeiter. Am ersten Trebegängerplenum hatten die Trebegänger feste Absichten, entweder wieder zur Schule zu gehen oder zu arbeiten. Irgendeine Lehre anzufangen. Mit der Legalisierung ist das so eine Sache. Es muß mit den Eltern und mit dem Jugendamt verhandelt werden und wenn die Schulpflichtigen nicht legalisiert sind, können sie nicht zur Schule gehen. Wiederum ist es schwierig, die Schüler in eine Schule zu bekommen, da die Klassen überfüllt sind. Es sieht doch so aus: Die Schüler, die zur Schule gehen wollen, können nicht, und die, die zur Schule müsten und schwänzen, werden von den Bullen zur Schule gebracht. Einige von den Lehrlingen gehen schon arbeiten, doch sind es noch sehr wenige. Dadurch, das die Jugendlichen nicht zur Schule oder arbeiten gehen können, hängen sie den ganzen Tag im Haus und kommen bald nur vor Langeweile. Das mußte sich bald ändern, denn wenn man morgens aufsteht und gefrühstückt hat, dann räumt man sein Zimmer auf und von da an weiß man nicht mehr, was man machen soll. Viele wünschen sich, das die Schule für sie bald wieder anfängt.

NEW TIMES
G.I.-Kneipe
Plinkenkneipen des Moke Singat,
Haus 28 und 42 (Klosterstraße)
Musik: Underground, Jazz, Soul
Bier: Kloppechen, Chillauppe...
geöffnet abends bis vier Uhr
Korgens, sonntags erst ab 13 Uhr
für Genossen und Soldaten!

Haus besetzt!

Die Initiative zu einer erneuten Bethanien-Kampagne, unter Berücksichtigung der letzten wenig erfolgreichen Kampagne, bei der lediglich einhunderttausend Flugblätter in Kreuzberg verteilt wurden und eine anscheinlich schwache Demonstration stattfand, ging von einigen Genossen aus, die Kenntnis über die baldige Verwendung des Martha-Maria-Hauses in Bethanien hatten. Beim Bezirksamt Kreuzberg hatte man die Erlaubnis, gezogen folgend die Gruppen Räume in Bethanien zu geben: Verkehrswacht, Gewerkschaft, Jugendzentrum Kreuzberg.

Büdrat auf Räume in Bethanien hatten weitere Gruppen gestellt die bisher aber kaum berücksichtigt worden waren und wohl auch nie in Erwägung gezogen waren:
 Basiseinheit Heim und Lehrlingsarbeit (BHL)
 Release, Dennowitzstraße
 Arbeitskreis für Friedens- und Konfliktforschung (Flipperearbeit, Wohnkollektive)
 Eine rein verbale Kampagne, daß würde man würde wie das erste Mal im Sande verlaufen. Deshalb beschloß das neugebildete Initiativkomitee Bethanien von vorneherein die direkte Aktion: Besetzung des Hauses!

Protokoll vom 25.11.71

Sitzung zur Gründung eines Initiativausschusses Bethanien.

1. Vorstellung der anwesenden Gruppen:
 Gruppe Release (APK) Forderung nach Räumen für Wohnkommunen im Rahmen von Release Jugendzentrum Kreuzberg: Forderung nach Räumen f. Lehrlingswohnkommunen
 Stadteilgruppe Kreuzberg: Koordinator ? sowie wir selbst (Basiseinheit f. Heim- und Lehrlingsarbeit).

2. Vorgeschicht und Aktualität

Die Bethanienkampagne im letzten Jahr müßte erfolglos bleiben, da keine Basis bestand, d.h. keine Gruppen an der Basis dahinterstanden. Die Forderung, sollten per Flugblatt durchgesetzt werden, d.h. die Kreuzberger Bevölkerung mobilisieren, was nicht gelingen konnte. In jüngster Zeit sickerte durch, daß das Bezirksamt verschiedenen Gruppen (SPD-nahestehenden Gruppen) Räume in Bethanien zur Verfügung stellen will.

Wieder einmal wurde gegen die Interessen der arbeitenden Bevölkerung von Kreuzberg und den von der Gesellschaft deklassierten gehandelt! Aus diesem Grunde muß schnell gehandelt werden und ein Katalog von Forderungen an das Bezirksamt gestellt werden.

Sollte, was anzunehmen ist, das Bezirksamt nicht auf diese Forderungen eingehen, muß Bethanien besetzt werden!

3. Forderungen

Die einzelnen Gruppen müssen einen Forderungskatalog aufstellen, der sich an den Bedürfnissen der Bevölkerung orientiert und politisch fundiert ist.

Es muß sich eine einheitliche Stoßrichtung aus dem Staffteil ergeben, damit die Machtfrage gegenüber dem Bezirksamt zu unseren Gunsten entschieden wird.

Die Vorbereitung der Besetzung

Jugendstadtrat Beck am Abend nach der Besetzung im überfüllten Plenarsaal des Georg-von-Rauch-Hauses

4. Inhalt

Was inhaltlich vertreten wird, soll in einem knappen Paper von jeder Gruppe zusammengestellt werden.

Protokoll vom 2.12.71

anwesend: BHL

Release Dennowitzstr.: 10 Personen
 ehemalige Fixer, dringender Anspruch ist ausgewiesen kurzfristig und über lang auf ganze Etage.
 Release APK: 53 Personen, Arbeit mit entworfenen und "gutwilligen" Raum für 30 Personen
 Jugendzentrum: Wohnraum für Lehrling Jugendarbeiter, Kontakt zu weiterer Interessierten 10 Personen

Vorläufige Aufteilung in drei Kategorien: Treuarbeit, Release, Lehrlingsarbeit- und Wohnungsmischungen; pro Kategorie etwa eine Etage; genaue Aufteilung, nachdem die Pläne vorliegen und weiterer Bestimmung der Raumansprüche.

Verhalten dem Senat gegenüber:

Es muß von jeder Gruppe ein Antrag gestellt werden und kurz begründet werden. Die übliche Verzögerungsstrategie des Senats soll nicht weiter berücksichtigt werden und auf sie nicht eingegangen werden.
 Öffentlichkeitsstrategie: vor der Kampagne eventueller Hinweis auf Verhältnisse in Bethanien, um Zustände ins Gedächtnis zu rufen.
 Bei Durchführung soll Flugblatt vorliegen, daß geschickt die Ansprüche und das Vorgehen vermittelt. Jede Gruppe muß hierfür etwa ein Drittel Seite zur Verfügung stellen.
 Für Presseinformation muß ausgearbeitetes Paper mit Angaben und Statistiken vorliegen, eventuell Pressekonferenz. Presseinformationen bereitet jede Gruppe für sich selbst vor.

Es wurde Strategiepapier verteilt. Ausschau soll gehalten werden, um für die Kampagne möglichst viele Leute zu II haben (ca. 1.000), teils in, Massenveranstaltung verschiedener Art.
 Bei der 4. Sitzung stieg Release aus, da die Gruppe von Bewußtsein ihrer Ex-Junkies her überfordert und gefordert sein würde. Release verhielt sich aber weiterhin solidarisch und halfen aus bei der Vorbereitung des (Ortsbesichtigung). Beim APK zeigte sich, das nur zwei Genossen max richtig hinter der Kampagne (Besetzung) standen.
 Wir haben einige wichtige Informationen, die für die Besetzung von größter Wichtigkeit waren: Die Verwaltung des Martha-Maria-Hauses geschah durch das Bezirksamt Abteilung Jugend und Sport, vertreten durch den liberalen Jugendstadtrat Beck.

Ein Räumungsbefehl konnte kurzfristig nur über diesen laufen. Unsere Einschätzung war, daß deshalb nicht unbedingt sofort geräumt wurde.



nach vier Sitzungen innerhalb von drei Wochen waren wir kaum über den Informationsstand der ersten und zweiten Diskussion hinausgekommen. Politisch (pädagogische) Strategiediskussion wurden überhaupt nicht oder nur unzureichend geführt, d.h., kann man überhaupt politisch und pädagogisch arbeiten, wenn verschiedene Gruppen (Fixer, Treiber, Flipper, Lehrling, Schüler) zusammen in einem Haus wohnen und arbeiten sollen?
 Das vorläufige Konzept des Hauses sah dann so aus, daß jede Gruppe eine Etage des Hauses beziehen sollte.

Zu dieser Zeit erschien uns die restliche Woche Vorbereitungszeit zu kurz, alle Vorbereitungen für die Kampagne zu treffen (Öffentlichkeitsarbeit (Flugblätter, Diskussions), Demonstrationen, Besetzung).
 Dann übertraten sich die Ereignisse:
 Am Freitag, den 3.12.71 wurde Georg von Rauch ermordet.

Am Montag war Rauch-Demonstration gleichzeitig Hochschule mit Demonstration am Dienstag.
 Mittwoch: Solidaritätsveranstaltung für Dieter Kunze/Man Georg v. Rauch mit Ton-Steine-Scherben
 Am Donnerstag sollte eine weitere Demonstration stattfinden.
 Die Woche wurde streiks, Aussperrung der Arbeiter (Berlin: Daxler Beatz)

Dieser ganze Komplex mußte organisiert, diskutiert und aufgearbeitet werden, hies für uns Aufklärung und Agitation der Bevölkerung über die wahren Hintergründe.

So blieb die Vorbereitung der Besetzung den Genossen vorbehalten, die nicht an den übrigen Ereignissen Engagiert waren und größtenteils über weniger politischer Erfahrung verfügten.

Andererseits war jetzt das richtige Klima für eine solche Aktion geschaffen. Noch am Montag war die Fliegergruppe der Meinung, daß wir nicht in der Lage seien ein Haus zu besetzen und auch zu halten. Am Dienstag schlug die Stimmung dahingehend um, daß wir uns sagten, entweder gelingt die Besetzung oder sie gelingt nicht, wir sind nicht so fixiert auf das Haus, auf jeden Fall daraus lernen.

Ab sofort wurden nur noch technische Dinge diskutiert, Beschaffung von Materialien (Leitern, Barrikaden, Matratzen, Betten, Autoreifen usw.) sowie die Besetzung der scharfen Schiffschiffe, die das Gebäude bewachen. Jemand sollte Hunde- oder Haarepray besorgen. Außerdem mußte das Flugblatt für die Besetzung noch geschrieben werden. Bethanien Demonstration, Öffentlichkeitsarbeit, Pressepapier standen nicht mehr zur Debatte, gingen in Aktiva aus unter, die zu erreichende Massenarbeit lag jetzt nicht mehr bei der Kreuzberger Bevölkerung, sondern bei den Teilnehmer der Solidaritätsveranstaltung am Mittwoch.
 Die große Anzahl der Genossen, die über die vorberätenden Besprechungen Kenntnis hatten und die Besetzung tragen sollten, waren bis zur Besetzung selbst nicht informiert und wurden von den Ereignissen überrollt.

Die Besetzung erfolgte am Mittwochabend von Ton-Steine-Scherben-technisch aus. Die Bullen sperrten den Zugang zum Haus und machten draußen einen harten Einsatz. Drin waren aber schon 200, Beck kam auch gleich in der Nacht, die Verhandlungen begannen, und wie das alles so war, erzählen wir das nächste Mal....



STIEGE
 Kneipe in Kreuzberg
 Oranien-Ecke Luckaustr.
 geöffnet ab 20 Uhr
 Grosses Pils 3M 1,20

Weihnachten haben wir nicht zusammen mit dem goldlockigen Kraben gefeiert, der in Heim und Familie Frieden bringt und fleißig Rührung produziert. Wir hatten eine duftige Freilicht-Tanztote!

Anarchismus
 E.J. PROUDHON WAS IST EIGENTUM?
 Untersuchungen über den Ursprung und die Grundlagen des Rechts und der Herrschaft. Inhalt: Methode dieses Werkes. Was ist eine Revolution? - Vom Eigentum als natürlichem Rechte betrachtet. Von der Bestimmung und dem politischen Recht als Ursachen des Eigentumsrechtes. - Von der Arbeit als Ursache des Eigentums. - Eigentum ist unmöglich. - Psychologische Entwicklungen der Idee von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, und Bestimmung des Prinzips der Regierung und Rechts.
 Dt. Erstausgabe 1896, 230 Seiten, Preis 11,- DM
 PETER KROPOTKIN GEGENSEITIGE HILFE IN DER ENTWICKLUNG
 Das Grundproblem für die Weiterentwicklung der Gesellschaft besteht nicht darin, die persönlichen Interessen des Einzelnen den Bedürfnissen der Gemeinschaft unterzuordnen, sondern die auf Solidarität gerichteten Instinkte so zu fördern, daß der Einzelne zur Einsicht kommt, daß nur durch Solidarität eine Weiterentwicklung möglich ist.
 184 Seiten, Preis 5,- DM
 BAKUNIN SELBSTZEUGNISSE & DOKUMENTE
 Herausgegeben von MAX NETTLAU, Mit Beiträgen über die Knechtchen Bakunins, Briefen von Bakunin aus der Festung Konigstein, d. Verhältnissen zum Staat, Religion und der Politik der I. Internationalen, die wichtigsten Werke von B. u. v. a. 55 Seiten, Preis 2,00 DM
 BAKUNINS UND ABAKHAN LEHRE IN DER RUSSISCHEN REVOLUTION von Arthur Lehning
 Auseinandersetzung mit dem leitendsten Staatstheoretiker und die Rolle und Aufgabe der Räte
 160 Seiten, Preis: 6,-

NEW TIMES
G.I.-Kneipe
 Diskussionsklub für alle Genossen.
 21a 4a und 5a (Hinterstraße)
 1971: Undergrund, Jazz, Soul
 1972: Rhythmus, 211. Olympia
 geöffnet mittags bis vier Uhr
 morgens, Sonntags meist ab 19 Uhr
für Genossen und Soldaten!

WAS MÜSSEN WIR TUN, UM ZU SIEGEN

FÜR ALLES REAKTIONÄRE GILT, DASS ES NICHT FAHRT, DENN MAN ES NICHT MIEßERSCHAFT.

WENN MAN DEN FEIND DER DRECK...
 DER FEIND VER-SCHINDERT NICHT VON SEBST!

LEBEN DU DER BESONNEN NICHT

2 Genossen in Jugoslawien verurteilt!



Am 1. Januar wurden zwei Frankfurter Genossen, Herbert Nagel und Inga Buhmann, von den jugoslawischen Behörden festgenommen, als sie gerade die jugoslawisch-griechische Grenze passieren wollten. In ihrem Wagen wurden politische Materialien der griechischen Widerstandsorganisation "Bewegung des 20. Oktober" und Sprengstoff gefunden. Seitdem werden unsere Genossen von den Behörden Jugoslawiens festgehalten.

Schon 1943 öffnete Tito die Grenzen für die monarchistischen Truppen Griechenlands und ließ sie durch den jugoslawischen Geheimdienst unterstützen, um die kommunistischen Aufstände unter Markus einzukreisen und zu vernichten. Gleichzeitig wurden während des griechischen Bürgerkriegs 1943 die Grenzen für die griechischen Flüchtlinge geschlossen, was vielen Kommunisten das Leben kostete.

Auch heute ist das angeblich sozialistische Jugoslawien nicht bereit, den Freiheitskampf der griechischen Sozialisten auch nur zu dulden. Stattdessen werden dringend benötigte Materialien beschlagnahmt und die Genossen, die den bewaffneten Kampf des anti-faschistischen Widerstands mutig unterstützen, festgehalten.

Gleichzeitig hat die jugoslawische Presse die Sache für die innenpolitischen Schwierigkeiten ausgebeutet. Statt die Gründe für die nationalistischen Unruhen in Kroatien in einer falschen Parteipolitik zu suchen, versuchten die jugoslawischen Behörden zwei deutsche Genossen zum Sündenbock zu machen. Bei der Festnahme wurde Inga Buhmann und Herbert Nagel ein Anschlag auf das Gebäude des jugoslawischen Parteiorgans "Borba" angelastet, obwohl sie offensichtlich mit antifaschistischen Materialien nach Griechenland wollten.

Bei dem Prozeß, der am 3.1. stattfand, wurden die Genossen wegen illegalen Besitz von Sprengstoff zu 6 bzw. 8 Monaten ohne Bewährung verurteilt. Die Höchststrafe wegen dieses Delikts ist in Jugoslawien ein Jahr. Die unterschiedliche Bestrafung kommt dadurch zustande, daß die jugoslawischen Behörden, wenn schon nicht aus Sozialisten so doch wenigstens aus Kavalieren gegenüber Mädchen besteht. In ca. 10 Tagen soll das Revisionsverfahren stattfinden.

Die frankfurter Rechtshilfe hat bisher für Zollstrafe, Anwalts- und Prozeßkosten, Reisekosten für Anwälte und Dolmetscher über 15 000 DM ausgegeben. Sie bittet **d r i n g e n d** um Spenden auf das unten angegebene Konto!

SOFORTIGE FREILASSUNG FÜR SOFORTIGE FREILASSUNG VON INGA UND HERBERT!

ES LEBE DER BEWAFFNETE WIDERSTAND DES GRIECHISCHEN VOLKS!
ES LEBE DIE INTERNATIONALE SOLIDARITÄT!

SPENDEN!

**SONDERKONTO:
DRESDENER BANK
Ffm 4006513
Hannes Weinrich**

Erklärung von J.P. Sartre anläßlich der Kunstausstellung der Bewegung des 20. Oktober in Rom.

Die verbannten politischen Parteien behaupten, daß sie das Problem der Obristen mit "politischen Mitteln" lösen wollen, d.h. sie wollen die Amerikaner und ihre Verbündeten überzeugen, die unerträgliche Situation in Griechenland wiederherzustellen, die vor der Diktatur herrschte. Es waren damals zwei Entwicklungsmöglichkeiten abzusehen: entweder wurde das Land ein Opfer eines mit Hilfe der CIA durchgeführten faschistischen Putsches oder es würden sich die fortschrittlichen Kräfte zu einer revolutionären Bewegung vereinigen.

Es ist jetzt klar, nachdem sich die erste Möglichkeit verwirklicht hat, daß der Kampf gegen sie nur durchgeführt werden kann, indem man versucht, in einer extrem schwierigen Situation die zweite zu verwirklichen, d.h. die Vereinigung der fortschrittlichen Kräfte des Landes zum bewaffneten Kampf. Die friedliche Arbeit der Parteien hat als Folge nur die Stärkung der Macht der Obristen, die einzige Perspektive, die sie anbieten, ist eine unrealistische und unannehmbare Rückkehr zur Vergangenheit.

Es ist klar, daß man die Gewalt nur durch Gewalt bekämpfen kann, und wenn das griechische Volk die Obristen gewaltsam stürzt eine Rückkehr zum vorherigen Status quo unmöglich ist. Der bewaffnete Kampf gegen die Herrschenden kann nicht vom Kampf für den Sozialismus getrennt werden, und wie die Erfahrung der Vorkriege seit 20 Jahren zeigt, wird der griechische Widerstand rasch den Charakter des Bürgerkrieges verlieren, um sich in einen Kampf des ganzen Volkes gegen seine Unterdrücker zu verwandeln, gegen den amerikanischen Imperialismus.

Seit Oktober 1969 hat der Kampf in Griechenland angefangen mit einer Reihe von Sabotageakten und im Ausland mit einem ständigen Versuch, die ausgewanderte Arbeiterschaft zu vereinigen. Es ist dies ein Kampf mit weitgesteckten Zielen, schwer und kostspielig. Wir als Nichtgriechen sind verpflichtet mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln ihn zu unterstützen. Nicht aus Großzügigkeit, sondern im Bewußtsein unserer eigenen Situation. Der fremdhörige Faschismus steht vor unserer Tür. Vielleicht sind wir morgen an der Reihe, wenn die Erfolge des Vorkriegs in Griechenland dem gemeinsamen Feind nicht beweisen, daß die Faschisierung Europas den Weg zum Sozialismus beschleunigen wird. Alle Volksbewegungen sind gezwungenermaßen solidarisch zur Bewegung des 20. Oktober. J.P. Sartre

Presseerklärung Ffm, den 11.1.72

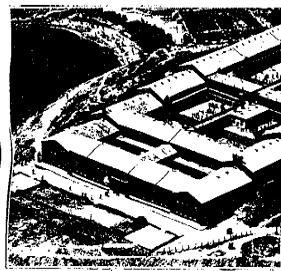
Wir protestieren in aller Schärfe gegen das Urteil von sechs bzw. acht Monaten Gefängnis (ohne Bewährung) für Inga Buhmann und Herbert Nagel, das heute von den jugoslawischen Behörden verhängt wurde. Der Transport von Sprengstoff und politischen Materialien für die griechischen Freiheitskämpfer der Bewegung des 20. Oktober war in keiner Weise gegen das jugoslawische Regime gerichtet, das sich durch dieses Urteil freiwillig zum offenen Kollaborateur der griechischen Diktatur gemacht hat. Titos Jugoslawien hat damit jede Legitimität verloren, sich auf seine Tradition im Kampf gegen das faschistische Deutschland zu berufen, wie es die Parteizeitung BORBA in einem vierwöchigen Artikel vom 11. 1. 72 tut.

Die "internationalen Normen", die Inga und Herbert laut BORBA verletzt haben sollen, sind die Normen der imperialistischen Herrschaft der Monopole, niemals die derjenigen, die für das Ende von Ausbeutung und Unterdrückung kämpfen.

Vom Beschlagnahmen von Materialien für den griechischen Freiheitskampf und die Inhaftierung von Antifaschisten ist nur noch ein kleiner Schritt zur direkten Unterstützung des Obristenregimes bis hin zu Waffenlieferungen im Stil der SPD/ZDF-Regierung des Friedensnobelpreisträgers Brandt.

Wir sammeln zu dieser Resolution Unterschriften und rufen zur internationalen Solidarität aller Sozialisten und Revolutionäre auf. Mit Demonstrationen und Veranstaltungen wird der öffentliche Druck auf das jugoslawische Regime vervielfacht werden.

Komitee zur Unterstützung des griechischen Freiheitskampfes c/o Verlag Neue Kritik, 6 Ffm, Myliusstr. 54



K2-Insel Jaros

Einerseits werden ausgerechnet zwei deutsche Sozialisten für den Anschlag in Kroatien verantwortlich gemacht, andererseits entspricht die jugoslawische Regierung der Bitte der griechischen Behörde, die beiden Deutschen, die den anti-faschistischen Widerstand in Griechenland aktiv unterstützen, dafür ins Gefängnis zu werfen.

Inzwischen ist in der Anklageschrift nichts mehr von der Beschuldigung des Anschlags auf das jugoslawische Parteiorgan "Borba" zu finden, so daß die Vermutung naheliegt, daß die jugoslawischen Behörden in panischer Hilflosigkeit diesen Fall versuchten innenpolitisch propagandistisch auszuwerten.

In der griechischen Presse hat der Vorfall in den letzten Tagen Schlagzeilen gemacht und die jugoslawischen Behörden bestehen aus Gründen griechisch-jugoslawischer Beziehungen und ihrer eigenen Innenpolitik weiterhin auf einer Bestrafung wegen illegalen Besitzes von Explosivstoffen. Damit arbeiten die Behörden Jugoslawiens gegen die sozialistische Widerstandsorganisation "Bewegung des 20. Oktober" und stellen sich damit objektiv auf die Seite der griechischen Obristen.

Sie verhören pausenlos die beiden deutschen Genossen durch die jugoslawische Geheimpolizei um die Namen der "Hintermänner" in Erfahrung zu bringen.

Um die Genossen möglichst schnell freizukriegen, haben die frankfurter Genossen und wir in Berlin Solidaritätsunterschriften für eine Presseerklärung gesammelt.

Während die frankfurter Genossen ihre Schwierigkeit die Unterschriften von Organisationen von KP-Aufbauorganisationen bis hin zu Jusos und Gewerkschaftsgruppen bekamen, machten einige Berliner Gruppen bei der gleichen Presseerklärung ihrem Ruf, sich durch Bürokratie und Sektierertum abzuzeichnen, keine Schande.

Als man nach viel Aufwand endlich kompetente Frauen des SPB (Sozialistischer Frauenbund) am Apparat hatte, bekamen wir nach noch mehr Aufwand die Auskunft: Presseerklärung ja - aber sonst könnten sie sich an nichts beteiligen. Ihre Organisation sei so organisiert, daß sie vor jeder Entscheidung ein Bechlußgremium zusammenrufen müssen, daß sei zu langwierig für diese Sache.

Die KP(D)(AO) in Person Christian Scalers ließ sich mehrere male auffordern, am Telefon verleugnen, brauchte noch einen Kurier, der die Presseerklärung vorbeibrachte und - ließ dann nichts mehr von sich hören.

Die Gebrüder Kadritzke sammelten nach Anfrage fleißig lange Listen von Soziologen- und Politologenunterschriften. Sie vergaßen nur eine Kleinigkeit, die Leute zu fragen. Allerdings zogen sie dann die meisten Unterschriften zurück, denn als Polizeibüttel der griechischen Obristen dürfe man die jugoslawische Regierung nun doch nicht bezeichnen. Das müsse aus der Presseerklärung gestrichen werden. Das sei mal wieder typisch spontaneistisch. Vielmehr solle man von der jugoslawischen Regierung energisch Aufklärung fordern.

Aktionen der Bewegung des 20. Oktober

- Am 20. Oktober Sprengstoffanschlag auf die Wasserversorgungszentrale des Athener Milliädär-Vororts.
- 1970: Anschlag auf die Offiziersakademie in Athen,
- Anschlag auf das Büro des faschistischen Gewerkschaftsbundes,
- Zerstörung der Truman-Statue in Athen, das Symbol des amerikanischen Imperialismus,
- Anschlag auf die Esso-Niederlassung,
- Anschläge auf Militärfahrzeuge in einem Militärlager,
- Leider platzte der geplante Anschlag auf US-Vizepräsident Spiro Agnew 1971, die griechischen Genossen wurden verhaftet.

Erklärung der Bewegung

des 20. Oktober;

Die Bewegung des 20. Oktober übernimmt die Verantwortung für die Sendung von Sprengstoffen, die von den jugoslawischen Behörden an der Grenze zu Griechenland beschlagnahmt wurden. Sie sollten in Griechenland gegen das faschistische Obristenregime und deren Auftragneher, die amerikanischen Monopole verwendet werden. Die jugoslawischen Behörden haben dies verhindert, indem sie die Genossen, die den Sprengstoff transportiert haben, verhaftet haben und zwar nicht an der griechischen Grenze. Das beweist die faktische Kollaboration der herrschenden Jugoslawiens mit dem griechischen Regime. Jeder Versuch der jugoslawischen Behörden, die alleinige Verantwortung den deutschen Genossen anzuhängen und die Angelegenheit innenpolitisch auszuwerten, verurteilen wir als verwerfliche Machenschaften, die sich gegen den Kampf des griechischen Volkes richten und der Irreführung der jugoslawischen Bevölkerung dient. Unser Kampf für die Befreiung des arbeitenden Volks und gegen das Joch der Monopole und des amerikanischen Imperialismus wird trotz der Schläge kapitalistischer und sogenannten sozialistischer Regierungen fortgesetzt. Es lebe die internationale Solidarität!

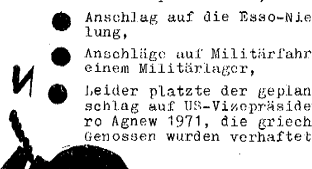
Es lebe der revolutionäre Kampf der unterdrückten Völker!
Bewegung des 20. Oktober



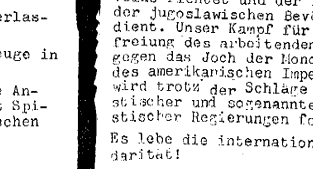
Tito



Papadopoulos



Niarchos



Onassis

Die Geschichte vom Schlangen Jürgens

JÜRGENS BUCHLADEN DAHLEMM-DORF 1 Berlin 33 Tel. 769 16 25 Königs Luise Str. 40

Es war einmal ein armer Student, nennen wir ihn Jürgen Schleicher, der verdiente sich im Jahre 1968 ein paar Groschen damit, daß er vor der Mensa schöne bunte Plakate verkaufte. Und er war glücklich und zufrieden. Doch eines Tages sprach seine Frau zu ihm: "Was sind wir doch für arme Leute. Geh hin und sieh zu, daß du mehr Geld machst!" Und Jürgen erwiderte: "So soll es sein, ich schmiss sein Studium hin und mietete sich ein kleines Lädchen und nannte es Jürgens Buchladen ("Poster, Graphik, linke Literatur").

Und das geschah in der Zeit, als die Studenten begannen, die Herren Marcuse und später auch Marx, Engels und Lenin zu lesen und viel Unruhe in der Stadt stifteten und sagten, wer andere ausbeute sei schlecht, und Ähnliches in dieser Art. Und eben diese kamen in den Laden und kauften "linke Literatur". Und Jürgen und seine Frau ließen sich vierhundert Mark am Tag um. Und als der Laden immer besser lief, brauchte er Hilfe. Von den Menschen, die sich Genossen nannten, kamen einige zu ihm und er ließ sie bei sich arbeiten. Weil er sich aber so geschickt verstellen konnte, hielten sie ihn für einen der ihren und traten nach einer Weile zu ihm hin und sagten: "Ein halbes Jahr arbeiten wir schon zusammen, Jürgen. Wir haben alles gemeinsam beschlossen und uns allen den gleichen Lohn gegeben. Nun lass uns das durch einen Beschluß bekräftigen und ein Kollektiv bilden. Und laß uns auch beschließen, daß alles, was da Profit ist, nicht uns gehören soll, sondern denen, die es für politische Arbeit benötigen. Denn

so ist es auch bei den beiden anderen politischen Buchladen Brauch." Und Jürgen ließ es geschehen und stammte bald ein großes Geschrei an und rief das Volk zusammen und erzählte von dem Kollektiv. Obgleich niemand ihn jemals auf einer Demonstration oder gar in einer politischen Gruppe antraf, glaubten doch alle, er sei einer von den Genossen, und vertrauten ihm.

Weil der Laden auch wirklich die Profite abführte und weil es in diesen alten Zeiten sehr viele Genossen gab, wurde der Raum bald knapp. Denn es kamen viele, um zu kaufen. Und der Laden mußte umgebaut werden im Frühjahr 1971. Die Genossen arbeiteten Tag und Nacht und dachten bei sich: "Es ist gut so. Denn wenn der Laden größer ist dann bringt er mehr Geld und je mehr Geld er bringt, desto mehr können wir abführen." Sie führten nämlich drei Prozent vom Umsatz ab.

Im Sommer aber traten sie zu Jürgen hin und sagten: "Nun lass so manches herum aufsetzen, wie von uns vor einem Jahr beschlossen, daß wir einen Vertrag machen, daß keinem der Laden privat gehöre und daß niemand sich daran bereichere auf alle Zeit." Aber Jürgen verzweigte es ihnen. Schon lange wurmte es ihn, wie das viele Geld wegging, zu denen, die sich Genossen nannten, und er dachte bei sich: "Nun will ich alles allein haben. Schon gibt es Tage, wo sechstausend Mark in die Kasse kommen." Und er sann darauf, wie er die Menschen, die sich da Genossen nannten, loswerde, auf daß er allein den Laden besitze.

Einige Monate gingen ins Land und er taktierte herum, versprach und diskutierte die Bedingungen. Dann aber kam ihm die rettende Idee: Er schickte den im Laden arbeitenden Leuten einen Brief

und darin stand, daß sie gekündigt seien und Hausverbot. Geschäft, rieb sich die Hände und freute sich seines Besitzes. Und wenn er nicht gestorben ist... Hier aber endet die Geschichte vom Jürgen im Glück. Denn die Kollektivmitglieder, die sich lange genug an der Nase herumführen ließen, wußten jetzt endlich Bescheid. Jetzt war ihnen Jürgens langes Herumtaktieren und Zögern klar: Ein Kleinkapitalist bangte um sein Eigentum, das längst nicht mehr sein war. Den Laden hatten die anderen genauso mitaufgebaut. Die Kündigung war ein letzter Versuch, seine Schäfchen ins Trockene zu bringen.

Das Kollektiv antwortete auf diese Frechheit mit einer Flugblattkampagne, in der die Genossen davon unterrichtet wurden, daß das ein Kleinkapitalist versucht, den politischen Buchladen an der FÜ zu zerstören. Bei einer Unterschriftensammlung solidarisierten sich zwischen über tausend Genossen mit den Forderungen des Kollektivs. Außerdem ging es mit einer einseitigen Verfügung gegen Jürgen Schleicher vor, denn erst als das Kollektiv mit dem Gerichtsvollzieher anrückte, öffnete er zähneknirschend den Laden.

Momentan wird auf der Ebene dieser Verfügung der Laden vom Kollektiv als politischer Buchladen weitergeführt, d.h. alle Profite werden wie bisher abgeführt (an revolutionäre Organisationen in Palästina, Griechenland, Angola, Brasilien), wie bisher wird auch im Laden mit Ausnahme von Jürgen und Ursula Schleicher kollektiv zusammengearbeitet. Die Lage ist mit der einseitigen Verfügung noch längst nicht geklärt.

Diese Geschichte geht alle Genossen an; es kann nicht geduldet werden, daß einige zehntausend Mark jährlich in die Taschen von Herrn Schleicher und seiner Frau wandern, anstatt zu den Revolutionären in der Dritten Welt!

NUR ALS KOLLEKTIV JÜRGENS BUCHLADEN HAT DER LADEN EINE EXISTENZ-BERECHTIGUNG!

SOBALD SICH WAS ÄNDERT, WIRD ES VOM KOLLEKTIV BEKANNTGEGEBEN. ACHTEN AUF WEITEREN INFORMATIONEN UND BEHALTET JÜRGEN IM AUGE!

HAND DRUGSTORE WOHNIN ?

Als der Gerichtsvollzieher morgens um halbacht zusammen mit dem Hauswart Stutenbecker vor dem hand drugstore auftauchte, den Räumungsbefehl in der Aktenmappe, mußte ihm schlagartig klarwerden, daß aus seinem bürokratischen Geschäft nichts werden würde. Beide Stockwerke des Hauses waren gerammelt voll: die Jugendlichen waren dazu entschlossen, die Zwangsäumung zu verhindern. Sie verteidigten ihre berechtigten Ansprüche gegen die Finanzinteressen des skrupellosen Kapitalisten Klaus Stutenbecker, eingedenk der Erfahrungen der Genossen im Georg-von-Rauch-Haus: WAS WIR BRAUCHEN, MUßESSEN WIR NOTFALLS MIT GEWALT VERTEIDIGEN.

Stutenbecker, der aus den gewerblich gar nicht mehr vermietbaren Räumen die unverkündete hohe Miete von 3.700,- DM mtl. herauszuschlagen will ("die Miete ist um die Hälfte zu hoch" - so Landesjugendpfleger Falk) hatte die Bullen auf-fahren lassen. In den angrenzenden Seitenstraßen standen B-Kommandowagen, sogar gepanzerte Polizeifahrzeuge sollen gesehen worden sein, die wohl die Aufgabe gehabt hätten, ähnlich wie in Hannover gesehen, das Eingestor einzuräumen. Angesichts einer mobilisierten Öffentlichkeit konnte es sich der im Rauch-Skandal wild rudernde Neubauer jedoch nicht noch einmal leisten, "Feuer frei" auf Links zu geben. So war die Frage des Gerichtsvollziehers: "Wollen sie die Räume freiwillig räumen?" wohl mehr rhetorisch gemeint. Die bestellten Möbelpacker u. ihren blauen Schürzen müßten wieder abziehen. Der Vorstand des hand drugstore hatte inzwischen die Räumungsklage vor Gericht erfolgreich angefochten und erreichte einen Aufschub der Räumung bis zum 29. Februar. Die Mietrückstände müssen allerdings bis zum 15. Februar beguligt sein. Wenn dies nicht geschieht, wird die gleiche Situation, nur mit einer zeitlichen Verzögerung, wieder eintreten. Trebegänger, Strafton-

lassene, Lehrlinge, Schüler und Studenten werden den hand drugstore allerdings auch dann nicht freiwillig räumen.

Die erfolgreiche Verhinderung der Zwangsäumung, verbunden mit einem relativ starken Engagement der Massenmedien und der liberalen Öffentlichkeit kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass in dem ganzen Projekt hand drugstore seit längerer Zeit der Warm drinsteckt. Die undurchsichtige Politik des Klubvorstandes gab in der Vergangenheit den Meinungen Auftrieb, die den ganzen politischen Anspruch nur für vorgeschoben hielten, um privatkapitalistische Interessen besser verfolgen zu können. Diese Gerichte werden nicht gerade abgebaut, wenn man erfährt, daß im Geheimen Schutzgelder an die Unterwelt der Umgebung gezahlt wurden. Die Information der Kluböffentlichkeit konnte schon deshalb unterbleiben, weil die undemokratische Satzung nur alle 2 Jahre eine Mitgliederversammlung vorsieht. Das Mitarbeiterkollektiv des hand drugstore besteht aus 10 Leuten, von denen 8 mehr oder weniger als Linke zu bezeichnen sind. Der 1. Vorsitzende war bisher Klaus-Bernd

Lenke, 2. Vorsitzender Bernd Jemmen. Lenke wurde jetzt abgewählt, statt seiner rückte Jemmen zum ersten Vorsitzenden auf. Dieses Novum in der Klubführung ist auf die Initiative von Jugendlichen zurückzuführen, die auf Mitbestimmung und Mitaufnahme in den Verein drängten. Es handelt sich dabei um Mitglieder einer "Sex-pol-Gruppe" im hand drugstore, um Mitglieder von Spartacus und um Sozialarbeiter-Fachschilder. Erstmals seit November existiert auch eine orientliche Buchführung. Das neue Mitarbeiter-Kollektiv versprach, folgende Forderungen zu erfüllen:

1. Darlegung der politischen Konzeption in laufend stattfindenden öffentlichen Diskussionsabenden zu den einzelnen speziellen Bereichen.
2. Herstellung einer größeren Öffentlichkeit und Transparenz in allen das hand drugstore betreffenden Dingen
3. Zusammenarbeit mit allen im Randgruppen und Lehrlingsbereich arbeitenden Gruppen
4. monatliche Veröffentlichung einer Bilanz.

In der Vergangenheit haben die beiden Vorsitzenden Lenke und Jemmen, die beide völlig unpolitische Leute sind, die Diskussion einer politischen Perspektive des hand drugstore behindert, Lenke zog die Buchführung an sich und tätigte undurchsichtige Geldtransaktionen. Es ist ihm nicht direkt nachzuweisen, in die eigene Tasche gewirtschaftet zu haben. Jemmen deckt seine Handlungen. Unverständlich ist, wie Jemmen, der vorher noch nicht politisch gearbeitet hat, und öfter im Zuhälterlokalen gesichtet wurde, zum 1. Vorsitzenden gewählt werden konnte. Der dritte im Bunde ist Werner Geckert, ebenfalls völlig unpolitisch.

Inzwischen hat das neue Kollektiv in Gespräch mit Sozialarbeitern, Pädagogen etc. neue Vorstellungen entwickelt. Eine Zielsetzung ist

z.B. die Einrichtung von Wohnkollektiven. Hier hat das Pädagogische Zentrum unter Manfred Liebl schon weitgehend fertige Konzepte entwickelt. Im Gefangenbereich ist in Verbindung mit Sozialarbeitern der Jugendstrafanstalt Plötzensee und Architekten die Erarbeitung neuer Modelle für eine Jugendstrafanstalt geplant. Das hand drugstore wird auf die Dauer jedoch nur eine Tragfähigkeit erlangen können, wenn wirklich die im Randgruppenbereich arbeitenden Gruppen und Genossen (Georg v. Rauch-Haus usw.) beteiligt sind. Delegierte dieser Gruppen müßten die Geschäfte des Drugstore führen.

annapam
DAHLEM-DORF KÖNIGIN-LUISE STR. 40
U-BAHN A 68, 10-11
NEBEN JÜRGENS BUCHLADEN

Kneipe in Kreuzberg
Osttim-Ecke Luckauerstrasse
geöffnet ab 20:00

STIEGE

Großes Pils
DM 4,70

Eintopf
herrliche Reisgerichte

PROLETARISCHE FRONT

Organ der Proletarischen Front-Gruppe Hamburg

Wir wollen nicht von "Kameraden" kontrolliert werden, von denen Marx sagte: "Ich habe Frieden geliebt und habe diese Geschichte".

NE-3: Die AGP der Arbeiterklasse ist ein revolutionäres Organ, das die Interessen der Arbeiterklasse in der Gesellschaft zu vertritt. Die AGP ist ein Organ der Arbeiterklasse, das die Interessen der Arbeiterklasse in der Gesellschaft zu vertritt. Die AGP ist ein Organ der Arbeiterklasse, das die Interessen der Arbeiterklasse in der Gesellschaft zu vertritt.

Hamburg, den 15. Februar 1973
Arbeiterklasse
Arbeiterklasse



Hannover Unabhängiges Jugendzentrum



Revolutionäre Aktion

DER RAUSSCHMISS von HANNOVER

In den 883-Ausgaben Nr. 85 und 86 wurde über die vorbereitenden Aktivitäten zur Besetzung des Jugendzentrums schon berichtet. Über die Besetzung selbst und die Aktivitäten innerhalb des Zentrums und ihre Auswertung wird Anfang Januar eine Dokumentation zusammengestellt (evtl. noch in dieser oder aber in einer der nächsten 883 werdet ihr mehr darüber erfahren).

In diesem Beitrag wollen wir lediglich über die Verteidigung des Jugendzentrums, die Terroraktion des Staats durch die Bullen berichten und dazu ansatzweise Analysen geben. Mögliche zukünftige Perspektiven sollen nur gestreift werden, da die Diskussion darüber nicht abgeschlossen, z.T. noch nicht einmal angeklungen ist.

Hier erst mal ein Augenzeugenbericht über die polizeistatliche Räumung des unabhängigen Jugendzentrums in der Nacht vom 20. auf den 21. Jan. 1976.

Am 13. gab man uns gegen 20 Uhr den Hinweis, daß die Pigs mit BGS, sprich Bundesgrenzschutz, am nächsten Morgen anmarschieren werden. Die Wachen an den beiden Toren und die Funkwache wurden verstärkt und zu größerer Aufmerksamkeit ermahnt. Kurz vor 4 Uhr war es dann soweit. Die Funkwache hatte einen Spruch der Pigs aufgefangen. Die Schlafenden wurden geweckt. Die ungefähr 100 Genossen machten sich zur Verteidigung ihres Jugendzentrums fertig. Dann sah man die Pigs auch schon heranrollen. Wie wir später erfahren, waren es 1500, ausgerüstet mit Schilden, Schützenpanzerwagen und Maschinengewehren, außerdem noch eine ganze Batterie Tränengaswaffensperren. Sie hatten wohl gedacht, bei einem solchen Aufgebot leichtes Spiel mit uns zu haben, aber wir haben ihnen was gesehen. Zuerst versuchten sie unser linkes Tor - es war mit Ketten verschlossen und mit Stachel- und Drahtrollen verarmelt - mit einem LKW aufzuschleppen, aber wir haben ihn von oben so beworfen - es flogen Steine, Dachziegel und sogar Fenster und Türen - daß die Pigs aus dem Wagen sprangen, und sie wie die Hasen gelaufen sind. Dann fuhren sie mit ihrem Schützenpanzer gegen das Tor, obwohl Menschen dahinterstanden. Aber das Oberschwein Neuffer hat ja die Verantwortung dafür übernommen. Das werden wir nicht vergessen. Das Tor wurde aus der Verankerung in der Mauer gerissen.

Der Panzer fuhr zurück. Wir stellten das Tor wieder auf und das Ganze ging von vorne los. Diesmal blieb der Panzer in der Einfahrt stehen und wir zogen uns in das Haus zurück. Während dieser ganzen Zeit feuerten wir was sich irgend wie zum werfen verwenden ließ nach draußen. Den Verteidigern am rechten Tor ist es zu verdan-



Hamburger Morgenpost
Offenbar scheint es diesen Polizisten sogar noch Spaß zu machen, einen der Verteidiger an den Haaren zu ziehen.

ken, daß die Pigs dort nicht schon früher eindringen konnten. Nun gingen sie in kleinen Gruppen durch das Tor in den Hof, während sie weiter von oben beworfen wurden. Erschwerend für uns war, daß die Pigs immer mit ihren Wasserwerfern uns anmaßten wollten. Ein paar Zuschauer wollten den Pigs einen ihrer unbewachten Wasserwerfer unfunktionieren, wussten aber nicht, wie man damit umgeht. Langsam rückten dann die Pigs in den Hof, immer ängstlich nach oben schießend. Als sie sich dann stark genug fühlten, drangen sie in das Gebäude ein. Die, die draußen waren, konnten es einfach nicht verstehen, weshalb wir uns immer noch verteidigten, obwohl es nur eine Frage der Zeit war, wann wir dann draußen seien.

Nach einer Weile haben wir uns dann bis auf wenige Aktivisten in eine Halle zurückgezogen. Der Widerstand war schlagartig verschwunden. Das war den Pigs erst recht verdächtig. Sie meinten bei jeder Bewegung in eine Falle zu tappen. Sie stürmten die Prüftreier, und als sie sahen daß sie dort nicht weiterkamen, schlugen sie alles in Stücke. Anschließend lief eine mit Maschinenpistolen bewaffnete Gruppe in den Heizungskeller, fand dort aber auch nichts. Schließlich kamen sie auch in die Halle, in der wir saßen. Als sie sich dann stark genug fühlten, und auch von der anderen Seite Pigs kamen, stürzten sie auf uns los, knüppelten und traten besonders auf die Genossen ein, und ließen uns dann Speisbruten laufen.

REAKTION auf den Bullenterror

Demonstration
Da die Bullen während der Nacht (4.00) ihre Notstandsterrorübung starteten, befanden sich viele der Besitzer, die nachts wegen der politischen Repressalien aus anderen Gründen nach Hause mußten, nicht im Zentrum. Sie waren auf diese Weise den Klauen der Staatsgewalt entgangen. Diese Genossen nahmen sofort einen direkten Kontakt mit der Genossenschaft auf, die sich mit Hilfe eines Rechtsanwalts für die Freilassung der 108 Inhaftierten einsetzte. Bis auf 2 Genossen waren am Nachmittag alle wieder auf freier Fuß. (Die Verteidigung in den zu erwartenden Prozessen übernehmen erwähnte Rechtsanwalt und Hamburger Anwalt, die sich auf Bemühungen der Schwarzen Hilfe Hannover dazu bereit erklärt haben).
Schon am frühen Morgen hatten die Nichtinhaftierten außerdem mit der Vorbereitung einer Protestdemonstration gegen die Liquidierung des freien Jugendzentrums und den brutalen Polizeieinsatz begonnen. Gemeinsame Versammlungen polit. Gruppen und Individuen verfaßte Flugblätter riefen für eine Demonstration um 17.00 auf. Ca. 2.000 Demonstranten zogen durch die Innenstadt zum Rathaus, wo in Sprechbänken der Bürgermeister und Arbeitervertreter SPD-Neuffer zur Rechenschaft

über die Liquidierung und den Bullenterror dabei gefordert wurde. Anfangs wagte er sich nicht aus seinem von starken Polizeieinheiten bewachten Rathaus heraus. Die Demonstranten ließen nicht locker, so daß er schließlich herauskommen mußte. Er quatschte vorwiegend rechtliche Besetzung, habe aber Verständnis für die Interessen und Bedürfnisse der Jugend und wolle mit einigen Vertretern der Demonstranten sprechen, aber nicht mit allen. Daraufhin gingen tatsächlich 4 Demonstranten ohne Legitimation der Jugendlichen in das Rathaus, um mit Neuffer zu sprechen. Als ein neues Gespräch mit Neuffer stattfinden sollte, teilten sie ihm auf Veranlassung der Initiativgruppe Jugendzentrum mit, daß sie zu weiteren Gesprächen mit ihm nicht legitimiert seien und übergaben ihm lediglich eine Einladung zu einer öffentlichen teach-in (an dem er nicht teilnehmen sollte).
Vor dem Rathaus erklärte Neuffer noch, er und die SPD-Fraktion stehen voll hinter der Polizeiaktion. Die Wut der Demonstranten zwang ihn, sich in sein schützendes Rathaus zurückzuziehen (einer der Jugendlichen versuchte, ihm das Moskau aus der Hand zu schlagen). Neuffer hatte sich völlig entlarvt, hatte sein wahres Gesicht gezeigt, hatte gezeigt, für welche Interessen er und die SPD tatsächlich eintraten. Ca. ein Drittel der Demonstranten zog anschließend noch einmal vor die

BÜHMENLEBENS der FREIZEIT



Obwohl die Kneipen oft überfüllt sind, bleiben wir isoliert, eben weil jede Kommunikation von der beschlossenen Atmosphäre abgewürgt oder verstümmelt wird. In Freizeithäusern sind die Möglichkeiten der freien Entfaltung noch viel stärker eingeschränkt: durch Hausordnungen, sterile Umgebung und autoritäre Heimleiter. Saufen, kniffen oder Trips werfen verstärkt unsere Isolation nur noch: wir versuchen, das aufkeimende Erkennen unserer Situation zu betäuben, weil jedesmal, wenn wir diese Ansätze in die Praxis umsetzen wollen, unsere Initiative kaputtgemacht wird von den Spielregeln dieser Gesellschaft, die nicht unsere Spielregeln sind, sondern die der Herrschenden.

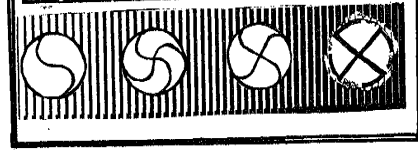
Fast jeder von uns führt zuhause einen mehr oder weniger intensiven Kleinkrieg mit seinen Eltern. Sie schreiben uns vor, was wir in unserer Freizeit tun und lassen sollen, wann wir zuhause sein müssen, mit wem wir befreundet sein dürfen. Bumsen ist kriminell, und aus Angst, "entdeckt" zu werden, oder weil wir nicht wissen wo, lassen wir es lieber ganz bleiben - Frustration.

Also zuhause ist nichts mit der Freizeitgestaltung, folglich gehen wir in Pinten, Diskotheken, Freizeithäuser. Da geben wir dann zunächst mal fleißig Geld aus, hocken ansonsten mehr oder weniger sinnlos rum und tun nichts. Kommunikation nimmt ritualistische Formen an, ständig die gleichen blöden Phrasen (Hallo, Alter, haste mal ne Kippe) und sonst gegenseitiges Anschweigen, bis man schließlich die Schnauze wieder voll hat und nach Hause geht, wo man nochmal von den Alten angeknurr wird, weil man schon wieder eine Viertelstunde zu spät nach Hause gekommen ist.



Das unabhängige Jugendzentrum Arndtstraße war unsere Antwort auf die permanenten Unterdrückung in der Freizeit. Obwohl es nur 56 Stunden bestand, hat es gezeigt, daß wir unsere Bedürfnisse erkennen und nach ihnen handeln können. Wir haben gesehen, daß Selbstorganisation keine Unmöglichkeit ist, daß Kontrolle und Unterdrückung keine "naturgegebenen Notwendigkeiten" sind. Wir haben es gewagt, das autoritäre Konzept anzugreifen und in eigener Initiative versucht, aus der Isolation herauszukommen, indem wir Solidarität entwickelten und gemeinsam handelten.

Die Herrschenden haben auf diesen Angriff mit ihren Mitteln geantwortet. Sie wollen uns wieder zurücktreiben in die Pinten und Freizeithäuser, dahin, wo ihre Spielregeln gespielt werden. Das wird ihnen nicht gelingen. Sie konnten uns mit einer brutalen Polizeieinsatz unser Jugendzentrum kaputtmachen, aber sie können die Erkenntnisse, die die Arndtstraße uns vermittelt hat, nicht auslöschen.



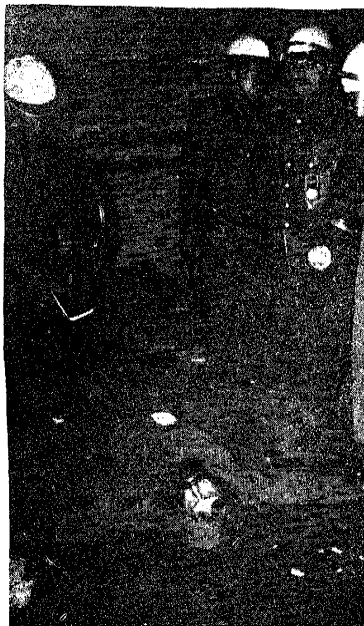
- 1. der Wille zur Realisierung der Bedürfnisse der Jugendlichen ungebrochen ist
- 2. eine Basis für weitere Aktionen besteht
- 3. die Jugendlichen sich nicht vom offiziellen Geschwätz der Stadtvertreter einwickeln lassen, sondern es entlarven können
- 4. gemeinsame Aktionen verschiedener politischer Gruppen ohne scharfe Abgrenzungsdiskussionen möglich sind
- 5. es keiner Gruppe mit Führungsausspruch bedarf, sondern das die Jugendlichen, als Individuen oder Angehörige polit. Gruppen, ihre Interessen selbst in die Hand nehmen können.

Teach-in im Freizeithaus Vahrenwald

Durch Flugblätter, die mehrere polit. Gruppen verfaßten, wurde später für den 23.12. zu einem teach-in im Freizeithaus Vahrenwald aufgerufen. Z.T. wurden Berichte und Analysen über das Geschehen während der 96 Stunden in der Arndtstr. 20 gegeben. Wir hatten vor, über die offizielle Schließung (22.00) hinaus im Hof zu bleiben und uns möglicherweise nach ein paar Tagen von den Bullen wieder hinauszufahren zu lassen. Damit wollten wir provokativ demonstrieren, daß in den bürgerlichen Freizeithäusern eine Verwirklichung unserer Bedürfnisse unmöglich ist. Außerdem sollte gezeigt werden, daß durch den Rauschmiß aus der Arndtstr. unser Wille zu weiteren Aktivitäten keineswegs gebrochen ist. Die Aktion scheiterte an den unterschiedlichen Auffassungen über den Sinn einer solchen Aktion und an den persönlichen Weihnachtstinteressen der Anwesenden, so daß gegen 05.00 die letzten Jugendlichen das Heim verließen, nachdem einbremsen aufgedrückt worden war. Als mögliche weitere Perspektive ergab sich aus der Diskussion einiger Gruppen eine punktuelle Unterwanderung und evtl. Unfunktionalisierung der bürgerlichen Freizeithäuser bei gleichzeitiger Vorbereitung einer erneuten Besetzung. Die Diskussion über diese Perspektiven ist noch nicht abgeschlossen.



GEGEN DEN TERROR VON KAPITAL + STAAT + POLIZEI



Funktion der aktiven Verteidigung des Jugendzentrums gegen die Staatsgewalt für die Jugendlichen

Die Besetzung des Jugendzentrums in der Arndtstr. 20 zeigt, im Unterschied zum ausschließlich theoretischen Paraver der Parteinahmista, daß verbale Forderungen sehr wohl in praktisches Handeln übertragen werden können, daß theoretische Erkenntnisse punktuell schon jetzt zumindest ansatzweise verwirklicht werden können.

Neben dem Akt der Besetzung selbst hat besonders der aktive Widerstand gegen die Reaktion des Staates bewiesen, daß die Forderungen der Jugendlichen nach einer unabhängigen Jugendzentrum nicht nur eine hohle verbale Forderung darstellte, sondern daß dieser Forderung ein echtes Bedürfnis zugrunde liegt, ein Bedürfnis, für dessen Verwirklichung die Jugendlichen bereit waren, zu kämpfen. Gerade dieser Widerstand gegen eine Übermacht der Staatsgewalt hat diesem Staat gezeigt, daß er es nicht mit einem Gruppen zu tun hat, das sich hinter kraftlosen aber hochtönenden Parolen verschaut, sondern daß er seine Handlanger, die Bullen, gegen begründete Interessen eines Großteils der Bevölkerung einsetzte.

Vielen Jugendlichen, die meinten, der Staat habe durchaus Verständnis für ihre Bedürfnisse, ist durch den brutalen Polizeieinsatz klargeworden, daß der Staat, wenn er seine Interessen, die der Jugendlichen, die er verteidigt, bedroht sieht, diese Bedürfnisse rücksichtslos niederzuknöpft, sich nicht einmal auf Verhandlungen einläßt.

Den Jugendlichen, die sich u.a. auch aus dieser Erkenntnis heraus verteidigt haben, hat sich die Staatsgewalt die vorher für viele nichts als ein mehr oder weniger anonymes, unbestimmtes Phänomen war, plötzlich als nackte Gewalt entlarvt.

Aus dieser gemeinsamen Erfahrung der Individuen und politischen Gruppen, die aktiv beteiligt waren, müßte die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Solidarität folgen, denn ohne auch zueinander gemeinsames Handeln, das ist klar geworden, werden wir unsere Bedürfnisse niemals verwirklichen können.

Die gemeinsamen Erfahrungen während der 56 Stunden im freien Jugendzentrum zeigen, daß die Überwindung des Gruppenegoismus schon jetzt ansatzweise möglich ist und vor allem schon jetzt notwendig ist, denn sonst wäre die inhaltliche Ausgestaltung, die Verteidigung etc. des Jugendzentrums durch die Jugendlichen in so kurzer Zeit nicht möglich gewesen.

Bei der gemeinsamen Verteidigung des Zentrums hat jeder gemerkt, wie gleichgültig es der Staatsgewalt ist, mit welchen Gruppen sie es zu tun hat, der Knüppel macht keinen Unterschied. Wir haben gesehen, wer unser Gegner ist, nur gemeinsam haben wir eine Chance!

Öffentlichkeit und Gewalt

Der aktive Widerstand in der Arndtstraße hatte ebenfalls auch Kräfte auf das Bewußtsein der Öffentlichkeit. Diese Auswirkungen zu untersuchen - auch wenn es sich zum großen Teil nur um grobe Abschätzungen handeln kann - ist wichtig, um Form und Inhalt konkreter Aktionen auf ihre Vermittelbarkeit bestimmen zu können. Oft wird argumentiert, daß der Begriff der Öffentlichkeit zu schwammig sei, um etwas damit anfangen zu können. Aber kommt es nicht gerade dann gerade an ihn vorzuführen und festzulegen, daß er sich konkret untersuchen läßt. Immerhin hat ja doch die Aktion in der Arndtstr. nicht nur ihren Sinn in der inhaltlich praktischen Bekämpfung von Unterdrückungsmechanismen für die direkt Beteiligten selbst, sondern sie hat auch in der Öffentlichkeit bestimmte Adressaten. Diese Adressaten sind im engeren Sinne alle diejenigen, die in ihrer Freiheit unterdrückt und ausgebeutet werden, im weiteren Sinne alle Menschen, die unterprivilegiert sind und ein Interesse an Emanzipation haben. Für sie kann die Aktion in der Arndtstr. Symbole für sein, daß man auf soziale Gerechtigkeit und Freiheit nicht warten darf, daß die vom Vater Staat gnädig geschenkt werden, sondern daß man sie sich selbst mit Gewalt erkämpfen muß.

Die Frage sich die gewaltsame Verteidigung des Jugendzentrums Arndtstr. 20 im Bewußtsein der Bevölkerung wiederzubeleben, wie wird sie von ihnen bewertet? Zu bemerken wäre an dieser Stelle, daß hier als Problem nur die Form der Aktion (ihre Gewalttätigkeit) betrachtet werden soll, nicht deren Inhalt die Forderung nach einem Jugendzentrum.

Von dieser theoretischen und empirischen Untersuchung einigermaßen schlüssig läßt sich die Frage beantworten in Bezug auf das beantwortende Problemfeld. Die Organisation der Arbeit zielt allein Herrschaftlichkeit als Hebel an. Schon in den Krawallprozessen besteht der Zweck sich durch Handlungen, nicht durch Worte zum Ausdruck zu bringen. Diese Fixierung sowohl auf sinnliche Wahrnehmung, als auch auf sinnliche Ausdrucksformen wird in der Produktionshäufe reproduziert. Beurteilt wird nicht die Intention, die Absicht einer Handlung, sondern deren tatsächliche Auswirkungen. Auf sich nicht die gewaltsame Verteidigung in der Arndtstr. sehr viel positiver auf ihr Bewußtsein auswirken, als das "Praktische" durch die Straßen lateinischen Jugendlichen Demonstrationen. Eine empirische Untersuchung scheint dies zu bestätigen: Als sich nach einer lauter-Demonstration in Berlin Demonstrationen der Polizei schlugen, stellten Soziologie-Studenten durch Befragungen die Sympathie von Arbeitern für diese Aktion fest.

Ein zweites Moment spielt ebenfalls eine wichtige Rolle: Trotz Manipulation, trotz Entfremdung in der Produktionshäufe entwickelt der Arbeiter ein Bild von der Gesellschaft, daß in Unten und Oben zerfällt. Sich selbst den Unten zurechnend entwickelt er gegen "die da Oben" ein tief verwurzeltes Mißtrauen. Auch der Staat mit seinen Exekutivorganen (Justiz und Polizei) gehört dazu. Jede Niederlage dieser Organe wird verfolgt mit der Schadenfreude derer, die sich von ihnen unterdrückt fühlen und noch keinen Weg sehen, sich von ihnen zu befreien.

Die Aktion in der Arndtstr. hatte von diesem Gesichtspunkt her betrachtet nicht den Fehler, daß sie gewalttätig war, sondern daß sie nicht erfolgreich war.

Trotz dieser Symptome, die vielleicht in einem Teil der Öffentlichkeit vorhanden ist, darf nicht vergessen werden, daß das Bewußtsein der Arbeiter widersprüchlich ist. Die vielleicht oftmals generell geäußerte Ablehnung sowohl der Ausbeutung, als auch der Verteidigung hat nicht zuletzt seine Ursachen in der Informationsversorgung durch die bürgerliche Presse. Sie stellt einen weiteren wichtigen Teil der Öffentlichkeit dar, deren Wichtigkeit eben darin besteht, daß sie weitere Teile der Bevölkerung mit Informationen versorgt und beeinflusst. Die Reaktion der Presse, sowohl gegenüber der Besetzung, als auch gegenüber der Verteidigung war durchgängig negativ.

In den Vordergrund wurde die Gewalt der Besatzer gestellt. Die Gewalt des Staates wurde am Rande, als

Selbstverständlichkeit betrachtet. Die Verhältnismäßigkeit der Mittel wurde überhaupt nicht diskutiert. Der niederschläglichen SPD Regierung sollte vor allem durch Darstellungen der rechten Presse die Unfähigkeit vorzuerwartet werden den sozialen Frieden aufrecht zu erhalten. Erinnerungen an Bürgerkrieg und Chaos sollte hervorgehoben werden, um den Ruf nach Recht und Ordnung um so stärker in den Vordergrund stellen zu können.

Immerhin es gab eine Reaktion. Und ist nicht gerade dieser Tatbestand als positiv zu bezeichnen auf dem Hintergrund, daß die Presse selbst den Kapitalinteressen der Verleger untergeordnet ist, erscheint die bloße Reaktion, die Veröffentlichung der Geschehnisse als Erfolg. Freilich wird vermehrt allein schon durch die Darstellung, Einfluß auf die Meinungsbildung zu nehmen (in den hennoverischen Zeitungen durch Hervorheben best. Tatsachen und Verschweigen anderer Ereignisse; in der Bild-Zeitung, indem auf das Fehlen von Ordnung hingewiesen wurde) doch allein schon die Tatsache der Berichterstattung erzeugt in der Bevölkerung zunächst ein Bewußtsein von dem vorliegenden Problem. Das Fehlen eines unabhängigen Jugendzentrums über die gewöhnliche Form der Besetzung und Verteidigung wird ein Interesse an Inhalten hervorgerufen. Das entstehende oftmals negative Problembewußtsein schafft Interesse nach mehr Information; Information, die auch von der anderen Seite, von den Besatzern kommen kann. Die Basis ist geschaffen worden für Flugblätter, Dokumentationen, Broschüren und Zeitungen.

Diese Anmerkungen zum Problem der Vermittelbarkeit stellen keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie sollen darauf hinweisen, daß wenn die Frage nach den Auswirkungen der Aktion in der Arndtstr. richtig gestellt wird sich auch Antworten ergeben, die für künftige Aktionen verwertbar sind. Dabei deutet sich die Richtung, in die die Antwort gehen wird bereits an: Besetzung und gewaltsame Verteidigung waren Formen politischen Handelns, betrachtet man sie in ihren Auswirkungen auf Teile der Öffentlichkeit.



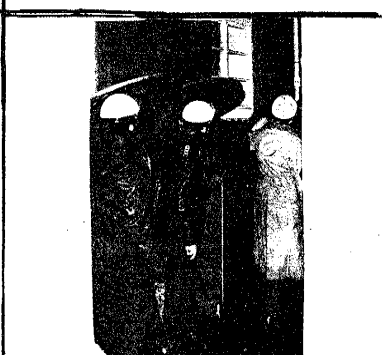
WAS VERANLASSTE DIE STADT, MIT DERARTIGER SCHNELLGKEIT UND BRUTALITÄT ZU REAGIEREN?

GIBREN?

In dieser Gesellschaft haben die Bullen die Aufgabe, das Privatigentum zu schützen, speziell, wenn es sich in der Hand eines einzelnen anhäuft. Das Büro- und Fabrikgebäude in der Arndtstr. 20 war für den Makler Klausner eine Goldgrube aus der er noch Millionen Gewinne schöpfen konnte. Es warf also abzusehen, daß er alles in Bewegung setzen würde, um sein Spekulationsobjekt zu verteidigen. Das wäre eine Erklärung für die unterschiedliche der Reaktionen des Apparates auf Hausbesetzungen: Das Jugendzentrum Kreuzberg war wie auch die beiden Wohnbesetzungen in Hannover nahezu eine Ruine. Außerdem waren bei den Besetzungen Hildeheimer- und Callinstr. die Häuser im Besitz von Freag bzw. Uni.

Aber das alles ist keine Erklärung für den Einsatz von 1500 Bullen und den "Spezialgeräten". Außerdem finden wir in der HP vom 15. 12. "Bei dem Beschluß (der Stadt) habe es nur eine untergeordnete Rolle gespielt, daß die Firma Klausner am Montagmorgen durch ihren Rechtsanwalt die Stadt und die Polizei zur Räumung aufgefordert habe". Weiterhin geht das ziemlich sichere Gerücht um, daß die Entscheidung der Stadt gefallen ist noch bevor die Anzeige Klausners einlief, ja die Stadt hat Klausner sogar abgeraten, mit uns zu verhandeln. Also muß irgendwas der Stadt so bedrohlich erschienen sein, daß sie gleich Panzer anrollen ließ. Die Lösung liegt in den Aktivitäten innerhalb des Jugendzentrums: Mehrere hundert Jugendliche begannen ihre systemüberwachte und vielfach vergütungsindustrielle ausbeutete Freizeit zu befreien. Sie schufen sich unkontrolliert von Eltern, Lehrern, Führungskräften usw. ein Kommunikationszentrum. Sie schlossen

Aktiver Widerstand!



sen sich zu einer freien Organisation zusammen; die frei von hierarchischen Strukturen war. Sie machten die Erfahrung, daß Selbstorganisation keine Utopie ist. Die Gruppen, die sich hier bildeten, waren keine Diskuterklubs. Alle, die schon vorher politisch gearbeitet hatten, sahen plötzlich wieder, daß der gemeinsame Kampf gegen das Kapital wichtiger ist als Ab-

Die RÄDELSFÜHRER

von lks. nach rechts! Neuffer, Bullenchef Bogte, Mörtling (Wirtschaftsdezernent)

grenzungen gegenüber anderen Gruppen und Parteien. Das Jugendzentrum hätte eine Ausgangsbasis und ein Koordinationsbüro sein können. Die Jugendlichen kämpften für den Kampf gegen die bevorstehende Fahrpreiserhöhung der USTRA gebildet. Deutsche Jugendliche knüpften Kontakte mit ausländischen Arbeitern (besonders Spaniern), die bisher vollkommen in der Isolation gelebt hatten. Lehrlinge Schüler und Studenten hatten nun die Möglichkeit, ihre Arbeit in der Schule Uni und Betrieb aufeinander abzustimmen und ihre Erfahrungen auszutauschen. Ungefähr 60 Jugendliche hätten sich vollkommen der Familie entzogen, indem sie dort in Wohngemeinschaften zusammenlebten. Die Jugend Hannovers hätte in der Kneipe oder der Kantine ihre Freizeit ohne Konsumzwänge verbringen und ihre Feste feiern können.

Derartige Ausbruchversuche der "Bürger von morgen" müßte die Stadt mit allen Mitteln verhindern, da sie nicht das Profitinteresse eines einzelnen, sondern den Kapitalismus allgemein angreifen. Oberstadtdirektor Neuffer: "eine schwerwiegende Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung". Er und die anderen Oberschweine erwarteten sich von ihrer Aktion: 1. um die materielle Grundlage für die Geschichtlichen Aktivitäten zu nehmen und 2. uns abzuschrecken und zur Resignation zu zwingen (zumindest in die Gegenwelt). Die Stadt verließ sich wohl auch darauf, daß die "älteren" Bürger (die ja für sie die Öffentlichkeit darstellen) die Aktion legitimieren, eben weil für sie Handlungen des Staatsapparates Gesetz sind, zumal die Notstandsübung durch die Presse genügend verarmlost wurde. DER STAAT VERSTEHT JEDEN VERSUCH, DER VORPROGRAMMIERTEN PREISZIT ZU ENTFLIEHEN, DENN: WER IN DER FREIZEIT AUFMUCKT, MUCKT AUCH IM BETRIEB AUF!

THEORIE

Willst du Kenntnisse erwerben mußt du aktiv an der Veränderung der Wirklichkeit teilnehmen.

Wurde in den vorhergehenden Artikeln über das Jugendzentrum Hannover vorwiegend auf faktische Verhaltensweisen eingegangen (Problem der gewaltsamen Verteidigung soll hier auf die Einordnung der Aktion in eine langfristige Strategie eingegangen werden. Der vorliegende Beitrag ist nicht Meinung der gesamten Redaktion, sondern versteht sich als individueller Diskussionsbeitrag.

Die 883 - Revolutionäre Aktion hat in der letzten Zeit wichtige Aktionen in Reproduktions- und Freizeitbereich unterstützt, oder wie die Kampagne Jugendzentrum Hannover entscheidend initiiert. Vor allem die Erfahrungen, die während der Besetzung und Verteidigung gemacht wurden, gilt es von der Stufe der Empfindungen und Eindrücke auf die Stufe rationaler Erkenntnisse zu heben, um von dort weitere revolutionäre Praxis bestimmen zu können. Denn Praxis, das heißt Erkenntnis freilich Erkenntnis anderer Art, als sie in Schule, Universität usw. erreicht werden kann.

Soll die Erkenntnis weiterreichen, als bis zu der etwas fragwürdigen Verallgemeinerung, die Polizisten seien Miss bedarf es einiger theoretischer Überlegungen.

Wir wollen uns hier zunächst orientieren an Argumenten, die (gegen die von uns entfalteten Aktivitäten sprechen könnten.

So wurde die Sexpol Bewegung vor 1953 aus der KPD ausgeschlossen, mit der Begründung: "Ihr geht von der Konsumtion der Reproduktionsphase aus." Ohne das man sich hier mit der Sexpol-Bewegung identifizieren muß, kann man feststellen, daß die KPD, die zumindest noch einen Anspruch marxistischer Analyse stellte

schroff unterschied zwischen Produktion - und Konsumtionsphase und ihren Wirkungsbereich in der Produktion suchte

Erscheint diese Argumentation noch primitiv, wiegt folgende schon schwerer.

Die kapitalistische Gesellschaftsordnung wird bestimmt durch den Hauptwiderspruch zwischen Lohnarbeit und Kapital.

Abhängig von diesem Hauptwiderspruch durchziehen eine Vielzahl von Nebenwidersprüchen die gesamte Gesellschaft.

Der Hauptwiderspruch gilt es zentral im Betrieb zu bekämpfen, den Betrieb als deren einen gesellschaftlichen Institution die diesen Hauptwiderspruch produziert.

Revolutionäre Tätigkeit muß daher im Betrieb ansetzen.

Aus dieser Argumentation muß eine nähere Untersuchung des Verhältnisses von Produktionsphase und Freizeitphase folgen. Welcher Zusammenhang besteht zwischen diesen Sphären? Ist es richtige, die Gesellschaft als eine hierarchische Ordnung von Hauptwiderspruch und 2/ Mill. Nebenwidersprüchen zu betrachten?

Uns erscheint diese Betrachtungsweise, die monatlich Hauptwiderspruch=Produktionsphase und Nebenwiderspruch=Freizeitphase trennt als falsch. Die Unterscheidung zwischen Haupt- und Nebenwiderspruch ist vielmehr der Unterschied zwischen dem Wesen und der Erscheinungsform einer Sache. Das Wesen der kapitalistischen Gesellschaft, nämlich der Widerspruch zwischen Lohnarbeit und Kapital tritt immer auch im Betrieb in bestimmten Erscheinungsformen zu Tage. Der Widerspruch zwischen Meister und Arbeiter ist ja nicht schon der Widerspruch von Lohnarbeit im Kapital, sondern eine Erscheinungsform desselben. Genau so in der Freizeitphase. Der Widerspruch zwischen dem Freizeitbedürfnissen eines Jugendlichen und dem vorhandenen Freizeitangebot ist nicht der Widerspruch von Lohnarbeit und Kapital selbst, aber von ihm direkt abhängig.

Nun wird dieser Tatbestand zwar von vielen eingeräumt, dennoch wird dagegen eingewendet, daß Lernprozesse, die das Wesen aus Kapitalismus nicht machen zumindest leichter im Betrieb eingeleitet werden können. Der Zusammenhang von Wesen und Erscheinung des Kapitalismus sei im Betrieb direkter, in der Freizeit indirekter.

Dieser Auffassung soll hier entgegengetreten werden. Das Kapital, das bereits in der Produktionsphase unumschränkt herrscht, versucht seine Herrschaft auf weite Bereiche der Freizeitphase auszuweiten. Wenn Marx in seinen Frühschriften noch sagen konnte, daß der Arbeiter bei der Arbeit "außen" sich sei und zu Hause "bei sich" ist, so stimmt das heute nicht mehr. Die Herrschaft des Kapitals ist vielmehr so weit fortgeschritten, daß sie bereits weite Bereiche der Freizeit unterdrückt. Der Staat spielt in diesem Prozeß eine wichtige Rolle. Er ist eine wichtige Instanz bei der Unterwerfung weiterer gesellschaftlicher Bereiche durch das Kapital. Oberpig Neuffer pflegt es in seinem Buch "Städte für alle" mit folgenden Worten zu umschreiben: "Ihre Notwendigkeit (kommunaler Verantwortlichkeit für wirtschaftliche Entwicklung) wächst in dem Umfang, in dem integrierte Planungsverfahren, die die Steuerung aller gesellschaftlicher Teilbereiche zum Ziel haben, sich praktisch durchsetzen" (S. 94)

Dabei hat sich die Rolle des Staates selbst im Laufe der Zeit verändert. Bessa er in Deutschland noch lange Zeit während der Entstehung des Monopolkapitalismus eine relative Selbständigkeit, ist heute Kapital und Staat eng verwachsen, sind beide eine Einheit geworden.

Der enge Zusammenhang, läßt sich sowohl personell, als auch logisch (auf Grund übereinstimmender Handlungsweisen) nachweisen. Der Staat selbst ist ein gewaltig aufgebähter Privatkapitalist, der seine Politik nach Profitinteressen ausrichtet. (des Land Niedersachsen zu bezicht 2/3 seiner Einnahmen durch das VW-Werk)

Die enge Verflechtung durch das VW-Werk zwischen Kapital und Staat, endlich die eigenen Kapitalinteressen des Staates machen die begriffliche Trennung von Kapital und Staat unsinnig. Sie bedeutet denselben Sache zwei verschiedenen Namen zu geben.

Die Unterdrückung von Kapital&Staat in der Freizeitphase ergibt objektiv die Möglichkeit Lernprozesse einzuleiten, die das Wesen des Kapitalismus deutlich machen und sozialistisches Bewußtsein zur Folge haben. Dies ist der theoretische Hintergrund, auf dem wir auch weiterhin ähnliche Aktionen wie in der Ardstr. unterstützen werden.

HANNOVER LINDENPLAN

MIETERINITIATIVE GEGEN DIE WILLKÜR EINES HAUSBESITZERS

Ein Häuserblock mit 100 Wohnungen. Billige Mieten. Gute Wohnungen. Sozialwohnungen. 100 Mietpartien. Mieter mit geringen Einkommen. Gute Wohngegend. Ein Hausbesitzer mit Geldsorgen. Ein Rechtsanwalt. Drei Makler. Schicken den Mietern Kündigungen. 20 Mieter ziehen aus. Die leerstehenden Wohnungen werden renoviert. Der Schutz wird in die Vorgärten geworfen. Der Spielplatz hinter dem Haus wird planiert. Die Mieter wehren sich. Mietervollversammlungen werden abgehalten. 90% der Mieter sind anwesend und diskutieren. Eine Mieterinitiativgruppe bildet sich. Abwehrmaßnahmen werden besprochen.

Nirgends manifestiert sich kapitalistische Bodenpolitik so drastisch wie in der City. Die City muß daher in die Aktion mit einbezogen werden. So werden folgende Aktionen besprochen: - an die Häuserbesitzer werden Parolen geschrieben: Kampf den Wohnungsspekulanten... - Die Häuser der Makler und des Anwalts werden ebenfalls verschönert... - Der Schutz wird in die Innenstadt transportiert. "Dies sind die Reste einer Sozialwohnung!" "Dies sind die Trümmer des Kapitalismus!"

ANSATZPUNKT DIE AKTION

In Erwägung, daß sich die brutale Prezzes des Kapitals nicht in der Produktionsphase, sondern auch in der Freizeitphase immer offener zeigt, werden die Mieter von uns unterstützt. Welche Aktionsformen sollen verwendet werden? Wie können wir den Mietern helfen? Zielpunkt der Aktion soll das Schwein Gruhl sein. Seinen Lakaien, den Maklern und dem Anwalt, soll Angst eingejagt werden. Die liberale Öffentlichkeit soll auf das Geschehen aufmerksam gemacht werden. Da wir den Vorgang jedoch nicht als persönliche Feilleistung Gruhls ansehen, sondern Gruhl schon als Angehörigen einer Klasse von Kapital-eigern, der folgerichtig handelt im Sinne einer bestimmten Klasse und Gesellschaftsordnung, nämlich der kapitalistischen, muß sich die Aktion nicht nur auf die konkreten Vorgänge, sondern auch auf den abstrakten Hintergrund beziehen.

Spät in der Nacht treffen wir mit der Mieterinitiative zusammen. Farbe und Pinsel werden zusammengetragen, Schaufeln für den Schutz besorgt. Ein Transporter steht bereit. Um 2 Uhr fahren wir ab. Die Häuserwände sind schnell beschriftet. Der Transporter ist in einer halben Stunde beladen. Doch dieser Aufenthalt genügt, um die Bullen auf den Plan zu rufen. Benachrichtigt wurden sie durch einen Taxifahrer. Der Transporter wird angehalten, die Aktion scheint fast beendet. Doch eine halbe Stunde später ist der Schutz in der Innenstadt. Die Häuser von Maklern und Anwalt sind inzwischen bemalt. Der Schutz wird abgeladen und um 4 ist auf dem Pflaster der Innenstadt zu lesen:

"Dies sind die Reste einer Sozialwohnung!" - " Dies ist kapitalistische Straßensukkus!" - "WENCREMOS!"



Hände weg vom Lindenplan!

RESOLUTION

Tübingen, 17.12.71

(gefasst auf einer Veranstaltung des Initiativausschusses Jugendparlament in Tübingen. Anwesend ca. 150 Jugendliche, 2 Gegenstimmen, keine Enthaltung)

"Die heute abend auf der Podiumsdiskussion über den Wehrkundeerlass anwesenden Jugendlichen solidarisierten sich mit den Jugendlichen in Hannover, die in ihrem gerechten Kampf um ein eigenes selbstverwaltetes Jugendzentrum am Montag Nacht dem brutalen Terror der Polizei zum Opfer gefallen sind. Wir unterstützen den Schritt zur Selbsthilfe und erklären die Hausbesetzung durch die Aktionsgemeinschaft Jugendzentrum für gerechtfertigt. Sollte die Justiz die angekündigten Terrorprozesse beginnen, heisst das für uns, diese Solidarität unter Beweis zu stellen."

SH. GELB

Die Abrechnung der Schwarzen Hilfe ist beim Layouten verlorengegangen. Sorry, wir werden es bessern (Nennung helfen und so). Die Abrechnung kommt dann in der nächsten Nummer.

Postcheckkonto Hannover 514993 B. Rohla



kauft

INNOVATIVE LZ GmbH hat eine politische Gruppe gebildet und ist auch weiterhin solchen verantwortlich

LZ erscheint alle zwei Monate außer im Januar, also nicht ganz regelmäßig 2 x im Jahr.

Abonnement: Inner 5 Nummern nach Überweisung von 5,- DM (einschließlich Porto und Versandkosten). Bei Abbestellung von mehreren Exemplaren pro Nr. 0,50 DM mehr, ab 20 Exemplaren pro Nr. 0,75 DM mehr pro Nr. (Abbestellung von den Parteien)

LZ

Bestellungsformular mit Feldern für Name, Adresse, Straße, Unterschrift.

Redebeitrag auf dem
Solidaritäts-Teach-IN
für
GEORG VON RAUCH

INTERNATIONALE INFORMATION
& KORRESPONDENZ
Gruppe "Soziale Revolution", Berlin

ANTI-
LENINISMUS



Genossen wir wollen hier keine längeren theoretischen Ausführungen machen, vor allem deshalb nicht, weil das der erste Schritt dazu ist, sich vor Konsequenzen der eigenen Praxis freizusprechen. Über welche Probleme sollten wir hier diskutieren?

Uns ist in den beiden Wochen vor allem klar geworden, daß wir die Ursache unseres Abdankens nach der Montagedemonstration nicht nur in den ML-Organisationen suchen dürfen: diese sind bloß ein Produkt der Studentenbewegung, an dem wir fleißig mitgearbeitet haben. Als wir uns auf die Suche nach anderen sozialen Kräften machten, um unsere Bewegung gesamtgesellschaftliche Dimension zu geben, verloren wir, je mehr die Bündnisfrage, wie das Problem meistens genannt wird, zum zentralen Gegenstand wurde, die Voraussetzungen dieses Problems aus den Augen. Es waren nicht die Studenten, als eine soziale Gruppe unter anderen, die sich mit der Arbeiterklasse verbinden wollte, sondern es waren Studenten, die für ihre eigenen Interessen kämpften und die waren nicht nur universitätsbezogene Interessen.

Daß es eine kämpfende, bestimmte soziale Gruppe war, die sich nach einem Bündnispartner umschaut, das unterscheidet die Studentenbewegung 1967/68 von der des Jahres 1971/72, und entsprechend unterscheiden sich auch ihre Ideologien und ihre Lösungsversuche. Heute wird den Studenten überhaupt die Fähigkeit abgesprochen, für ihre Interessen zu kämpfen und in diesen Kämpfen die Bezirke ihrer Interessen zu durchbrechen. So wird einem beschissenen Zustand auch noch theoretisch der Schein der Unabänderlichkeit verliehen durch das Nachplappern allgemeiner Lehrsätze über den Zusammenhang von Kapital und Arbeit.

jeder Angriff gegen den einzelnen als Angriff gegen alle Kämpfer empfangen wird. Solidarität unter den Arbeitern heißt z.B.: dann, wenn einer von ihnen, der sich exponiert hat, und an ihrer Spitze für die Interessen der anderen eingetreten ist, dann, wenn er von Unternehmern herausgeworfen, versetzt oder auch in seiner materiellen Existenz bedroht wird, sich für ihn einzusetzen, zu streiken, ihn materiell zu unterstützen. In diesem Sinne wird es auch möglich sein, den Arbeitern zu erklären, warum wir uns mit Genossen wie Georg v. Rauch, Kunzelmann u.a. solidarisieren, die sich aus unseren Reihen exponiert haben, die von ihrer Position her, ohne die Rücksicht auf die eigene Position das getan haben, was ihnen notwendig zu sein schien, um an der Lage zumutbar, individuell etwas zu ändern oder sie für alle deutlicher werden zu lassen. So haben sie z.B. Vertreter der Presse, die nur noch lügen können, wenn sie über uns berichten, auch als infame Lügner behandelt. So haben sie die Justiz, die immer deutlicher zur Justiz der Herrschenden wird, zumindest in ihren individuellen Vertretern als Gegner zu treffen verstanden. Wenn also mehrere sogenannte sozialistische Gruppen und kommunistische Gruppen sich unfähig erwiesen haben, in den letzten Tagen Solidarität zu üben, so beruht das nicht einfach auf Fehlern oder einer falschen Konzeption, sondern einfach an der mangelnden Beteiligung am Kampf. Demgegenüber ist die Arbeit von Gruppen wie dem sozialistischen Patientenkollektiv, Betriebsgruppen und einigen Roten Zellen und die beispielhafte Besetzung des Bethanienkrankenhauses die Voraussetzung für konkrete Solidarität und der Weg zu zukünftigem gemeinsamen Handeln auch mit einer kämpfenden Arbeiterklasse.

Seit einiger Zeit ist es bei einigen nichtparteilichen Gruppen üblich geworden, ihrer Kritik gegenüber den völlig ausgeklüppelten Parteien à la AO, ML... noch ein ABER hinzuzufügen: wir müssen uns ABER dennoch auch von den Spontaneisten, Anarchisten, Rätekommunisten usw. - kurz gesagt, von den DIFFUSEN ANTILENINISTEN distanzieren. So äußerte sich unlängst der Genosse T. Baumchen uns gegenüber: "Wer in der heutigen Situation antileninistisch ist, der ist konterrevolutionär, weil er durch seinen diffusen Antileninismus bestehende Ansätze einer einzig möglichen praktischen Politik verhindert und zerstört. Klar gibt es bei den Leninisten einiges zu kritisieren, aber... bla... blabla." (So ähnlich also der Genosse T. Baumchen.) Was kann das bedeuten? Daß heißt nichts weiteres, als daß solche Genossen noch nicht einen klaren Trennungsschnitt zwischen irgendwelchen Konzepten und Rezepten von VORHUTSTRATEGIEN und der SELBSTÄNDIGEN KLASSENBEWEGUNG gezogen haben, bzw. daß sie nicht in der Lage sind, für sich existentiell solche Konsequenzen zu ziehen, die intellektuelle, Studentenpartei potentielle Führer sehen sie die heutige Wirklichkeit nicht so, wie sie ist, sondern so, wie sie sie gerne hätten.

Da gibt es zunächst einmal in ihrer Vorstellung Leute, die alles wissen und solche, die nichts wissen. Die die alles wissen organisieren sich in der revolutionären Avantgardepartei, um denen, die nichts wissen, das zu vermitteln, was sie machen sollen. Bisweilen müssen sie ihnen auch nur das erklären, was sie (die Unwissenden) gerade gemacht haben.

Man kann das nun auch noch wissenschaftlich ausdrücken, dann klingt das so: Das sozialistische Bewußtsein von heute kann nur aufgrund eines ausreichenden wissenschaftlichen Studiums entstehen... Also ist der Träger des Bewußtseins nicht das Proletariat, sondern die bürgerlichen Intellektuellen... Also ist das sozialistische Bewußtsein ein Element, das von aus-

sen in den Klassenkampf des Proletariats hineingetragen wird und nicht etwas, das spontan entsteht. (Kautsky-Lenin-Mandel-AO-ML-Kampfrat-SEW-TBC und wie sie alle heißen...)

Aus diesem Konzept des Bewußtseins ergibt sich dann - jeweils modifiziert - als Konsequenz die Partei als Organisation, die diese beiden getrennten Bewegungen, also auf der einen den wissenschaftlichen Sozialismus und auf der anderen Seite die ökonomistische befangene Arbeiterbewegung, zusammenbringt. Das ist alles.

Klar, daß man mit solch einem Konzept nicht in der Lage ist, die tatsächlichen Ansätze heutiger revolutionärer, antikapitalistischer Aktivitäten zu erkennen, sie zu unterstützen, mitzumachen. Was nicht sein kann, darf auch nicht sein. Gefangene ihrer fossilen Konzeptionen und Organisationen werden sie ihre Sprüche auch dann noch runterrasseln, wenn sie im Strudel einer Massenbewegung untergehen. Die Zeit der leninistischen Organisationen ist für heute vorbei, endgültig. Das muß in die Hirne derer rein, die den LENINISMUS unhistorisch als endlich entdecktes Rezept eines studentischen Karrierismus gefunden haben.

Sicherheit und Stabilität, in der inzwischen schon als AKTIONISTISCHEN PHASE heruntergespielten ANTAUORITÄREN BEWEGUNG permanent gefährdet, ist endlich im Kostüm der alten Arbeiterbewegung wieder gefunden worden. Der Leninismus, der die Entwicklung des rückständigen russischen Feudalstaates zu sozial-imperialistischen Staatskapitalismus ideologisch ausrichtete, diese MYSTIFIZIERUNG DER REVOLUTION IM DIENSTE einer bornierten Produktivitätsfetischisierung und einer wertschöpfenden Ausbeutung des russischen Proletariats, dient den heutigen Leninisten (und sonst niemandem!) als Legitimation ihrer Abkehr von einer revolutionären Praxis Heute.

Der Leninismus nützt heute noch den Bürokraten, die in den soz. Staaten an der Macht sind. Bei den zahllosen Studentenparteien hier drückt er lediglich die Verbindung von mittelbäuerlichen Intellektuellen und mäßig revolutionären Arbeitern aus.

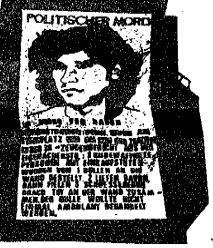
NACHBEMERKUNG ZU
UNSEREM
TEACH-IN-Beitrag:

Liebe Genossen,
Wir hatten die Absicht, in unserem Teach-In-Beitrag auf das Problem einzugehen, mit dem wir durch die Ermordung Georg von Rauchs konfrontiert sind: Solidarität zu üben, wenn es zu spät ist und sonst nichts, und statt wirklich solidarische Formen zu entwickeln auf die Hochbeteiligung von Demonstrationen angewiesen zu sein, die wir unter die Parole "Genossenschaft" stellen, womit wir unsere Unfähigkeit beweisen.

Von all dem ist in diesem Beitrag nichts zu spüren. Vor allem: Was es darauf angekommen wäre, von unserer fehlenden Solidarität zu reden, reden wir wie jede ML-Organisation nur von der Möglichkeit unsere Solidarität (welche eigentlich?) den Arbeitern vermitteln zu können! Überhaupt beschwören wir in alter Manier den Mythos unseres Verhältnisses zu den Arbeitern. Wir haben, um diesen Mangel zu betonen, unseren Beitrag um etliche Verzerrungen sozialistischen Selbstverständnisses gekürzt.

REDAKTION:
"Die
Soziale Revolution
ist keine Parteisache"

Schon wieder ist ein Studentengenosse aus der Bewegung ausgestiegen und hat der langen March durch die blauen Bände angetreten. Im übrigen...
Stehen die Zunahme an Theorie-Arbeitskreisen und die Abnahme der Militanz der Studentenbewegung in umgekehrtem Verhältnis zueinander?



Die kapitalistische Gesellschaft besteht nicht nur aus Lohnarbeitern und Kapitalisten. Es gibt noch mittelständische Gruppen, es gibt Beamte, Bauern, Studenten usw. Da sie verschiedene gesellschaftliche Funktionen verrichten, haben sie dementsprechend verschiedene spezifische Interessen und Probleme, an denen alle möglichen Konflikte sich entwickeln können. Hat das Kapital irgendwelche Schwierigkeiten, so übt es auf alle Schichten der Gesellschaft Gewalt aus. Gegen diese Gewalt müssen sich die Betroffenen wehren, wollen sie nicht einfach ihre Interessen aufgeben. Es geht eben nicht darum, z.B. die demokratischen Rechte zu verteidigen, sondern seine eigenen Interessen wahrzunehmen, ob die Teilkämpfe in den verschiedenen Bereichen sich in den revolutionären Umsturz der Gesellschaft vereinigen, hängt davon ab, ob auch in der Produktionsphase der Kampf gegen das Kapitalbildet aufgenommen worden ist. Nur der antikapitalistische Kampf der Arbeiter kann die Teilkämpfe reell zusammenbringen. Die Studentenrevolte an sich kann nicht die Grundlagen der Gesellschaft verändern. Trotzdem haben wir bestimmte Interessen, die den Bedürfnissen des Kapitals entgegen gesetzt sein können. Wenn wir für diese Interessen kämpfen, können sich Beziehungen zu Kämpfern der Arbeiterklasse entwickeln. Für kämpfende Arbeiter ist es bestenfalls lautes Geschwätz, wenn Leute, die selbst nicht kämpfen, sich ihnen als Bündnispartner anbieten.

Für nicht-kämpfende Arbeiter sind wir dann vielleicht ein Bündnispartner, aber in einem Bündnis würdigen wir die demokratischen Rechte linker Tutoren oder für ein neues Betriebsverfassungsgesetz...?

Wir reden hier, um herauszufinden, welche Formen der Solidarität mit Genossen wie Georg v. Rauch wir jenseits aller Deklamationen wirklich noch leisten können. Solidarität kann es aber nur geben zwischen jenen kämpfenden Genossen und Gruppen. Solidarität heißt, daß die Kämpfenden sich nicht teilen lassen, daß

Neulich unterhielt ich mich mit einer solchen Person. Ich fragte, ob das der Wahrheit entspräche, daß die "KPD" die Partei der Arbeiterklasse sei, und die Stimme der Arbeiterklasse sei, so steht es nämlich immer in der ROTEN FAHNE, die sie für 0,40 ML verkaufen. Ich wollte daraufhin die Zuwachsrate der Arbeiter, die das letzte halbe Jahr der "KPD" beigetreten sind, genannt bekommen. Man konnte mir darauf keine Antwort geben! Ich fragte, wieviel Arbeiter der "KPD" angehören. Darauf bekam ich wiederum keine konkrete Antwort! Man sagte mir, auf die Anzahl der Arbeiter käme es in keiner Weise an, sondern auf die Partei, die Parteiarbeit, die "KPD", die fortwährend die Partei der Arbeiterklasse sei.

Ich habe über ein Jahr in Gartenfeld bei Siemens gearbeitet, ich habe dabei die Parteiarbeit der "KPD" kennengelernt. Ich weiß genau, was die Arbeiter mit der ROTEN FAHNE, dem ROTEN GARTENFELDER (Siemens-Betriebszeitung) machen.

Ich halte die Taktik der "KPD"-Betriebsarbeit für unklug. Man kann einen Arbeiter nicht abtrakt mit dem Kommunismus, der roten Fahne, Marx, Lenin, Mao etc. agitieren. Man muß die Arbeiter auf ihre miserable Situation hinweisen, sie darüber aufklären, aufklären über Ausbeutung und Klassenunterschiede. Sie müssen ihre Lage jedoch selbst erkennen lernen! Wir können nicht etwas in ihrem Namen machen.



PS. Marx sagt, daß die akademisch Gebildeten alles in allem viel mehr von den Arbeitern zu lernen haben als diese von ihnen. (Laud...)

ROTE FAHNE-Verkäufer

ANZEIGE:

OBLOMOW
KNEIFE IN DER FLEISCHEREI
HAUBACHSTR. 27 GR. BIER 17

Wer: Wo: Was:

LASST REVOLUTIONÄRE FANTASIE
WARTEN ! ! !

Die TUPAMAROS kämpfen weiter.

Trotz höchster Wachsamkeit seitens der Regierung am 20. August 1969 hat die Stadt Pando besetzt und eine Zeit lang gehalten. Jetzt zum 5. Todestag ihres Geliebten wieder eine Aktion, die die Ohnmacht der Regierung erneut unter Beweis stellte. Sie kaperten ein Sportflugzeug und zwangen den Piloten, über die Hauptstadt Montevideo zu fliegen, wo über 50 000 Flugblätter abgeworfen wurden. Danach musste der Pilot auf dem Flugplatz des feudalen Aero-Club landen, wo schon ein Wagen für die Genossen bereitstand. An den Tod des "unsterblichen Helden, Major Che Guevara" erinnernd, stand unter anderem auf den Flugblättern:

"... Im Namen all jener, die im Kampf gegen die Unterdrückung und Ausbeutung des Volkes starben und gefoltert wurden, werden wir weiter kämpfen. - Tupamaros, Nationale Befreiungsbewegung. Die Erde wird allen gehören oder keinem! Kommando Pando, 8. Oktober"

Playboy-Club in San Francisco gebombt!

Eine von geschickten Heimwerkern gebastelte Bombe ging vor dem Playboy Club in S.F. hoch. Playboys kamen nicht zu Schaden. Ein Sprecher des Clubs erklärte, er könne sich keinen Grund für den Angriff denken.

Schwarze Presse

- Erzeugnisse**
- Georg Lukács**
Wissenschaftl. Intelligenz, Schulung, Organisationsfrage
Frühe Aufsätze 1919-21, 106 S., 3,50 DM
 - Friedrich Engels**
Konzept über "Das Kapital", 54 S., 1,- DM
 - Max Nettlau**
Michael Bakunin, Selbstzeugnisse, Dokumente, 56 S., 2,50 DM
 - Rudi Dutschke**
Ausgewählte u. kommentierte Bibliographie des revolutionären Sozialismus von K. Marx bis zur Gegenwart, 50 S., 1,80 DM
 - Franz Petry**
Der soziale Gehalt der marxischen Worttheorie 74 S., 3,50 DM
 - Negt, Krahl, Roth, Schmierer**
Strategie & Organisationsdebatte, 106 S., 3,- DM
INFO-Sondernummer

Spartakus

Vorlag/Vertrieb/Vorstand GmbH & Co KG
2 Hamburg 13, Von-Melle-Park 17, Tel. 0411/417484
liefert aus

WICHTIG!! KPD-ACH-SO WICHTIG!!

In der nächsten Ausgabe werden wir einen Bericht darüber abdrucken, wie die AO erfolgreich verhindern konnte, daß in einem weatheilner Betrieb ein spontaner Streik stattfand. Weitere Einzelheiten werden deutlich machen, wie die AO versucht, eine wirkliche Partei ohne Proletariat zu werden und wie sie mit wirklichen Proletariern umspringt.

WICHTIG!! KPD-ACH-SO WICHTIG!!

WO HADEN DIE KPD-ACH-SO-MITGLIEDER IHREN NAMEN HER UND WARUM HABEN SIE SO FLACHE STIRNEN?
Weil sie bei jeder vom ZK ihrer Partei verkündeten neuen Direktive sich mit der proletarischen Faust an ihre proletarische Stirne schlagen und "ach so!" rufen.
WARUM HAT SICH DIE KPD-ACH-SO IN KPD(Schlicht/einfach) umbenannt?
Weil ihre Mitglieder nur bis drei zählen können!

Die Klassenkämpfe in Italien 69 führten seitens der Arbeiter zu Kampfformen, die ansatzweise zeigen konnten, wie die unmittelbaren Produzenten selbst die Produktionsbedingungen in ihrem Sinne verändern können. Die FIAT-Arbeiter stellten die Bänder so ein, wie sie es für richtig hielten. Sie arbeiteten in kleinen Gruppen, um so während der Arbeitszeit kommunizieren zu können. Die Bonzen haben da gut aufgepasst! VOIVO in Schweden, FIAT in Italien, nach und nach noch einige andere Autoproduzenten machen in zwischen Versuche, die Fließbänder ganz abzuschaffen, die Arbeiter in kleinen Kommunikationsfähigen Gruppen" zusammenarbeiten zu lassen; in anderen Betrieben werden von der Fabrikleitung die Fließbänder langsam eingestellt.
Begründung: Durch all diese Maßnahmen würde sich nachweislich die Produktivität, damit der Profit gewaltig erhöhen lassen. Wie war das doch mit der Dialektik von Reform und Revolution??

Bande überfällt Lu...-Zug

Buenos Aires (dtp) Sechs schwerbewaffnete Banditen, denen bei ihrem Überfall auf den luxuriösen Express-Eisenbahnzug zwischen Buenos Aires und dem Bahnhof Mar del Plata innerhalb weniger Minuten Geld, Schmuck und Handtaschen im Wert von wahrscheinlich mehreren Millionen Pesos erbeutet. Die Räuber - unter ihnen war auch eine Frau - waren während eines Rangiermanövers auf freier Strecke in die Schotterwege eingedrungen und erzwangen unter Waffengewalt sämtliche Waggons zusammenzufahren. Anschließend mit festgeschlossenen Türen sämtliche Schließvorrichtungen zusammen mit dem Schaffner in einen einzigen Waggon ein. Der Überfall verlief so reibungslos, daß die übrigen Passagiere und das restliche Zugpersonal zunächst nichts davon merkten.

Zwei Grundbesitzer entführt

Acapulco (dtp) Zwei Großgrundbesitzer aus der mexikanischen Stadt Acapulco, der Waldbesitzer und Holzhändler Emilio Solola und der Kokonußpflanzler Miguel Escudé, sind entführt worden, als sie sich mit dem Auto auf ihre Ländereien begeben wollten. Wie die Behörden mitteilen, wurden in einem Schraubens, das im Auto der beiden gefunden wurde, von dem Räuber ein Briefchen mit einer Million Pesos verpackt. Beide Familien hätten jedoch erklärt, sie verlangten ein derart hohe Summe nicht aufbringen.

"Politische" Banküberfälle in Mexiko

Mexiko (dtp) Mit dem Ruf "dieses Geld ist für die Revolution" haben vier Jugendliche eine Bank in Mexiko-Stadt überfallen und mit Waffengewalt die Herausgabe von 300 000 Pesos durch den Bankier erzwungen. Bei ihrer anschließenden Flucht schossen die Bankräuber einen Polizisten nieder. Der Überfall war der dritte innerhalb von 24 Stunden. Zuvor hatten andere bewaffnete Männer aus einer anderen Bank 200 000 Pesos geraubt. Ein Einzige, der mit einer Bombenrohre 300 000 Pesos erhalten wollte, konnte dagegen noch im Bankgebäude festgenommen werden, da er einen Pfennig Geld in die Hände hatte. Die beiden ergriffenen Bankräuber sind vorwiegend von Mitgliedern einer linksgerichteten Untergrundorganisation benannt worden.

Guerrilleros überfallen Stadt

BOGOTA, 8. Januar (AP). Die nordkolumbianische Stadt San Pablo ist von 200 Guerrilleros vier weitere vertrieben und in sechs postleichen Lastwagen mit mehreren Geschützen und einem hohen Geländebau, auf dem die Bewohner der Stadt gezwungen auf einen Platz im Stadtzentrum anzuhalten und regierungstreue Reden anzuhören. Unter den Guerrilleros soll sich auch ein kolumbianischer Geistlicher befinden haben.

KURZ GEMELDET

Bei einer Aktion indonesischer Truppen gegen Guerillas im Norden des Landes sind zwei Soldaten getötet worden, als eine Militärspatulle in einen Hinterhalt geriet.

NIXON AN DIE NATION

